

Zweckverband der Gemeinden Au, Berneck, Diepoldsau und Widnau

Projektwettbewerb Kunsteisbahn Rheintal

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Jurybericht

11. April 2025

Impressum

Auftraggeber

Zweckverband Kunsteisbahn Rheintal
Neugasse 4
CH-9443 Widnau

Kontaktperson

Bruno Seelos
Präsident Verwaltungsrat Zweckverband
bruno.seelos@widnau.ch

Bearbeitung

Stauffer & Studach AG
Alexanderstrasse 38, CH-7000 Chur
www.stauffer-studach.ch

Beat Aliesch
+41 81 258 34 47
b.aliesch@stauffer-studach.ch

Erstellung

März / April 2025

Bearbeitungsstand

11. April 2025

Inhalt

1	Anlass und Gegenstand des Projektwettbewerbs	1
1.1	Anlass	1
1.2	Gegenstand	3
2	Am Projektwettbewerb Beteiligte	3
2.1	Jury	3
2.2	Wettbewerbssekretariat	3
2.3	Zugelassene Teilnehmende	3
3	Verfahren, Ablauf	4
3.1	Verfahren	4
3.2	Begehung, Fragenbeantwortung	4
3.3	Einreichung	5
3.4	Jurierung	5
3.5	Mutationen und Anwesenheiten Gremium	5
4	Vorprüfung / Zulassung	5
4.1	Vorprüfungen	5
4.2	Formelle Prüfung	6
4.3	Materielle Prüfung	6
5	Beurteilung – Jurierung	7
5.1	Erster Jurytag	7
5.2	Zweiter Jurytag	8
5.3	Würdigung	12
6	Genehmigung	13

Dokumentation

1 Anlass und Gegenstand des Projektwettbewerbs

1.1 Anlass

Die vor 50 Jahren erstellte Kunsteisbahn Rheintal (KEB Rheintal) in Widnau entspricht nicht mehr dem Stand der heutigen Anforderungen und weist namentlich im Bereich der Technik Defizite aus, welche auch Sicherheitsrisiken mit sich bringen. Die KEB Rheintal wird im Zweckverband Kunsteisbahn Rheintal der vier Gemeinden Au, Berneck, Diepoldsau und Widnau gemeinsam betrieben. Die KEB Rheintal ist eine wichtige Sportinfrastruktur in der Region Rheintal und darüber hinaus. Mit einem Ersatzneubau für die alte KEB Rheintal wollen die vier Gemeinden des Zweckverbandes der ganzen Region den Zugang zum Eissport auch für die nächsten Generationen ermöglichen.

Die KEB Rheintal ist Teil eines umfassenden Sport- und Freizeitangebotes des Sportzentrums Aegeten, hat eine überregionale Ausstrahlung und ist Begegnungsort für aktive Sportlerinnen und Sportler, ein begeistertes Publikum und die Bevölkerung. Die KEB Rheintal ist mit dem Schlittschuhclub Rheintal SCR und dem Eislaufverein Mittelrheintal EVM die «Heimat» von zwei überregional aktiven Eissportvereinen, die mit ihrer Jugendarbeit und ihren Angeboten einen wichtigen Beitrag zur sportlichen Förderung der Jugend leisten. Die KEB Rheintal wird zudem von den Schulen der Region und weiteren Schulen im Raum Sargans bis Rorschach genutzt. Die KEB Rheintal ist während der kurzen eisfreien Zeit auch Veranstaltungsort für grössere Anlässe von Unternehmungen in der Region.

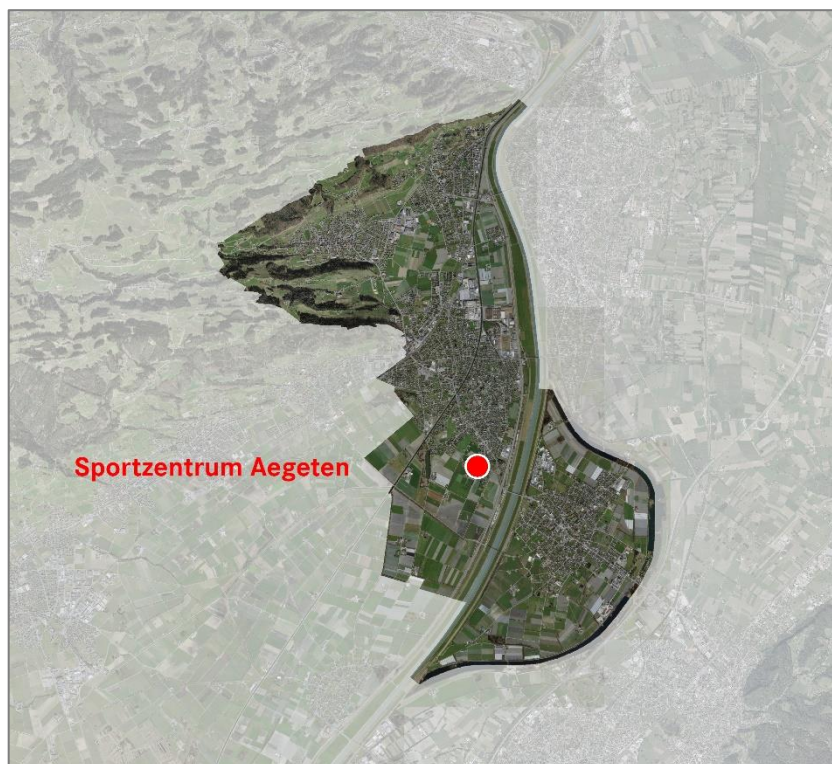


Abb. 1: Gebiet Zweckverband Kunsteisbahn Rheintal, Standort Sportzentrum Aegeten

Erfolgreiche Abstimmung für eine neue Eishalle und neuem Hauptzugang

Auf der Grundlage von vertieften Machbarkeitsstudien haben die vier Gemeinden des Zweckverbandes den Bau einer neuen Eishalle zur Abstimmung vorgelegt. Alle vier Gemeinden haben anlässlich von Urnenabstimmungen am 19. November 2023 einem Gesamtkredit von CHF 27.7 Mio. mit einem deutlichen Ja zugestimmt.

Sportzentrum Aegeten

Das Sportzentrum Aegeten umfasst verschiedene regionale Einrichtungen und ist eine sehr wichtige Sport- und Freizeitanlage mit überregionaler Ausstrahlung. Das Sportzentrum Aegeten umfasst nebst der KEB Rheintal die Sporthalle, das Freibad, Fussballplätze sowie privat betriebene Einrichtungen des Tennis.

Als letzte Einrichtung wurde 1995 die Sporthalle Aegeten errichtet. Die Sporthalle umfasst eine Dreifachhalle mit Tribüne, eine Kunstturnhalle, einen Gymnastik- und Tanzraum, einen Kraftraum sowie Indoor-Kletterwände. Über der Kunstturnhalle liegend befinden sich Sportlerunterkünfte für insgesamt 58 Personen.

Im Zuge des Sporthallenneubaus wurde an der Nahtstelle zur bestehenden KEB Rheintal ein gemeinsamer Eingangsbereich mit Foyer und einem Restaurant mit 120 Sitzplätzen erstellt. Dieser Eingangsbereich hat aus heutiger Sicht betriebliche Mängel und lässt nur bedingt gute Abläufe zu. Hinzu kommt, dass der Eingangsbereich auch hinsichtlich der Adressierung des Sportzentrums nicht befriedigt.

Mit dem Bauvorhaben KEB Rheintal will man die Gelegenheit nutzen, die heutigen betrieblichen Defizite im Eingangsbereich zu beheben und mit einem neuen zentralen Hauptzugang eine Drehscheibe zu allen öffentlichen Anlagen im Sportzentrum zu schaffen. Damit sollen optimale Abläufe ermöglicht und Synergien genutzt und dem Sportzentrum eine neue Adresse gegeben werden. Der neue Hauptzugang ist Drehscheibe zur KEB, zur Sporthalle, zum Freibad sowie zur Gastronomie.

- ① Sporthalle
- ② Zwischenbau
- ③ Kunsteisbahn Rheintal
- ④ Tennishalle
- ⑤ Aussenspielfelder Tennis
- ⑥ Freibad
- ⑦ Fussballplätze
- ➔ Hauptzugang Sportzentrum
- ➔ Zufahrt Einstellhalle

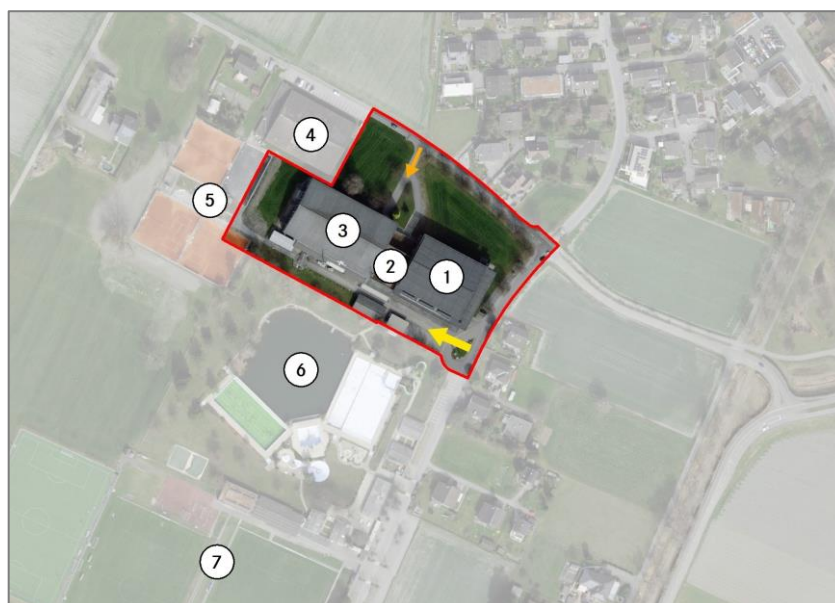


Abb. 2: Sportzentrum Aegeten (Widnau)

1.2 Gegenstand

Gegenstand des Verfahrens ist die Ausarbeitung eines Projektvorschlags für den Neubau der KEB Rheintal und des heutigen Eingangsbereiches mit Gastronomie. Der Vergabegegenstand umfasst die Dienstleistungen nach SIA-Ordnung 102 (Ausgabe 2020) bzw. SIA-Ordnung 105 (Ausgabe 2020) für:

- (1) Die neue KEB Rheintal mit den dazugehörigen Räumlichkeiten.
- (2) Den neuen zentralen Haupteingang mit den Zugangsbereichen zur Eishalle, Sporthalle und zum Freibad sowie den Räumlichkeiten der Gastronomie.
- (3) Die Aussenraumgestaltung innerhalb des Perimeters.

2 Am Projektwettbewerb Beteiligte

2.1 Jury

Sachjury (4)	Bruno Seelos, Präsident Zweckverband, Gemeindepräsident Widnau (Vorsitz) Olaf Tiegel; Delegierter Zweckverband, Gemeinderat Au Markus Dierauer, Delegierter Zweckverband, Gemeinderat Berneck Udo Hutter, Delegierter Zweckverband, Gemeinderat Diepoldsau
Fachjury (5)	Theres Aschwanden, dipl. Arch ETH/SIA, Zürich Denise Ospelt Strehlau, dipl. Architektin ETH SIA FSU, Schaan Andrea Giubbini, dipl. Arch ETH/SIA, Chur Hans Ulrich Salzmann, Architekt, Burgdorf Rita Mettler, Landschaftsarchitektin HTL, Gossau
Ersatz	Miriam Stoffel, Liegenschaftenverwaltung Widnau (Sachjury) Rainer Gilg, BPM Sports GmbH, Experte Sportanlagen, Bern (Fachjury)
beratend	Marco Näf, Leiter Sport & Facility, Sportzentrum Aegeten Bettina Hutter, Eislaufverein Mittelrheintal EVM Raphael Weder, Schlittschuhclub Rheintal SCR

2.2 Wettbewerbssekretariat

Stauffer & Studach, Raumentwicklung Chur, vertreten durch Beat Aliesch, Alexanderstrasse 38, 7000 Chur.

2.3 Zugelassene Teilnehmende

Aufgrund der Ausschreibung vom 26. Juni 2024 waren im Rahmen der Dossierselektion 31 Bewerbungen, darunter 7 in der Kategorie Nachwuchs zu beurteilen. Als Teilnehmer selektioniert worden sind dreizehn Bewerbungen, davon zwei aus der Kategorie Nachwuchs. Es sind dies (in alphabetischer Reihenfolge):

Bewerbung	Ort
Team: Baumschlagler Hutter GmbH und Kollektiv Nordost GmbH	Heerbrugg
ARGE: Cukrowicz Nachbaur Architekten und Pauli I Stricker GmbH Landschaftsarchitekten	AT-Bregenz
Team: Degelo Architekten AG und Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten	Basel
Team: Dominik Hutter Architekten, Lüscher Architekten und Cukrowicz Landschaften GmbH	Heerbrugg
ARGE: HBF Huggenbergerfries Architekten AG/Cristuzzi Architektur AG und Albiez de Tomasi GmbH Landschaftsarchitekten	Zürich
Team: Itten + Brechbühl AG und Parabat Landschaftsarchitektur GmbH	St. Gallen
Team: K&L Architekten AG und Ryffel + Ryffel AG	St. Gallen
Team: MAK architecture AG und USUS Landschaftsarchitektur	Zürich
Team: NYX Architectes GmbH und PR Landschaftsarchitektur GmbH	Zürich
Team: ARGE Rollimarchini Architekten AG/team k architekten AG und david & Vonarx Landschaftsarchitektur GmbH	Bern
Team: Scheitlin Syfrig Architekten AG und vetschpartner Landschaftsarchitekten AG	Luzern
Kategorie Nachwuchs	
Team: PARABASE GmbH und Ort AG für Landschaftsarchitektur	Basel
Team: Surber Knaus Architektur GmbH und Michel Frey Landschaftsarchitekten GmbH	St. Gallen

3 Verfahren, Ablauf

3.1 Verfahren

Das Konkurrenzverfahren wird als Projektwettbewerb im selektiven Verfahren mit einer offenen Dossierselektion durchgeführt. Grundlage sind das GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen, Art. 14 ff. der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen (VöB SG) bzw. Art. 19 der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB). Subsidiär zur Anwendung kommt die Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009, soweit diese nicht den vergaberrechtlichen Grundsätzen widerspricht.

3.2 Begehung, Fragenbeantwortung

An der Begehung vom Freitag, den 27. September 2024 sind den Teilnehmenden die Zielsetzungen und Aufgabenstellungen erläutert sowie die Modelle abgegeben worden. Fragen zum Programm waren bis Freitag, den 25. Oktober 2024 zu stellen. Gemäss Programm waren die Fragen bis am 8. November 2024 zu beantworten. Die Fragenbeantwortung erfolgte schriftlich am Freitag, den 15. November 2024.

Nachgereicht mit der Fragenbeantwortung wurden weitergehende Grundlagen, die letzte Ende November (ergänzende Bestandespläne).

3.3 Einreichung

Aufgrund der erst Ende November nachgereichten ergänzenden Bestandespläne wurde die Abgabe der Arbeiten verschoben. Die Projektepläne waren bis am Freitag, den 28. Februar 2025 (bisher 31. Januar), die Modelle bis am Freitag, den 21. März 2025 (bisher 14. Februar) beim Einwohneramt Widnau einzureichen oder abzugeben.

3.4 Jurierung

Die Jury tagte am Donnerstag, den 27. März 2025 im Spiegelsaal Sportzentrum Aegeten und am Donnerstag, den 3. April 2025 im Kulturraum, Alters- und Pflegezentrum Zehntfeld in Widnau.

3.5 Mutationen und Anwesenheiten Gremium

Mutationen im Gremium gab es keine. Alle formellen Abstimmungen erfolgten bei Stimmenvollzähligkeit.

4 Vorprüfung / Zulassung

4.1 Vorprüfungen

4.1.1 Technische Vorprüfung

Die technische Vorprüfung erfolgte durch das Wettbewerbssekretariat. Sie umfasste eine wertungsfreie Prüfung hinsichtlich der Erfüllung der Programmbestimmungen und der Einhaltung der Randbedingungen gemäss Wettbewerbsprogramm vom 30. August 2024 und der Fragenbeantwortung vom 15. November 2024.

4.1.2 Fachprüfung Kosten

Die Kosten der eingereichten Projekte wurden von einem externen Fachbüro ermittelt. Die Ergebnisse werden der Jury abgegeben und erörtert. Alle eingereichten Projekte bewegen sich gemäss der ersten Prüfung innerhalb des vorgegeben Kostenrahmens.

Die Jury hält fest, dass zuhanden der ersten Beurteilung aufgrund der Kosten kein Projekt einen massgebenden Vor- oder Nachteil hat. Eine vertiefte Prüfung der Kosten wird für die Projekte der engeren Wahl noch vorgenommen. Die Jury hält fest, dass es sehr wichtig, dass der vorgegebene Kostenrahmen eingehalten werden kann.

4.1.3 Weitere Fachprüfungen

Zuhanden des ersten Jurytages werden keine weiteren Fachprüfungen durchgeführt. Weitergehend und vertieft fachgeprüft werden die Projekte der engeren Wahl.

4.2 Formelle Prüfung

Alle dreizehn Projektvorschläge sind termingerecht, anonym und in den Unterlagen vollständig eingereicht worden. Alle dreizehn eingereichten Projektvorschläge werden formell zur Beurteilung zugelassen. Es sind dies die Projektvorschläge mit folgenden Kennwörtern:

1_MIN MAX	2_ORIGAMI	3_forum
4_UNIO	5_VIERFACH-AXEL	6_ESPLANADE
7_ENGAWA	8_ICE ICE BABY	9_La Jetée
10_bonifatius	11_ALBERTA	12_OLAF
13_Eis am Stiel		

4.3 Materielle Prüfung

Die Jury diskutiert die gemäss der technischen Vorprüfung festgestellten Abweichungen und Verstösse. Namentlich diskutiert werden die Abweichungen in Bezug auf die zu kleinen Flächen bei den Räumlichkeiten für die Technik und die Klimaanlage, das Unterschreiten der geforderten Fläche bei einzelnen weiteren Räumlichkeiten und die Beanspruchung des Übergangsbereiches zum Freibad auch durch Bauten.

Die Jury hält fest, dass Abweichungen und Verstösse soweit toleriert werden, als dies nicht offensichtlich zu einem Vorteil führt und die Aufgabenstellung nach wie vor als gelöst betrachtet werden kann. Die Jury beschliesst, die über die materielle Zulassung zu entscheiden, nachdem die Projekte in der Gruppe am Vormittag erstmalig gesichtet worden sind. Die Jury nimmt die festgestellten Abweichungen und Verstösse zur Kenntnis.

Nach Sichtung der Projekte in den Gruppen am Vormittag hält die Jury fest, dass sich kein Verfasser durch die festgestellten Abweichungen einen Vorteil verschafft. Die Jury beschliesst alle Projekte zu einer allfälligen Preiserteilung zugelassen.

5 Beurteilung – Jurierung

5.1 Erster Jurytag

5.1.1 Allgemeines

Alle zur Beurteilung zugelassenen Projekte wurden nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Kriterien beurteilt. Die Beurteilungskriterien wurden von der Jury vorgängig der Beurteilung reflektiert und bestätigt. Zuhanden der ersten Beurteilung wurde festgehalten, dass namentlich:

- Die Erscheinung der Gesamtanlage als regionale Sporteinrichtung mit auch weiteren Nutzungen und eine hierfür adäquate Adressierung und Erkennbarkeit sehr wichtig sind.
- Die Funktionalität der zentralen Inhalte der Aufgabenstellung und dabei insbesondere der Eingangsbereich in seiner Funktion als Drei- und Verteilpunkt sehr wichtig ist.
- Weiter sehr wichtig sind die betrieblichen Abläufe der Eishalle, inkl. deren Erschliessung und Bedienung.

5.1.2 Erster Rundgang

Im ersten Rundgang werden die Projekte in Gruppen gesichtet und einer ersten Beurteilung unterzogen. Im Anschluss diskutiert die Jury vor den Projekten die Erstbeurteilung der Gruppen. Alle Projekte werden einem Quervergleich unterzogen.

Die Jury beschliesst, jene Projekte nicht weiterzuverfolgen, die in Bezug auf ihren städtebaulichen Ansatz und die damit einhergehende Ausbildung der Gesamtanlage und der Adressierung nicht überzeugen oder in Bezug auf sehr wichtige betriebliche Aspekte auf konzeptioneller Ebene generelle Defizite aufweisen.

Nach Sichtung und Diskussion beschliesst die Jury folgende fünf Projekte nicht mehr weiterzuverfolgen und im ersten Rundgang auszuschneiden:

1_MIN MAX

6_ESPLANADE

10_bonifatius

11_ALBERTA

12_OLAF

5.1.3 Zweiter Rundgang

Die Jury diskutiert die verbleibenden Projekte. Zunächst eingehender und im Quervergleich diskutiert werden jene Projekte, die im Rahmen des ersten Rundganges hinsichtlich des Städtebaus und der Architektur oder im Bereich der zentralen Bereiche (Eingangssituation, Eishalle) unterschiedlich beurteilt worden.

Die Jury beschliesst diejenigen Projekte nicht mehr weiterzuverfolgen, welche in einem zentralen Bereich der Aufgabenstellung, namentlich hinsichtlich Adressierung und Orientierung, im Bereich des Eingangsbereiches oder im Bereich der Eishalle auf einer konzeptionellen Ebene Mängel aufweisen, die ohne Eingriffe ins Konzept

5.2.3 Lesung

Es findet eine Lesung vor den Projekten der engeren Wahl statt. Die Beschriebe der Fachpreisrichter dienen zusammen mit den Beurteilungen des Betriebs als Grundlage für die weitere Beratung.

Nach der Lesung der vier Projekte diskutiert die Jury nochmalig die mit den vier Vorschlägen verbundenen unterschiedlichen Konzeptionen in Bezug auf den Städtebau und die architektonische Erscheinung und in Bezug auf die betrieblichen Aspekte bei der Eishalle und im zentralen Eingangsbereich.

Nach Abschluss der Diskussion beschliesst die Jury die beiden Beiträge mit den Kennwörtern «UNIO» und «Eis am Stiel» nicht mehr weiterzuverfolgen und die beiden Projekte mit den Kennwörtern «ORIGAMI» und «ICE ICE BABY» einander schlussgegenüberzustellen.

Der Beitrag mit dem Kennwort «UNIO» ist durch die Tieferlegung der Eishalle auf das Niveau der Einstellhalle ein sehr interessanter Ansatz mit Potenzial für ein sehr attraktives Hallenerlebnis. Mit dem Vorschlag verbunden ist indes eine sehr unbefriedigende Situation in Bezug auf den Anschluss der Sporthalle. Weiter hinterfragt wird der architektonisch-gestalterische Ausdruck und mit dem Beitrag geht keine Aufwertung des Freibads einher.

Der Beitrag mit dem Kennwort «Eis am Stiel» ist ein interessanter Beitrag dessen Qualitäten primär in der klaren Konzeption und Gliederung, der gut gelösten Ankunftssituation liegen. Hinterfragt wird die Nutzungsbelegung des neuen Zwischengebäudes und als zentrales Defizit wird die Platzierung der Garderoben beurteilt. Diese Defizite lassen sich ohne Eingriffe in die Konzeption nicht beheben.

5.2.4 Schlussgegenüberstellung

In der Schlussgegenüberstellung werden die zwei Projekte «ORIGAMI» und «ICE ICE BABY» nochmals intensiv diskutiert. Insbesondere diskutiert und beurteilt werden im Quervergleich die architektonische Erscheinung, Fragen der Adressierung und die betrieblichen Aspekte im Bereich des zentralen Eingangsbereiches und der Bereich der Eishalle zum einen in Bezug auf die Attraktivität aus Sicht der Besucherinnen und Besucher und aus Sicht des Eisbetriebs.

Basierend auf den aus der Diskussion gewonnenen Erkenntnissen hält die Jury fest, dass beide Projekte sehr überzeugen, jedoch in spezifischen Bereichen Defizite aufweisen. Das Projekt «ORIGAMI» überzeugt durch seine städtebauliche und architektonische Erscheinung und insbesondere durch einen einwandfrei funktionierenden zentralen Eingangsbereich mit einer sehr guten Verteilung. Weiter überzeugt der Beitrag in Bezug auf den Betrieb der Eishalle. Als offensichtliches Defizit erkannt wird die einseitige Platzierung der Zuschauerinnen und Zuschauer und die mangelhafte Einsehbarkeit auf das Eisfeld vom Eingangsbereich und von der Gastronomie

her sowie die längliche Geometrie des Spiegelsaals. Die erkannten Schwächen im Aussenraum sind behebbar.

Das Projekt «ICE ICE BABY» vermag in verschiedenen Bereich ebenfalls zu überzeugen. Insbesondere überzeugt es in Bezug auf die Attraktivität der neuen Eishalle aus Sicht der Besucherinnen und Besucher. Schwächen bestehen beim Eintritt in die Eishalle bei Veranstaltungen. Im Vergleich zum Projekt «ORIGAMI» hat der Vorschlag indes massgebende Defizite für den Eisbetrieb und im Betrieb bei Veranstaltungen, dies betreffend die Besucherströme und dem Weg in die Garderoben. Ebenfalls als problematisch wird die Anordnung der Gastronomie betrachtet. Diese Defizite können ohne Eingriffe in die Konzeption nicht behoben werden und die Vorteile des Vorschlags vermögen diese Nachteile nicht aufzuwiegen.

5.2.5 Schlussabstimmung

Die Jury beschliesst das Projekt «ORIGAMI» im ersten Rang zu rangieren und dem Vorschlag «ICE ICE BABY» gegenüber den Vorzug zu geben.

5.2.6 Preiserteilung, Rangfolge, Preise und Ankäufe

Die Jury entscheidet die Projekte der engeren Wahl wie folgt zu rangieren und mit Preisen zu prämiieren (exkl. MwSt.):

1. Rang, 1. Preis	ORIGAMI	CHF	18'000.-
2. Rang, 2. Preis	ICE ICE BABY	CHF	15'000.-
3. Rang, 3. Preis	Eis am Stiel	CHF	8'000.-
4. Rang, 4. Preis	UNIO	CHF	5'000.-

Ankäufe werden keine gemacht. Alle dreizehn Teilnehmende erhalten die Pauschal-
e n t s c h ä d i g u n g exkl. MwSt. C H F 8 ' 0 0 0 .

5.2.7 Empfehlung

Die Jury empfiehlt das Projekt mit dem Kennwort «ORIGAMI» zur Weiterbearbeitung. Dies unter Berücksichtigung der nachstehenden Bemerkungen der Jury sowie des Beschriebs. Bei der Weiterbearbeitung zu überprüfen und zu bearbeiten sind insbesondere:

- Die Einsehbarkeit auf das Eisfeld ist zu verbessern und aus Sicht der Besucherinnen und Besucher des Sportzentrums attraktiver zu machen. Die Möglichkeit einer gegenüberliegenden Tribüne ist zu prüfen.
- Die Adressierung ist zu verbessern, in diesem Zusammenhang zu reflektieren ist die architektonisch-gestalterische Erscheinung des Eingangsbereiches.
- Der Zugangsbereich ist gestalterisch zu überprüfen und die Platzierung der Bushaltestelle ist zu ändern.

- Im Zuge der Verbesserung der Einsehbarkeit in das Eisfeld ist der Flächenschnitt des Spiegelsaals zu überprüfen und zu verbessern.

Das weiterbearbeitete Projekt ist einer Vertretung der Fachjury nochmals vorzulegen.

5.2.8 Reihenfolge, Projekte, Verfasser

Rang	Kennwort	Verfasser
1. Rang	ORIGAMI	Team: rollimarchini Architekten AG & k architekten AG, Bern und david & Vonarx Landschaftsarchitektur GmbH, Solothurn
2. Rang	ICE ICE BABY	Team: Baumschlager Hutter GmbH, Heerbrugg und KOLLEKTIV NORDOST GmbH, St. Gallen
3. Rang	Eis am Stiel	Team: DOMINIK HUTTER ARCHITKTEN GmbH, Heerbrugg und Lüscher Architekten, Zürich und Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen
4. Rang	UNIO	Team: Scheitlin Syfrig Architekten AG, Luzern und vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich
2. Runde	forum	Team: Degelo Architekten AG, Basel und Berchtold.Lenzin Landschaftsarchitekten
	VIERFACH-AXEL	Team: HUGGENBERGERFRIES Architekten AG und Albiez de Tomasi GmbH Landschaftsarchitekten, Zürich
	ENGAWA	Team: K&L Architekten AG, St. Gallen und Ryffel + Ryffel AG, Uster
	La Jetée	Team: NYX ARCHITECTES, Zürich und PR Landschaftsarchitektur GmbH, Arbon
1. Runde	MIN MAX	Team: Surber Knaus Architektur GmbH, St, Gallen und Michel Frey Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
	ESPLANADE	Team: MAK architecture AG, Zürich und B3 Baumanagement, Gossau SG und USUS Landschaftsarchitektur, Zürich
	bonifatius	Team: Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, AT-Bregenz und Pauli I Stricker GmbH Landschaftsarchitekten, St. Gallen
	ALBERTA	Team: PARABASE GmbH, Basel und Ort AG für Landschaftsarchitektur, Zürich
	OLAF	Team: Itten + Brechbühl AG und parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St. Gallen

5.3 Würdigung

Die Aufgabenstellungen mit dem geforderten Raumprogrammen kombiniert mit den vielen funktionalen Anforderungen und in Verbindung mit einem Bestand machte die Aufgabe zu einer sehr anspruchsvollen. Die Jury dankt allen Teilnehmenden für die sehr engagierte Auseinandersetzung mit der schwierigen Aufgabenstellung.

Die Jury hält fest, dass durchwegs profund ausgearbeitete Beiträge beurteilt werden konnten, und dass dank der unterschiedlichen Konzeptionen eine gereifte Lösungsfindung ermöglicht wurde. Die Jury dankt hierfür mit Nachdruck.

6 Genehmigung

Mitglieder des Preisgerichtes mit Stimmrecht

Bruno Seelos (Vorsitz)



Olaf Tiegel



Markus Dierauer



Udo Mutter



Theres Aschwanden



Denis Ospelt Strehlau



Andrea Giubbini



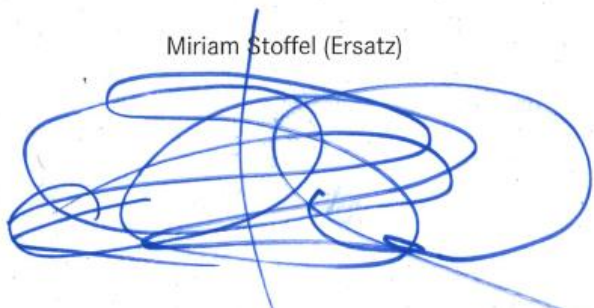
Hans Ulrich Salzmann



Rita Mettler



Miriam Stoffel (Ersatz)



Rainer Gilg (Ersatz)



Beschriebe / Dokumentation

Übersicht Projekte

1. Rang Kennwort ORIGAMI



2. Rang Kennwort ICE ICE BABY



3. Rang Kennwort Eis am Stiel



4. Rang Kennwort UNIO



2. Runde Kennwort forum



2. Runde Kennwort VIERFACH-AXEL



2. Runde Kennwort ENGAWA



2. Runde Kennwort La Jetée



1. Runde Kennwort MIN MAX



1. Runde Kennwort ESPLANADE



1. Runde Kennwort bonifatius



1. Runde Kennwort ALBERTA



1. Runde Kennwort OLAF



1. Rang Kennwort ORIGAMI

Architektur: ARGE rollimarchini AG Architekten SIA & team k architekten ag, Bern

Landschaftsarchitektur: david & vonarx landschaftsarchitektur gmbh, Solothurn

Statik: Indermühle Bauingenieure HTL/SIA, Thun

Bauphysik / Energie / Nachhaltigkeit: Gartenmann Engineering AG, Bern

Gesamtlösung /
Städtebau

Die städtebauliche Erweiterung des Sportzentrums Aegeten erfolgt nach Westen. Das bestehende Sporthallengebäude wird oberirdisch mit einem zweigeschossigem Verbindungsbau ergänzt und im Westen mit einer neuen Eishalle erweitert. Der Verbindungsbau öffnet sich zum Freibad und dehnt sich entlang der Südfassade der neuen Eishalle aus. Die Setzung der unterschiedlichen Volumina vermittelt in Höhe und Struktur zu den umliegenden Bauten trotz relativ grossem Fussabdruck.

Ein leicht ansteigendes Terrain fungiert neu als Ankunftsebene und überwindet den Höhenunterschied zwischen Strassenraum und Zugang. Der grosszügig überdachte Eingangsbereich mit Empfangsschalter definiert neu den Zugang und entflechtet die einzelnen Programmteile. Der Eingangsbereich empfängt alle Besucher des Sportzentrums und fungiert als betriebliche Drehscheibe. Die Zugänge zu Eishalle, Sporthalle, Freibad und Restaurant sind optimal über den gemeinsamen Eingangsbereich erschlossen.

Der architektonische Ausdruck der Erweiterungsbauten ist zurückhaltend. Eine vertikale Lamellenstruktur aus hellem vorvergrautem Weisstannenh Holz umhüllt die neuen Gebäudeteile mit einem filigranem Kleid. Das Erscheinungsbild ist leicht und bewegt, vermittelt jedoch wendig zum Bestand.

Die Situierung des Uhrenturms im Eingangsbereich vermag die eher schwache Adressierung des Sportzentrums Aegeten nach aussen hin nicht zu kompensieren.

Betrieb /
Funktionalität

Ein gemeinsames Foyer erschliesst das bestehende Sportgebäude und die neue Eishalle im Innenraum. Empfangsschalter und Schlittschuhverleih sind bestens für alle Nutzer des Sportzentrums situiert. Der Restaurantbereich befindet sich im ersten Obergeschoss und ist über eine halbrunde Treppe im Foyer zugänglich. Ebenso ist auch die Tribüne über diese halbrunde Treppe zugänglich.

Die neue Eishalle erschliesst sich über einen grosszügigen vorgelagerten Korridor mit Sitzgelegenheiten. Die Situierung der Garderobenkästen im Bereich der Eishalle ist aus betrieblichen Gründen zweckmässig. Die Garderobenräume sind südlich der Eishalle situiert. Ebenso sind auch die Garderobenräume des Freibads südlich der Eishalle angeordnet und vom Freibad direkt von aussen zugänglich. Über den Garderobenräumen befindet sich im ersten Obergeschoss die Tribüne. Auch befinden sich im ersten Obergeschoss die repräsentativen Räume wie Verwaltung, Theorieraum und Kraftraum mit attraktiver Sicht in Richtung Freibad.

Die Erscheinungsbild der neuen Eishalle ist hell, robust und im Norden natürlich belichtet. Die Dachkonstruktion der neuen Eishalle wird durch effiziente Fachwerkträger in Holz geprägt. Zwischen Primär- und Sekundärträger eingehängt, befinden sich perforierte Trapezbleche. Die Oberfläche der Trapezbleche bewirken eine maximale Reflexion der Kältestrahlung der Eisfläche und minimieren so den Energiebedarf.

Der Restaurantbetrieb ist zweckmässig im Foyer des ersten Obergeschosses situiert und zum Freibad hin ausgerichtet. Leider fehlt ein Sichtbezug zur neuen Eishalle. Eine grosszügige Liege- und Aussenterrasse erstreckt sich über der Südseite des Gebäudes und ist mit zwei Wendeltreppen direkt mit dem Freibad verbunden.

Der Zugang zum Spiegelsaal befindet sich im Erdgeschoss und ist wenig attraktiv entlang von Sanitäranlagen angeordnet. Auch die Proportionen des Spiegelsaals erscheinen fragwürdig und verbesserungsfähig.

Die Erweiterungsbauten werden in Holzkonstruktion erstellt. Lediglich die durch Feuchtigkeit und mechanische Einwirkungen stark beanspruchten Wände im Erdgeschoss werden in Mauerwerk ausgeführt. Das Untergeschoss mit Einstellhalle erfolgt in Massivbau. Die Materialwahl ist schlüssig und nachvollziehbar.

Die Technikräume sind kompakt im Untergeschoss und Obergeschoss des Verbindungsbaus zusammengefasst. Die Kältezentrale im Untergeschoss und die Lüftungszentrale im Obergeschoss ermöglichen kurze Verbindungswege. Ein grosszügig überdachter Anlieferungsbereich im Norden ermöglicht einen einfachen und geschützten Zugang zur Eishalle. Die Zufahrt für den motorisierten Verkehr erfolgt im Norden.

Aussenräume /

Der Fussabdruck des Neubaus mit den grossen überdachten Aussenflächen reduziert den Freiraum deutlich. Als kleiner Ersatz werden die niedrigeren Dachflächen begrünt.

Der grosszügige Eingangsbereich überwindet mit einer breiten Zugangsrampe den Höhenunterschied zwischen Strassenraum und Eingang. Leider geht diese Grosszügigkeit durch die zentrale Belegung eines Wasserbeckens sowie der wenig gehfreudigen Oberfläche der Bauminseln verloren. Der gelblich Mergelbelag ist im Rheintal untypisch. Die beschriebene Artenvielfalt der Gehölze widerspricht dem reinen Birkenhain, wie er in der Visualisierung gezeigt wird.

Die Buswendeschlaufe direkt an der Strassenkreuzung Aegeten-/ Sporthallenstrasse funktioniert in dieser Form nicht. Die Veloplätze an der bestehenden Halle entlang der Aegetenstrasse sind gut vorstellbar und integrieren sich durch Bestandsbäume und Neupflanzungen gut in die Landschaft. Die lockere Neupflanzung der Nord- und Ostseite bereichert die Gesamtanlage.

Fazit

Zusammenfassend handelt es sich um einen sehr guten Projektbeitrag mit einem überzeugendem Eingangs- und Empfangsbereich. Die Zugänge zu Eishalle, Sporthalle, Freibad und Restaurant sind optimal über einen gemeinsamen Eingangsbereich erschlossen. Die funktionalen Abläufe der unterschiedlichen Nutzungen überzeugen sehr.

Die Situierung des Restaurants ohne direkten Sichtbezug zur neuen Eishalle beeinträchtigt den positiven Gesamteindruck. Zusätzliche Sichtbezüge in die Eishalle wären wünschenswert. Zudem sind Zugang und Proportionen des im Erdgeschoss situierten Spiegelsaals verbesserungswürdig.

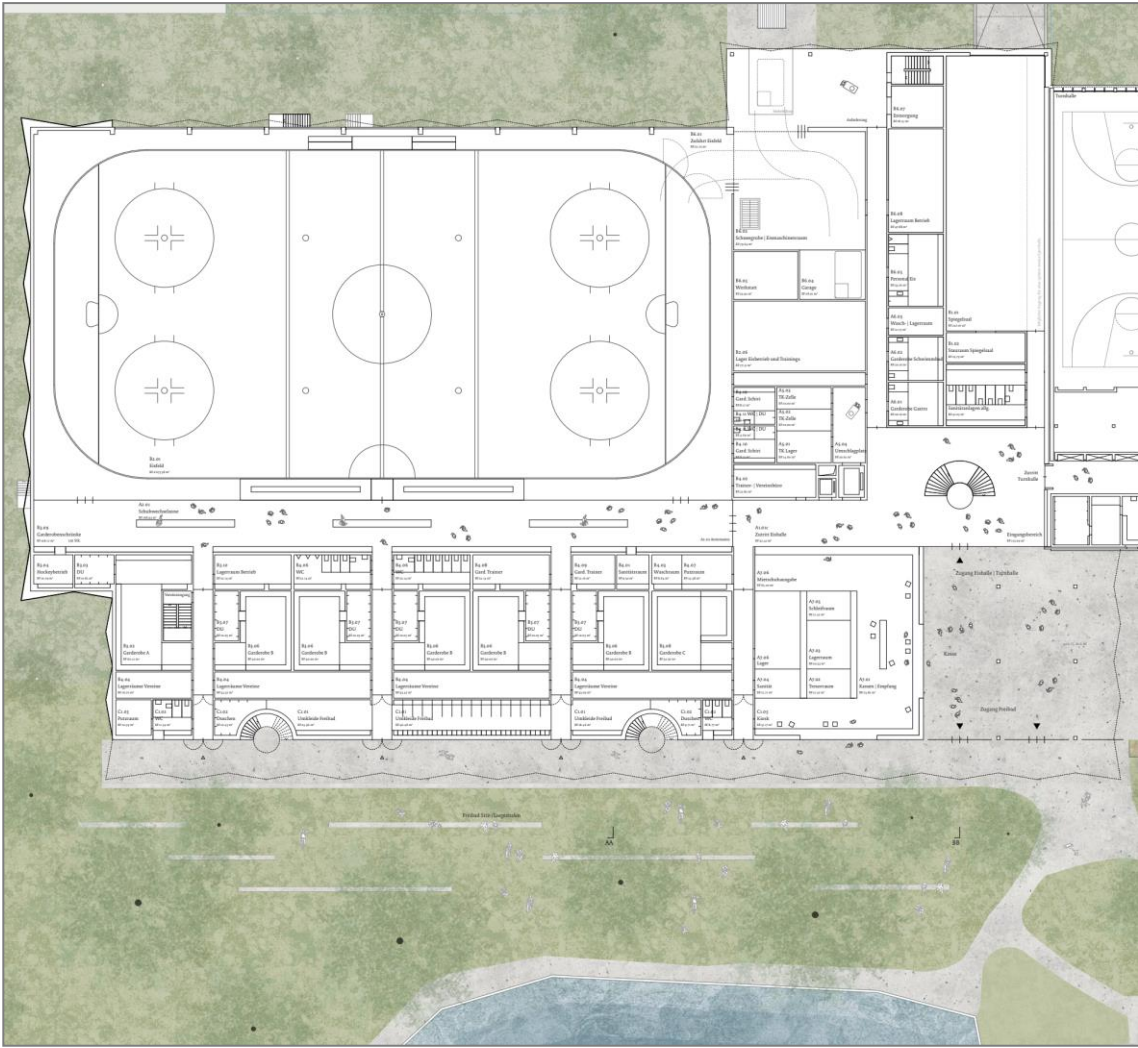
Situation



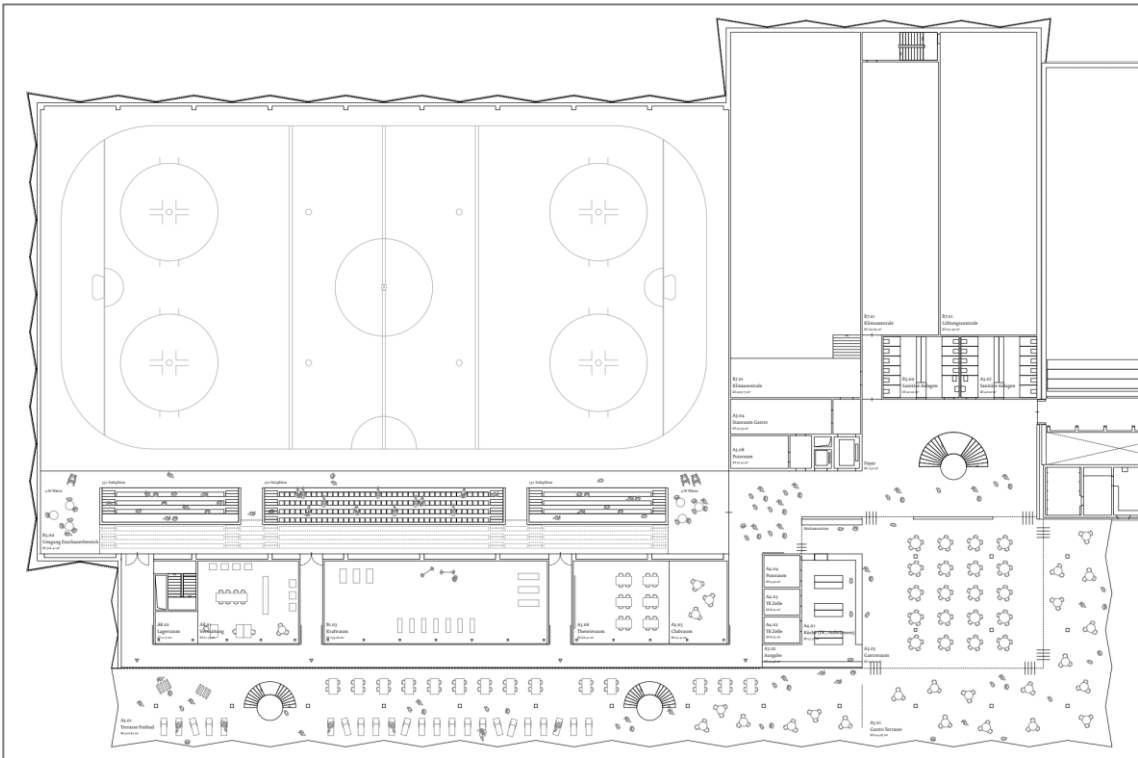
Impressionen



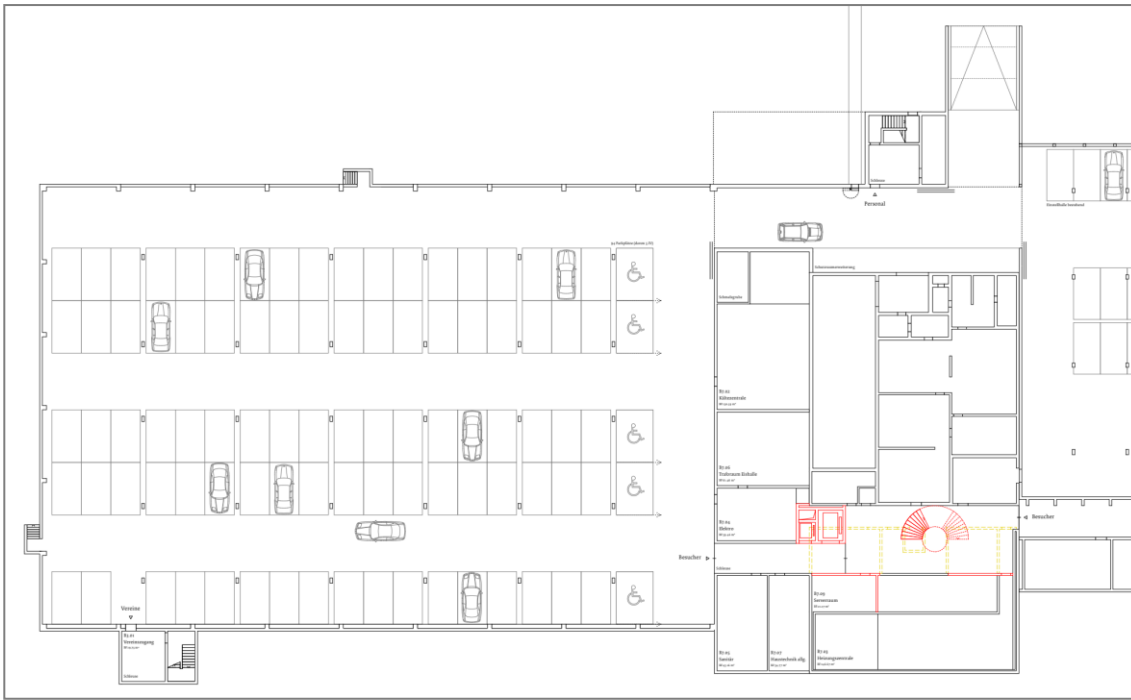
Grundriss Erdgeschoss



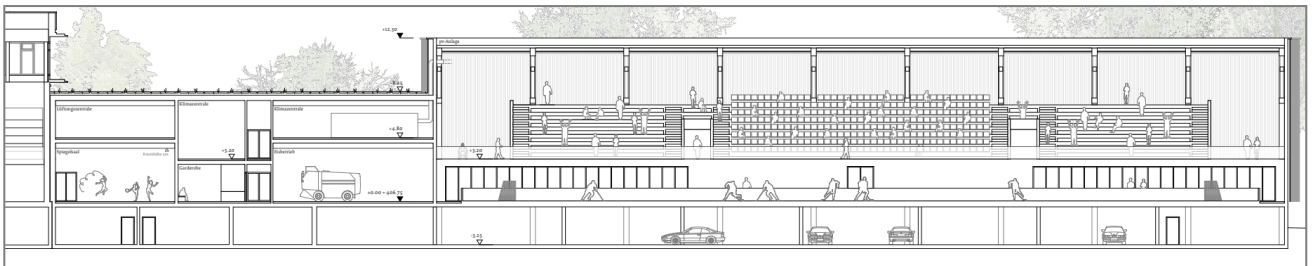
Grundriss Obergeschoss



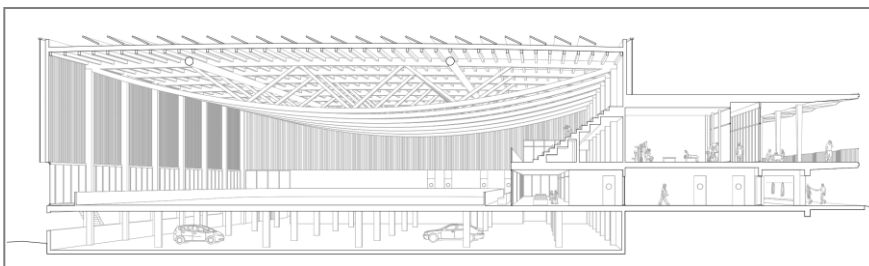
Grundriss Untergeschoss



Längsschnitt

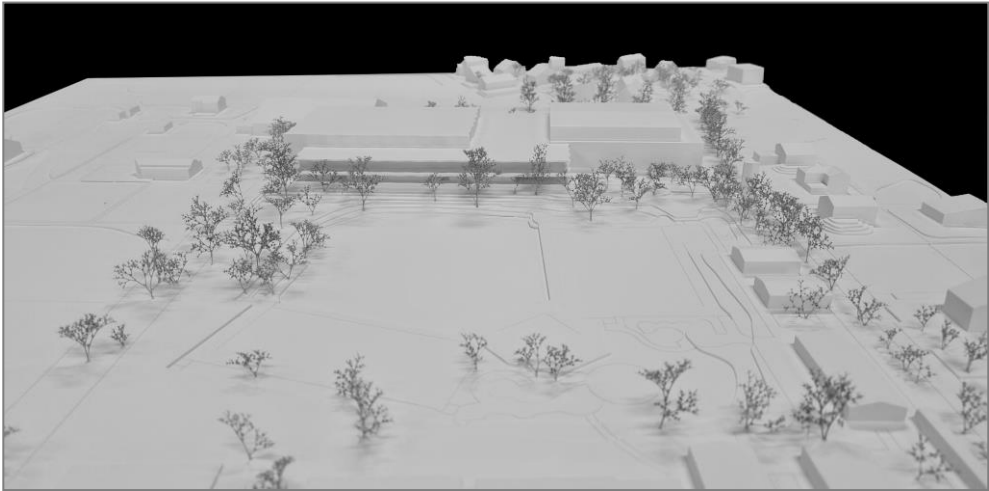


Querschnitt



Ansicht Süd





2. Rang Kennwort ICE ICE BABY

Architektur: Baumschlagler Hutter GmbH, Heerbrugg

Mitarbeit: Hungerbühler Thomas, Cacaci Elisa, Graf Jannik, Klein Valeria, Kobler Pascal, Maucher Ulrike, Mettler Roger

Landschaftsarchitektur: KOLLEKTIV NORDOST, St. Gallen / Mitarbeit: Louis Wenger

Ingenieur & Brandschutzberatung: PRIMIN JUNG Schweiz AG, Sargans / Mitarbeit: Wolf Lukas, Gomig Romed

Haustechnik: HEFTI. HESS. MARTIGNONI., St. Gallen / Mitarbeit: Ackermann Simon, Göggele Silvio

Gesamtlösung /
Städtebau

Das Projekt ICE ICE BABY ergänzt die bestehende relativ dominante Sporthalle mit einem einheitlichen, fein gegliederten zusätzlichen Volumen. Die Sportanlage wirkt dadurch trotz dem relativ grossen Gesamtvolumen kompakt und gut strukturiert. Aufgrund der Setzung des neuen Volumens entstehen auf der Seite des Bads schön nutzbare Grünflächen.

Der Zugang zur Anlage ist logisch gelegt und von der Zufahrtsstrasse und ÖV-Anbindung aus klar ersichtlich. Das genügend auskragende Volumen manifestiert auf selbstverständliche Weise, wo der Zugang zur Anlage liegt. Die Adressierung ist dadurch verständlich und für alle Nutzenden grundsätzlich einfach zu erreichen.

Die Wege für die Fussgänger und Zweiradfahrer werden ab der Zufahrtsstrasse getrennt und reduziert dadurch die eigentlich grosszügige Situation. Die Einfahrt für die Fahrradfahrer zum Abstellplatz in der Einstellhalle ist zu eng und wird im Betrieb zu Problemen führen.

Die architektonische Gestaltung der Erweiterung nimmt Bezug zum Bestand, zeigt sich aber eigenständig und einheitlich in ihrem architektonischen Ausdruck. Die Vereinheitlichung der Fassaden durch die vorgehängte Metallverkleidung erlaubt die korrekte Setzung der Fassadenöffnungen ohne die Einheit der Fassaden zu beeinträchtigen. Zudem erscheint die Wahl der Materialien durchdacht und dem Ort und der Nutzung als Sportstätte angepasst.

Betrieb /
Funktionalität

Der Eingangsbereich, die sogenannte Drehscheibe für die verschiedenen Nutzung, ist klar und effizient organisiert. Die grosszügige Eingangssituation ermöglicht eine rasche Orientierung in horizontaler sowie in vertikaler Richtung. Die betrieblich wichtigen Räume wie Kassen, Schlittschuhvermietung, Kiosk sind alle im Eingangsbereich untergebracht. Die Schlittschuhvermietung ist von der Kasse abgekoppelt und bedarf dadurch zusätzlichen Personals.

Im Eismeisterbereich gibt es infolge der gewählten Platzierung der einzelnen Einrichtungen erhebliche betriebliche Defizite in Bezug auf die Erreichbarkeiten und die Manövrierbarkeit der Fahrzeuge ist nicht gewährt. Die Behebung dieser Defizite hätte eine grössere Umplanung zur Folge. Die grosszügige Befensterung in Fassade und Dach ist für die Nutzung als Eissporthalle nicht geeignet, die Sonneneinstrahlung behindert das Spiel auf dem Feld und führt zum Teil zu einem anschmelzen des Eises.

Die Tribünen sind nur via Gastrobereich erschlossen was den Betrieb erschwert. Die Tribünen sind so konstruiert, dass die Erschliessung vor den Zuschauerplätzen liegt und somit die Sichtperimeter der vorderen Zuschauerplätze einschränkt.

Sehr problematisch ist der Zugang zu den Tribünen. Dieser erfolgt ab dem Restaurant oder Foyer über zwei relativ schmale Türen. Diese sind zu schmal, wenn die Halle voll genutzt wird und bis zu 1000 Personen über diese beiden Zugänge zu ihren Plätzen gelangen sollen. Der Weg zu den Plätzen führt vor den Tribünen durch und ist relativ schmal. Das führt in den Drittelpausen unweigerlich zu einem grösseren Gedränge beim Gang zum Restaurant oder den Sanitäreinrichtungen.

Problematisch ist die vorgeschlagene grossflächige Befensterung in Fassade und Dach, welche für den Eisbetrieb nicht angebracht ist. Im Eisbetrieb ist natürliches Licht höchstens auf der Nordseite nützlich. Direkte Sonneneinstrahlung erzeugt eine grosse Blendwirkung auf dem Eis und kann zum Anschmelzen des Eises führen. Es ist davon auszugehen, dass die geplanten Storen bei Tage ständig geschlossen sein müssen, was die zwar optisch schöne, praktisch jedoch für den Eisbetrieb ungünstige Befensterung überflüssig macht.

Der Gastrobereich ist auf dem ersten Obergeschoss angelegt und ermöglicht die Einsicht in die Eishalle sowie die Aussicht auf das Schwimmbad. Der Zugang ab dem Schwimmbad ist ausserhalb über einen Zugangsturm mit Treppe und Lift sichergestellt. Die weiteren Nebenräume wie Spiegelsaal, Kraftraum etc. sind alle an der Schnittstelle Eingang und Eisfläche angelegt. Dies ermöglicht eine Nutzung ohne den Eisbetrieb zu kreuzen. Die Gastronomie und die Mehrzweckräume sind direkt ohne Eingangskontrolle erreichbar. Die Zulieferung und Abtransporte für den Betreiber und die Gastronomie sind über eine Rampe und Warenlift auf der Nordseite sichergestellt.

Aussenräume /

Der Fussabdruck der Gesamtanlage ist etwas grösser als im Bestand. Der Hauptzugang erfolgt über eine schiefe Ebene und überwindet die Höhendifferenz zwischen Eingangsbereich und Strassenraum. Die grundsätzlich grosszügige Eingangslösung wird mit der horizontalen Anordnung der Veloplätze geteilt und verkleinert. Der Buswendeplatz wird mit Bushaltestelle, Taxis, Velozufahrt, Pick Up - Drop off, Brunnen und Fussgängerverbindung überfrachtet und verkompliziert. Die beidseitigen Metalllamellen (Badi-Zaun /Geländer-Absturzicherung) engen den Hauptzugang zusätzlich ein. Die Baumneupflanzung mit wenigen aber grosskronigen Bäumen stärkt den Eingangsbereich. Die Artenwahl mit Gleditschien reagiert jedoch nicht auf den Standort (hoher Grundwasserstand, ländlicher Raum).

Fazit

Beim Projekt ICE ICE BABY handelt es sich um einen spannenden und sorgfältig ausformulierten Vorschlag. Das Projekt überzeugt vor allem durch eine klare und verständliche Grundrissorganisation sowie durch die attraktive und übersichtliche Eingangssituation. Überdies sprechen die klare architektonische Haltung und die vorgeschlagene Materialisierung für sich.

Die Lösung in Bezug auf den Zugang zu den Tribünen, die grossflächige Befensterung in Fassade und Dach sowie die Organisation im Eismeisterbereich sind Schwächen auf konzeptioneller Ebene, welche dem sonst überzeugenden Beitrag anhaften.

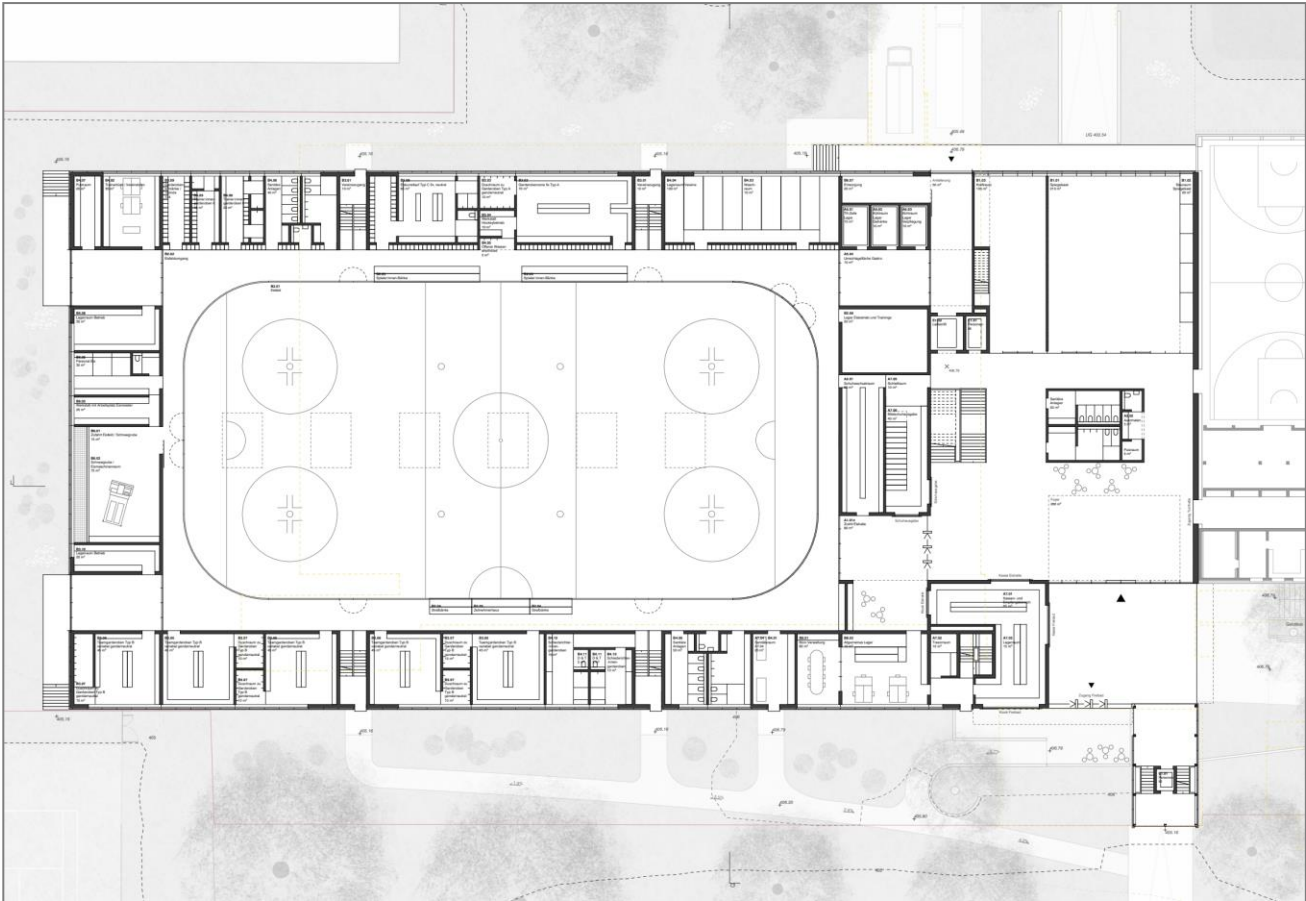
Situation



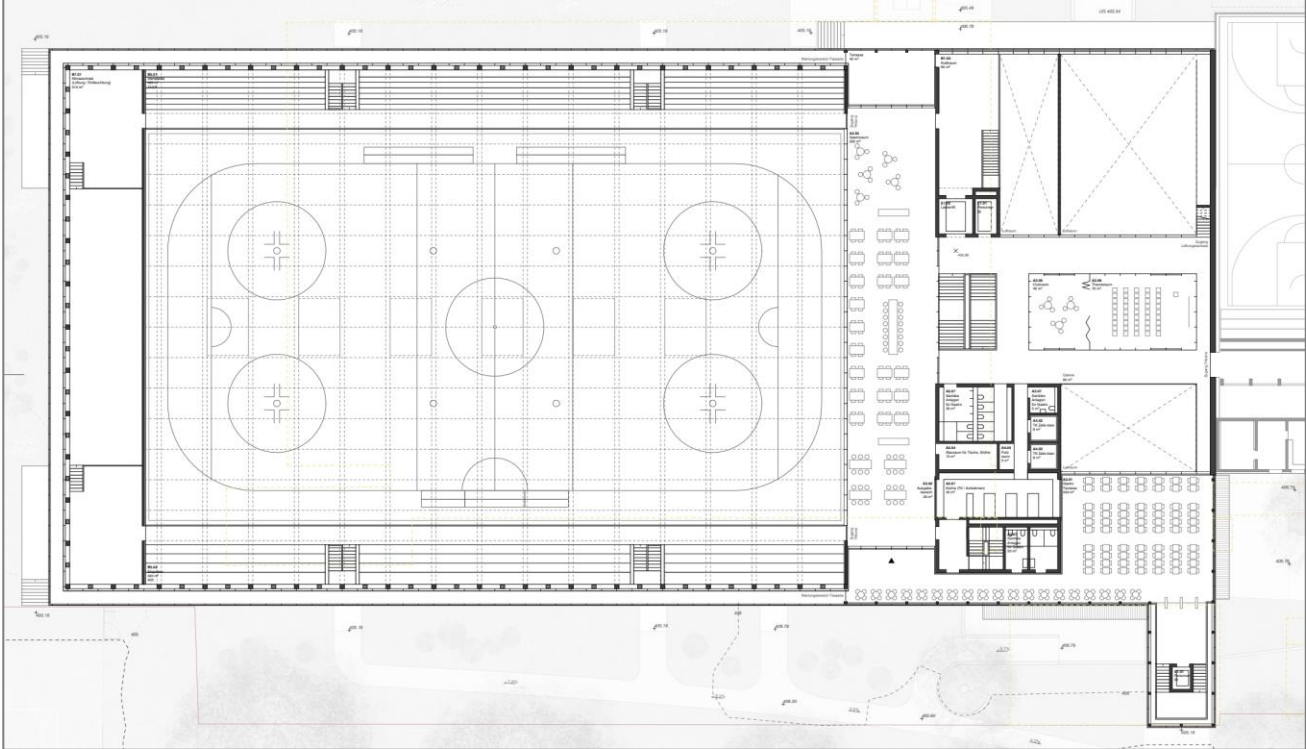
Impressionen



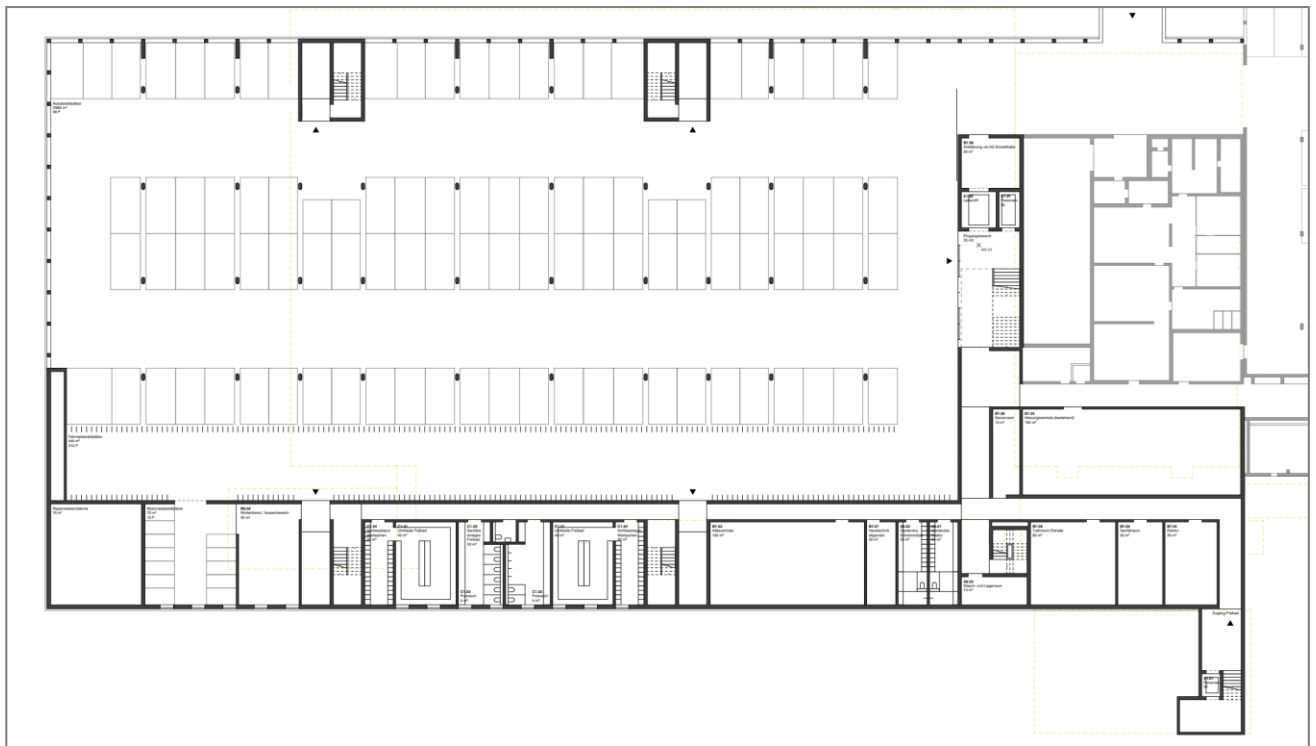
Grundriss Erdgeschoss



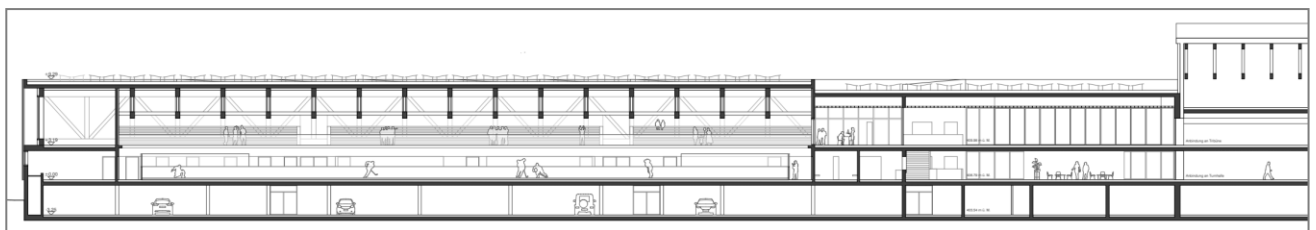
Grundriss Obergeschoss



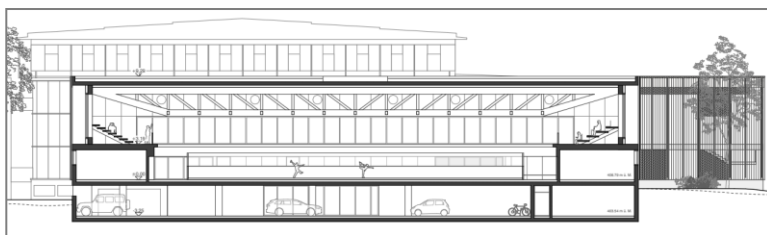
Grundriss Untergeschoss



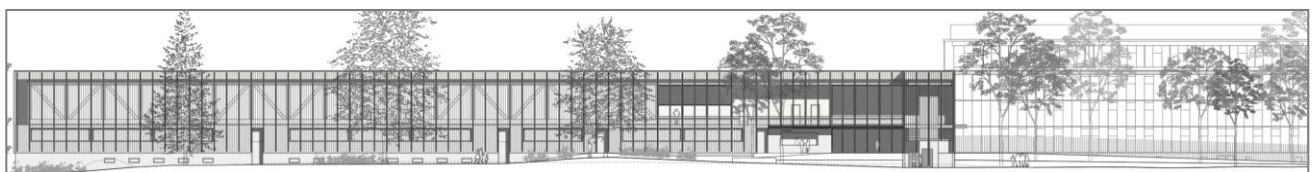
Längsschnitt



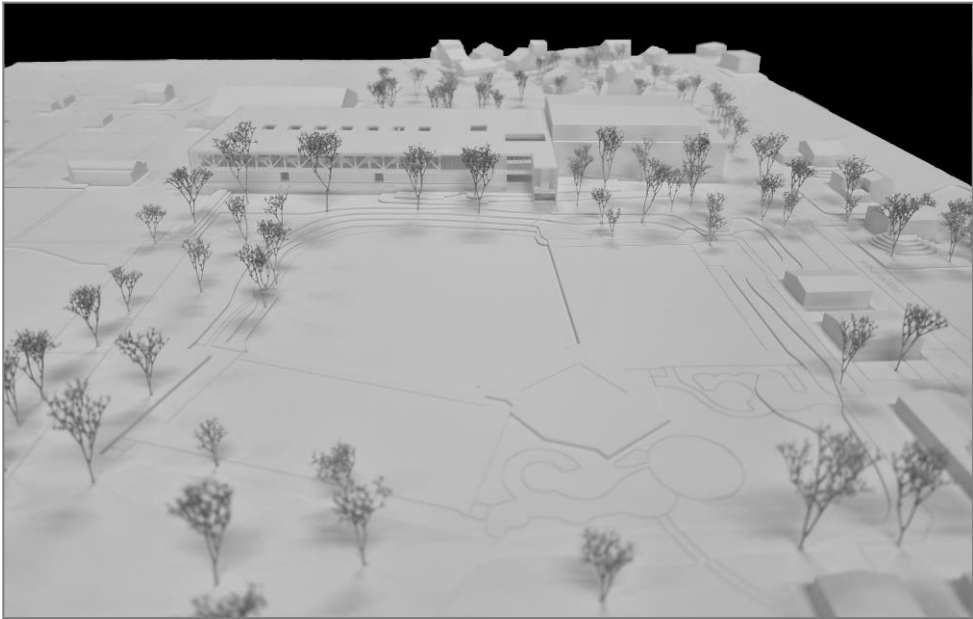
Querschnitt



Ansicht Süd



Modellfotos (Platzhalter)



3. Rang Kennwort Eis am Stiel

Architektur: DOMINIK HUTTER ARCHITEKTEN GMBH, Heerbrugg

Mitarbeit: Hutter Dominik, Althaus Laura, Pfister Jonas, Spirig Mélanie, Thürlimann Peter

Landschaftsarchitektur: CUCROWICZ Landschaften GmbH, Schaffhausen / Mitarbeit: Cukrowicz Markus

Beratung / Support: Lüscher Architekten AG, Zürich / Mitarbeit: Neumann Betty

Holzbauingenieur / Brandschutzplaner: merz kley partner, Altenrhein / Mitarbeit: Eisele Matthias, Fritz Niklas, Trümpy Remo

Visualisierungen: Sonaar Architekturvisualisierung, Innsbruck

Gesamtlösung /
Städtebau

Die Verfasser schlagen eine lineare Erweiterung der Anlage in der Achse nach Westen vor. Der Entwurf basiert auf einer vierteiligen Gliederung der Nutzungen, bestehend aus der Sporthalle, einer Eingangshalle, einem Funktionstrakt und der neuen Eishalle.

Der Funktionstrakt schafft als markant vorspringender Querriegel eine klare Adresse. Er stärkt die Orientierung auf dem Areal, sorgt für eine gute Auffindbarkeit und fasst zusammen mit der bestehenden Sporthalle einen gut proportionierten, attraktiven Aussenraum mit hoher Aufenthaltsqualität.

Die Höhengliederung der Eingangshalle und der Eishalle nehmen Bezug auf den Bestand. Der Funktionsriegel überragt die beiden anderen Volumen bewusst, um die Eingangssituation zusätzlich klar und prägnant zu akzentuieren.

Die Ausformulierung des Quertraktes als eines der dominierenden Elemente des Entwurfs lässt erwarten, dass darin Kernnutzungen aus dem Raumprogramm befinden, konkret sind darin aber primär Garderoben und andere Nebenräume untergebracht.

Das architektonische Erscheinungsbild wird durch vertikal ausgerichtete Holzverkleidungen geprägt, welche die Massstäblichkeit und Gliederung der bestehenden Sporthalle aufnehmen und zu einem stimmigen und selbstverständlichen Gesamteindruck führen.

Betrieb /
Funktionalität

Die im Raumprogramm geforderte Drehscheibe ist im vorliegenden Konzept gleich doppelt vorhanden, einmal im Aussenraum und einmal im Innern der Anlage: Vom Vorplatz aus besteht die Möglichkeit, entweder frontal unter dem querliegenden Riegel hindurch direkt ins Freibad zu gelangen oder seitlich in die überhohe, verglaste und damit lichtdurchflutete Eingangshalle einzutreten. Von der Eingangshalle aus erschliessen sich rechts die bestehende Sporthalle und links gut sicht- und spürbar die neue Eishalle.

Die Eingangshalle ist übersichtlich gegliedert und funktional klar organisiert. Der sehr breit angelegte Durchgang zur Eishalle hin erweitert den öffentlich nutzbaren Bereich bei öffentlichen Anlässen und Events in wünschenswerter Art und Weise. Die Orientierung fällt leicht, die Wegeführung ist logisch und konsequent.

Die Tribüne ist südseitig der Eishalle angeordnet. Der Zugang erfolgt über die grosszügige Eingangshalle und den Verbindungstrakt. Unter der Tribüne befinden sich die Garderoben für den Aussenbereich (Schwimmbad), ergänzt durch Schiedsrichterstuben und Lageräume für das Eisfeld. Die Positionierung der Garderoben über zwei Stockwerke und im Mitteltrakt der Anlage führt dazu, dass die beiden Kernelemente der Eishalle, nämlich das Eisfeld und die Garderoben, keine kompakte Einheit bilden. Dies führt zu langen Wegen für die Sportler und Sportlerinnen.

Die Tribüne ist in Sitz- und Stehplätze gegliedert und von oben gut erschlossen. Das Eisfeld ist gut einsehbar. Der stirnseitig angebrachte Club- und Theorieraum stellt eine zusätzliche und geschätzte Möglichkeit dar, Trainings in der Eishalle aus einem warmen Bereich zu verfolgen.

Die Holzkonstruktion verleiht der Eishalle eine angenehme Atmosphäre und räumliche Qualität.

Das Gastronomie-Angebot befindet sich im ersten Obergeschoss und ist auf zwei Wegen erschlossen: Einerseits von innen über die zentrale Eingangshalle mittels einer grossen, grosszügigen Treppe, andererseits von aussen über das Schwimmbad durch eine breite Treppe, die auf eine grosszügige, gedeckte Terrasse führt. Die Ausgabetheke für Speisen und Getränke ist sehr zentral am Scharnier zwischen dem Innen- und dem Aussenbereich der Gastronomie angeordnet. Sowohl das Restaurant als auch die Terrasse sind von der Eishalle, der bestehenden Sporthalle sowie vom Schwimmbad aus gut und schnell erreichbar.

Nicht ideal ist der Umstand, dass der Gastro -Innenbereich offen zur Eingangshalle ausgebildet ist, was betrieblich Probleme breiten kann und die Aufenthaltsqualität für die Gäste kompromittiert.

Ergänzend dazu befindet sich im Aussenbereich ein Kiosk, der direkt vom Freibad aus zugänglich ist und die Bedürfnisse der Badegäste optimal abdecken kann, betrieblich aber mit Mehraufwand verbunden ist.

Aussenräume /

Der Fussabdruck der Gesamtanlage entspricht etwa dem Bestand. Die einfache und klare Setzung der Neubauten, generiert einen grosszügigen Freiraum welcher durch das Freiraumkonzept gestärkt und bereichert wird. Der Haupteingang bietet auch auf der schiefen Ebene genügend Raum, da sowohl der baubestandene Aufenthaltsbereich wie auch die Veloplätze geschickt angeordnet werden. Der Anteil an Hartfläche im Eingangsbereich ist etwas hoch.

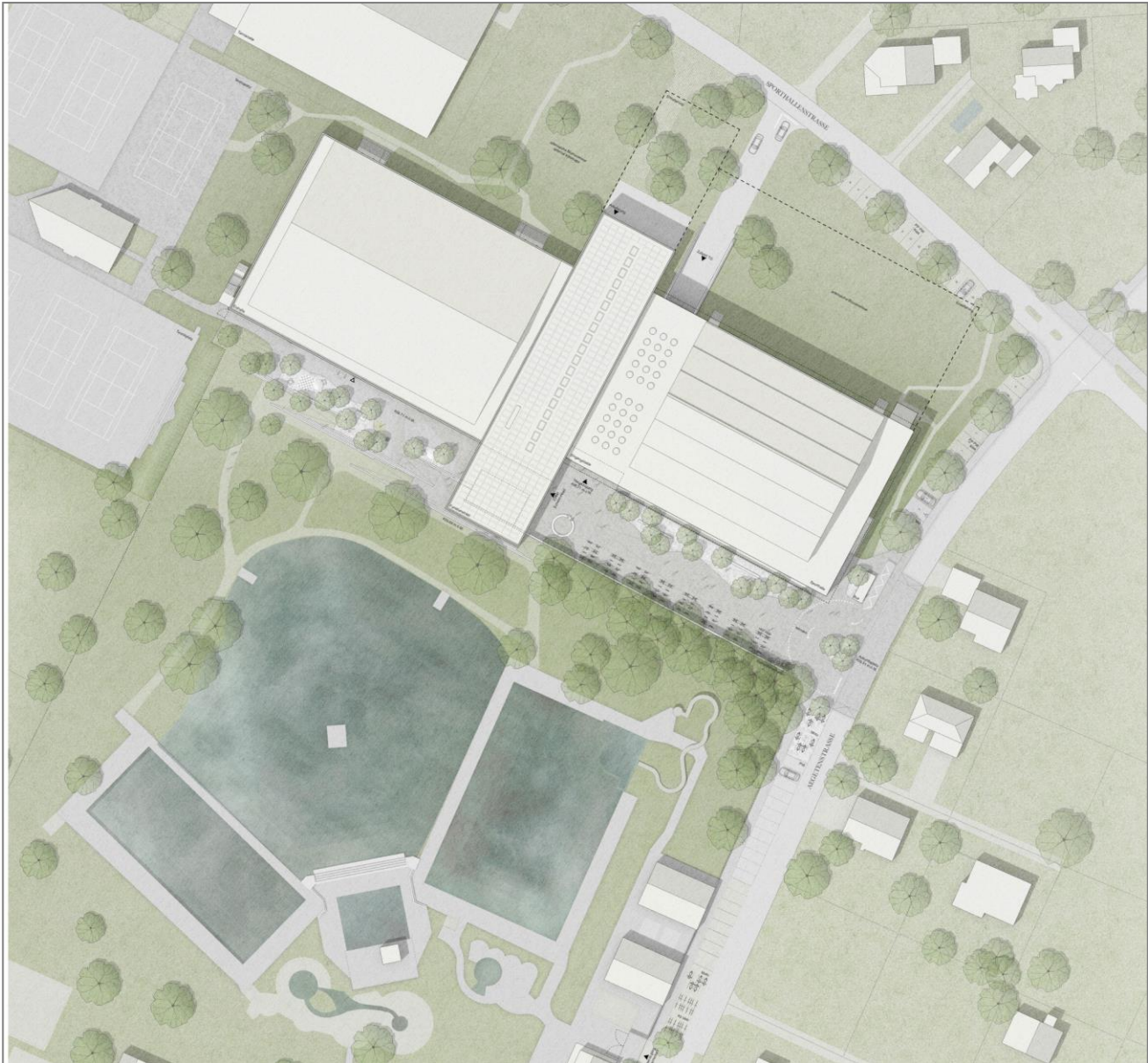
Im Bereich der Badi entsteht ein neuer, attraktiver Aufenthaltsbereich, der aus dem Höhenunterschied einen Mehrwert schöpft. Der nördliche Anlieferungs- und Erschliessungsbereich ist unaufgeregt funktional und wenig versiegelt.

Fazit

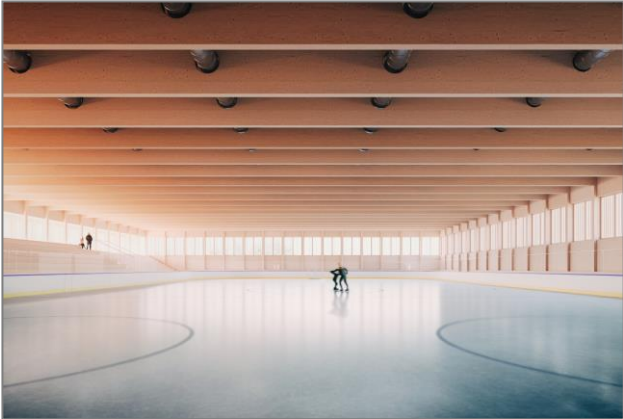
Insgesamt handelt es sich um einen Vorschlag, dessen Qualitäten primär in der klaren ortsbaulichen Konzeption und Gliederung, der auch aussenräumlich gut gelösten Ankunftssituation, der logischen Verteilung der Besucherströme sowie in einer schlüssigen und ansprechenden Architektur liegen.

Als grösster Schwachpunkt erweist sich die Disposition und Organisation des Garderobentrakts für die Eishalle, welche den gewünschten Bezug zum Eisfeld nicht im erwünschten und erforderlichen Ausmass erfüllen kann.

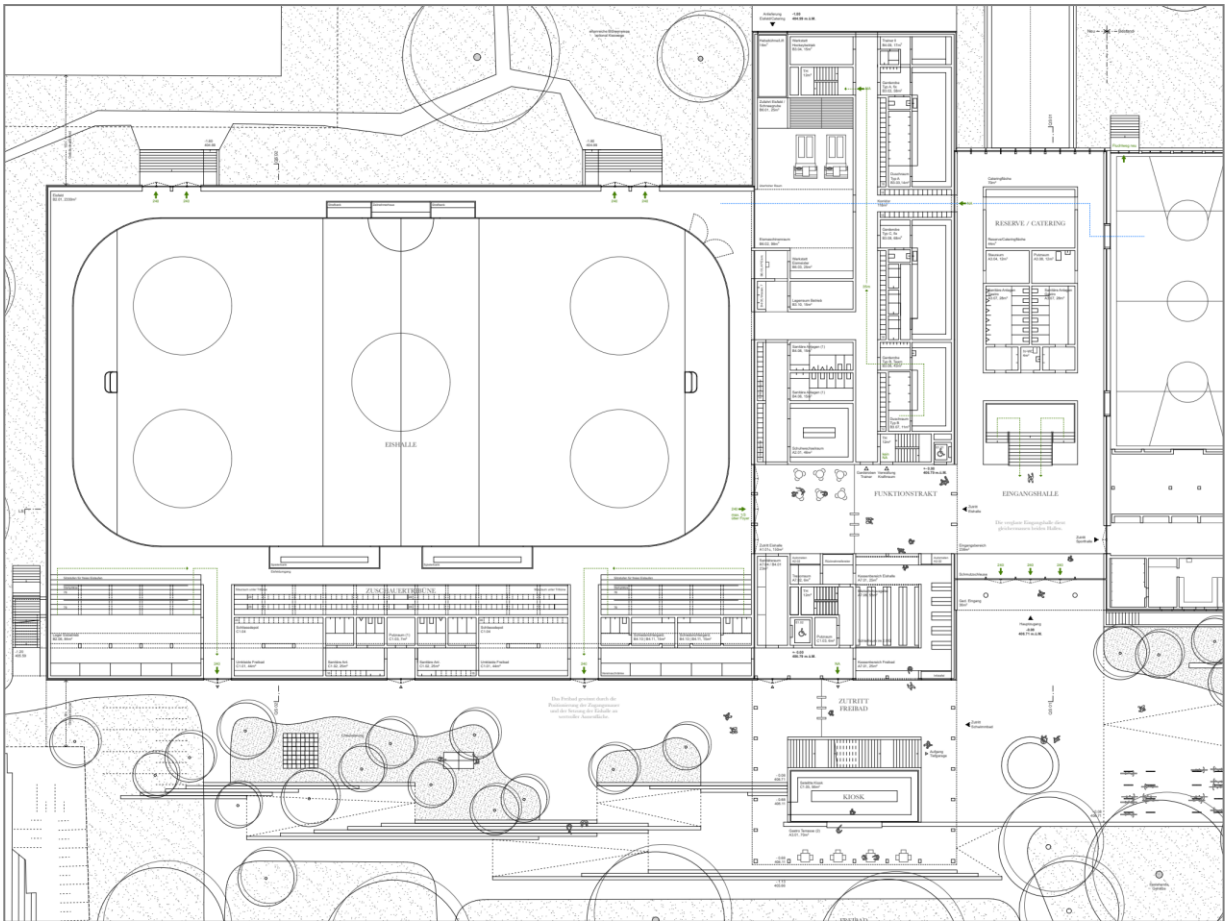
Situation



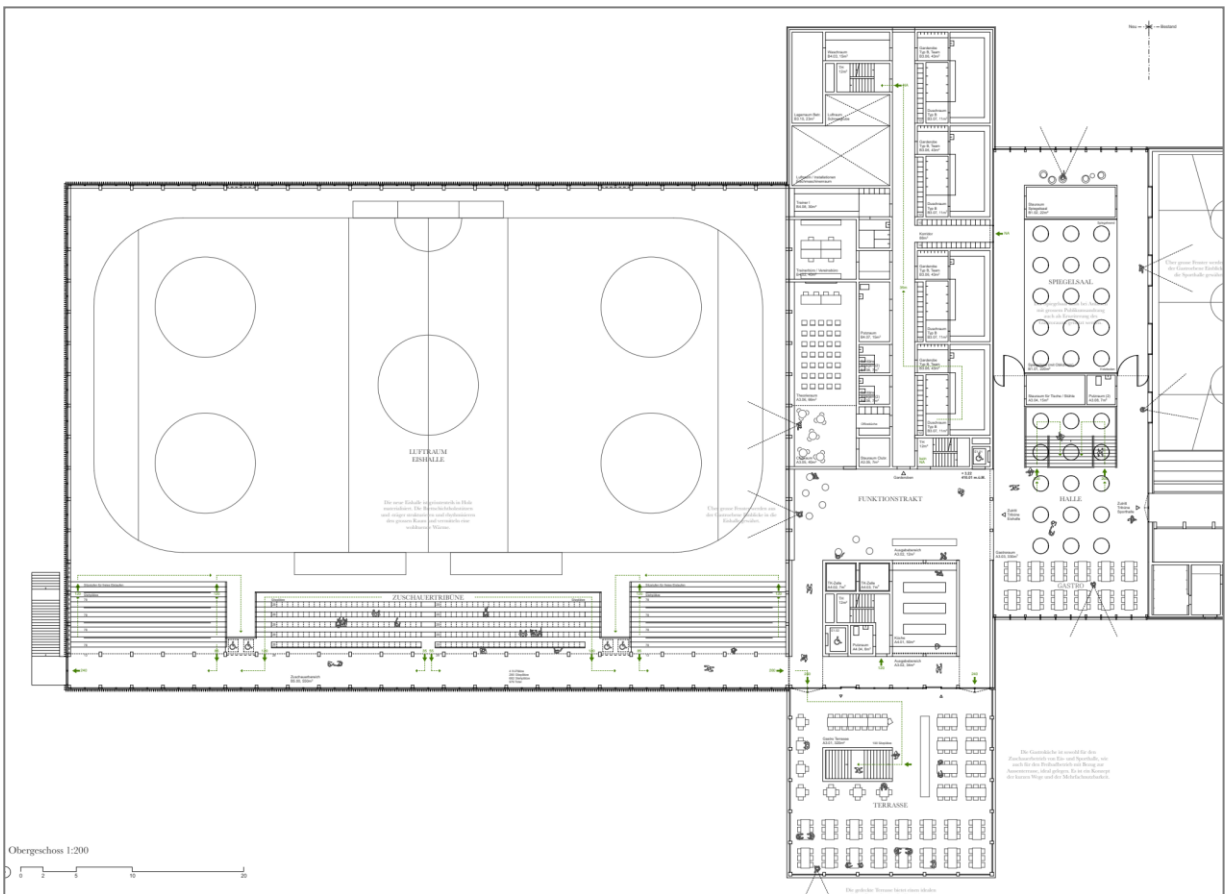
Impressionen



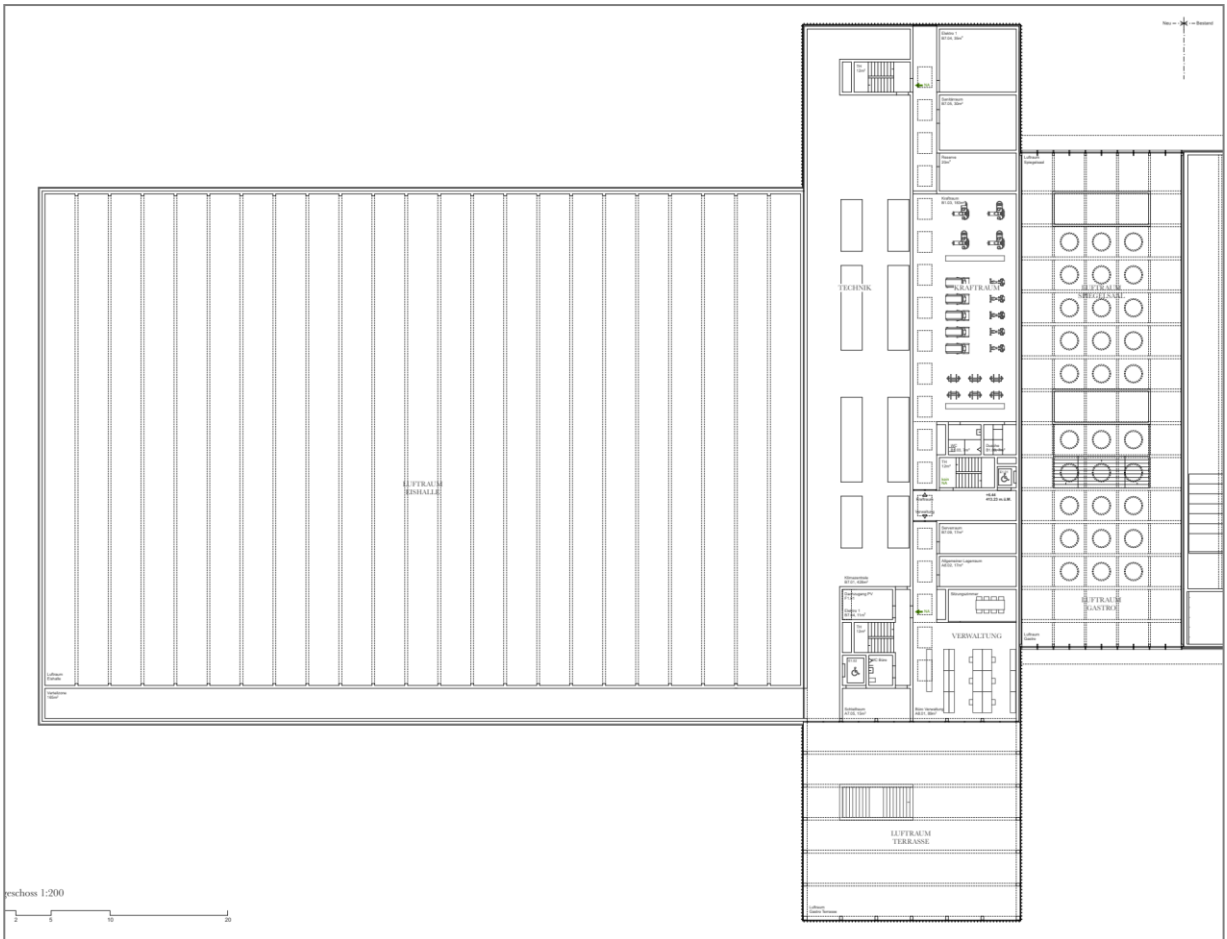
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



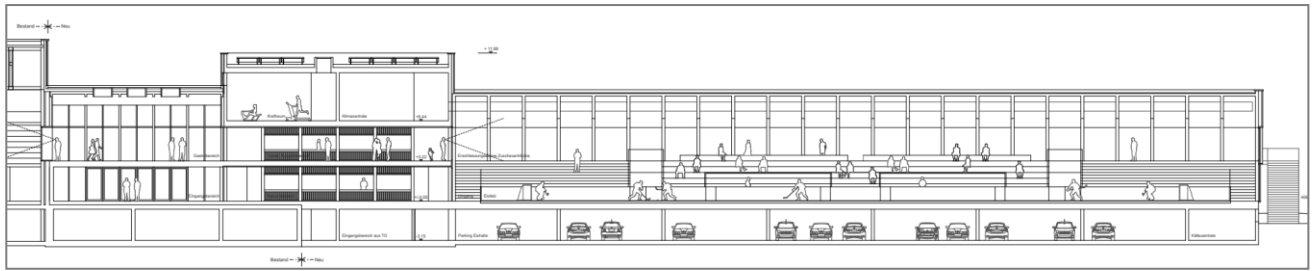
Grundriss 2. Obergeschoss



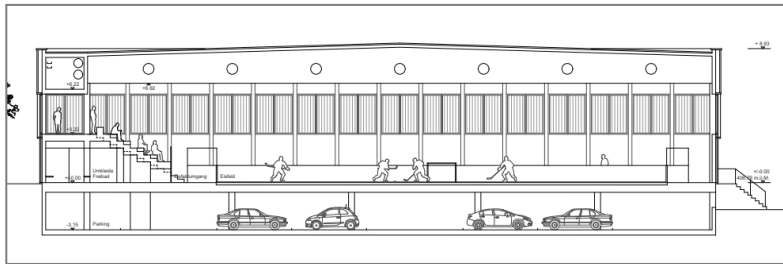
Grundriss Untergeschoss



Längsschnitt

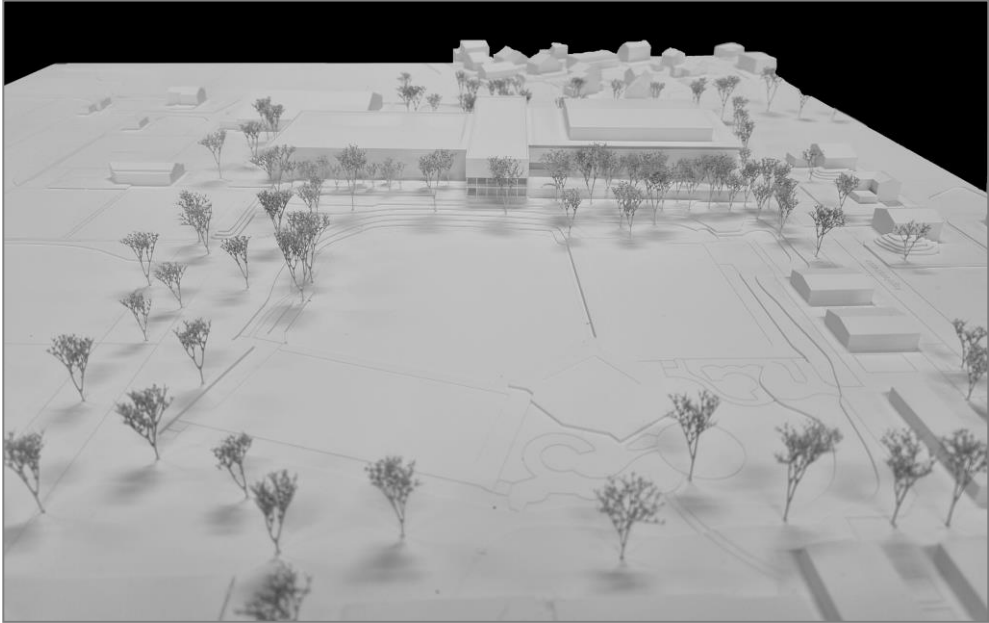


Querschnitt



Ansicht Süd West





4. Rang Kennwort UNIO

Architektur: Scheitlin Syfrig Architekten AG, Luzern

Mitarbeit: Mauritius Carlen, Francesco Tadini, Rebecca Grobotek, Michael Meier, Fabienne von Rotz, Hugo Dias, Fabio Cicuto

Landschaftsarchitektur: vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich / Mitarbeit: Stefanie Schaufelberger, Caio Fialho

Baumanagement: Perita AG, Zürich / Mitarbeit: Benjamin Büsser, Andrea Paasche

Bauingenieur: blesshess AG, dipl. bauingenieure eth sia usic, Luzern / Mitarbeit: Philipp Hess

Gesamtlösung /
Städtebau

Die Projektverfassenden schlagen als Ergänzung zum bestehenden Sportgebäude zwei aneinandergereihte, eingeschossige Baukörper mit flach geneigten Walmdächern vor. Es entsteht ein ausgewogenes und trotz der unterschiedlichen Gebäudehöhen zur Sporthalle und der Nähe zur Tennishalle massstäblich gut aufeinander abgestimmtes Ensemble. Durch die additive Anordnung der Neubauteile an den Bestandsbau in Westrichtung entstehen grosszügige, zusammenhängende Aussenräume im Norden und Süden des Bauvolumens. Diese werden als Parkierung und Park im Norden respektive als Aussenraum des Freibads im Süden gestaltet. Durch die leicht gestaffelte Anordnung im Grundriss sowie die geringe Gebäudehöhe der Neubauteile fügt sich die neue Anlage gut und zurückhaltend in den Kontext ein.

Ein länglicher, eingeschossiger Gebäudekörper beinhaltet die Nutzungen der Eishalle und ein schmalerer Zwischenbau bildet den Eingang mit der zentralen Erschliessung mit den Gast- und Sporträumen. Das Projekt sieht vor, das Niveau der heutigen Tiefgarage im Untergeschoss als Ebene für das neue Eiszentrum zu nutzen. Die daraus resultierende Schnittlösung führt durch die geschossweise Aufteilung der Nutzungen zu einer einfachen funktionalen Entflechtung von öffentlichen und betrieblichen Nutzungen. Die vorgeschlagene Auslagerung der Parkierung in den nördlich gelegenen Aussenraum erfüllt jedoch die Anforderungen der Betreiberschaft nicht.

Der Hauptzugang befindet sich erdgeschossig im vorspringenden Teil des Zwischenbaus und orientiert sich Richtung Aegetenstrasse. Über eine breite, leicht ansteigende Zugangsrampe, südlich von einem eingeschossigen Freibad-Pavillon begrenzt, wird die Höhendifferenz zwischen Strasse und Eingangsgeschoss unauffällig überwunden. Während der Eingang zu Sport- und Eishalle gut adressiert und auffindbar ist, erscheint die Erschliessung des Freibades zu peripher. Der räumliche und funktionale Miteinbezug der Freibadnutzung ins Gesamtkonzept wird vermisst. Die Anlieferung des Sportzentrums erfolgt von Norden ins Untergeschoss, wo sich auch die Parkierung befindet.

Die architektonische Gestaltung entspricht der Konsequenz und Logik des klar strukturierten Entwurfs. Die Fassaden der Neubauten mit den Walmdächern und den Laternenobligaten werden durch die regelmässige Tragstruktur in Holz rhythmisiert. Die Füllungen bestehen aus Holzbrüstungen- und Sturzbereichen sowie mehrteiligen Fensterelementen. Die gestalterische und konstruktive Umsetzung des Entwurfs mit den vielen verglasten Flächen erscheint in Ausdruck und Robustheit zu wenig der dahinterliegenden Nutzung und der hohe Fensteranteil ist auch betrieblich problematisch.

Betrieb /
Funktionalität

Der Haupteingang im Zwischentrakt führt direkt in das grosszügige und übersichtliche Foyer. In diesem Bereich findet auf einfache Art eine Triage der verschiedenen Nutzungen und Funktionen von Eis- und Sporthalle statt. Ein räumlicher Bezug zum Freibad von erwähnter Drehscheibe aus fehlt jedoch weitgehend.

Erdgeschossig werden die Zuschauertribünen der Eishalle auf der einen und die gegenüberliegenden Sporthallen auf der anderen Seite selbsterklärend erschlossen. Sämtliche Tribünenplätze, dreiseitig ums Spielfeld angeordnet, können direkt über das Eingangsniveau erreicht werden. Während Spiegelsaal und Krafraum mit den entsprechenden Nebenräumen

nordseitig gut angeordnet sind, entspricht der in der Eingangshalle frei möblierte Gastronomie nicht ganz den betrieblichen Vorgaben. Auch die aufgrund der vorgeschlagenen Schnittlösung entfallene Erschliessung des zweiten Sporthallengeschosses stellt aus Sicht des Betriebs einen beträchtlichen Nachteil dar.

Eine mittig im Raum gelegene, grosszügig dimensionierte und von oben belichtete Treppe führt ins Untergeschoss. Dort befinden sich die Zugänge zum Eisfeld sowie zur bestehenden Tiefgarage. Das Eisfeld wird durch eine Raumschicht mit Nebenräumen sowie eine rundumführende Erschliessung räumlich klar gefasst. In der fassadenbegleitenden Raumfolge befinden sich Teamgarderoben, Vereins- und Unterhaltsräume, welche, wo notwendig, natürlich belichtet werden. Die Anlieferung und die angrenzenden Räume für den Eisunterhalt sind richtig angeordnet.

Die Gastronomie der Eishalle befindet sich offen angeordnet im Eingangsbereich. Für die Restauration des Freibades ist der südliche Vorbereich der Eishalle vorgesehen. Die Mehrfachnutzung des Spiegelsaals für Events und der etwas lieblos angelegte Restauration im Durchgangsbereich des Haupteingangs / Drehscheibe überzeugt aus logistischer und atmosphärischer Sicht wenig.

Aussenräume /

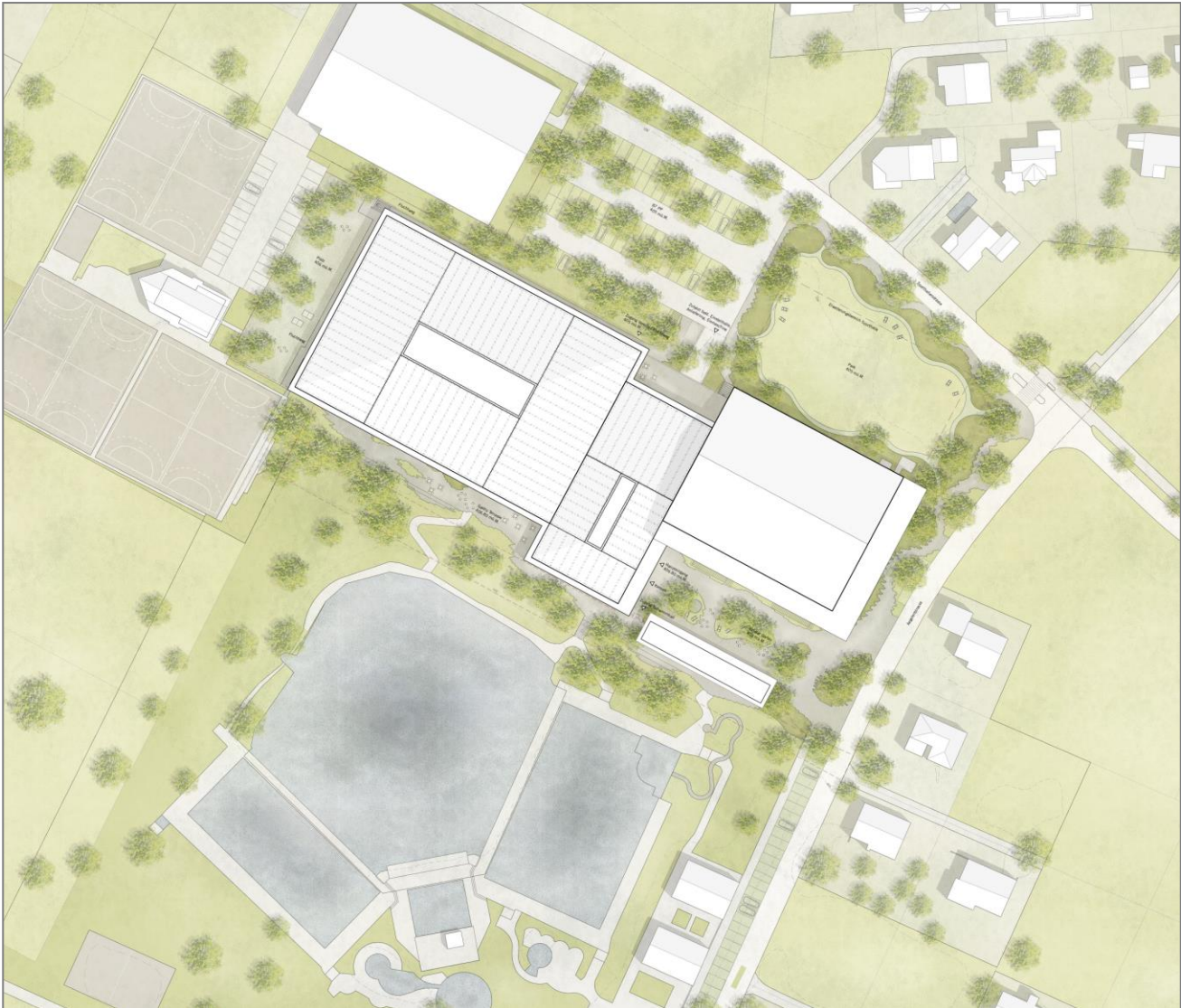
Der Fussabdruck der Gesamtanlage ist nur wenig grösser als im Bestand. Der Eingangsplatz und die Plätze und Wege auf der Süd- und Westseite des Neubaus werden mit einem Plattenbelag befestigt und durch mehrere, kleine, grüne Inseln strukturiert. Die Ränder verzahnen sich mit dem Grünbereich, insgesamt werden jedoch viele Freiflächen befestigt. Der Haupteingang verliert durch die Kleinstrukturierung an Grosszügigkeit und wirkt eher privat, introvertiert und passt wenig zu einer aktiven und besucherstarken Sportstätte. Zudem werden südlich und nördlich des Haupteinganges Veloplätze positioniert, da bleibt kaum Platz für die Fussgänger. Der Baumbestand wird allseitig der Bauten ergänzt.

Die Autostellflächen werden oberirdisch, auf der möglichen Erweiterungsfläche und zusätzlich auf der Westseite, angrenzend an die Tennisanlage angeordnet. Dies verschiebt die Stellplatzfrage auf die nächste Erweiterung. Die Buswendeschleife erfolgt mehrheitlich über den neuen 'Riemenbelagstr.' ist wegen der hohen Belastung geeignet und wenig Nachhaltig.

Fazit

Der detailliert ausgearbeitete Projektvorschlag überzeugt durch seine Logik und konsequente Haltung vom sorgfältigen Ortsbau über den grosszügigen Aussenraum. Besonders bestechend erscheint die aus dem Grundriss und dem Schnitt auf selbstverständliche Weise generierte räumliche und architektonische Umsetzung mit der Zuordnung und Entflechtung der unterschiedlichen Nutzergruppen. Defizite weist das Projekt in den Bereichen der Gastronomie, der Erschliessung des oberen Geschosses des Sporthallenbaus sowie im architektonischen Ausdruck für diese Aufgabe auf.

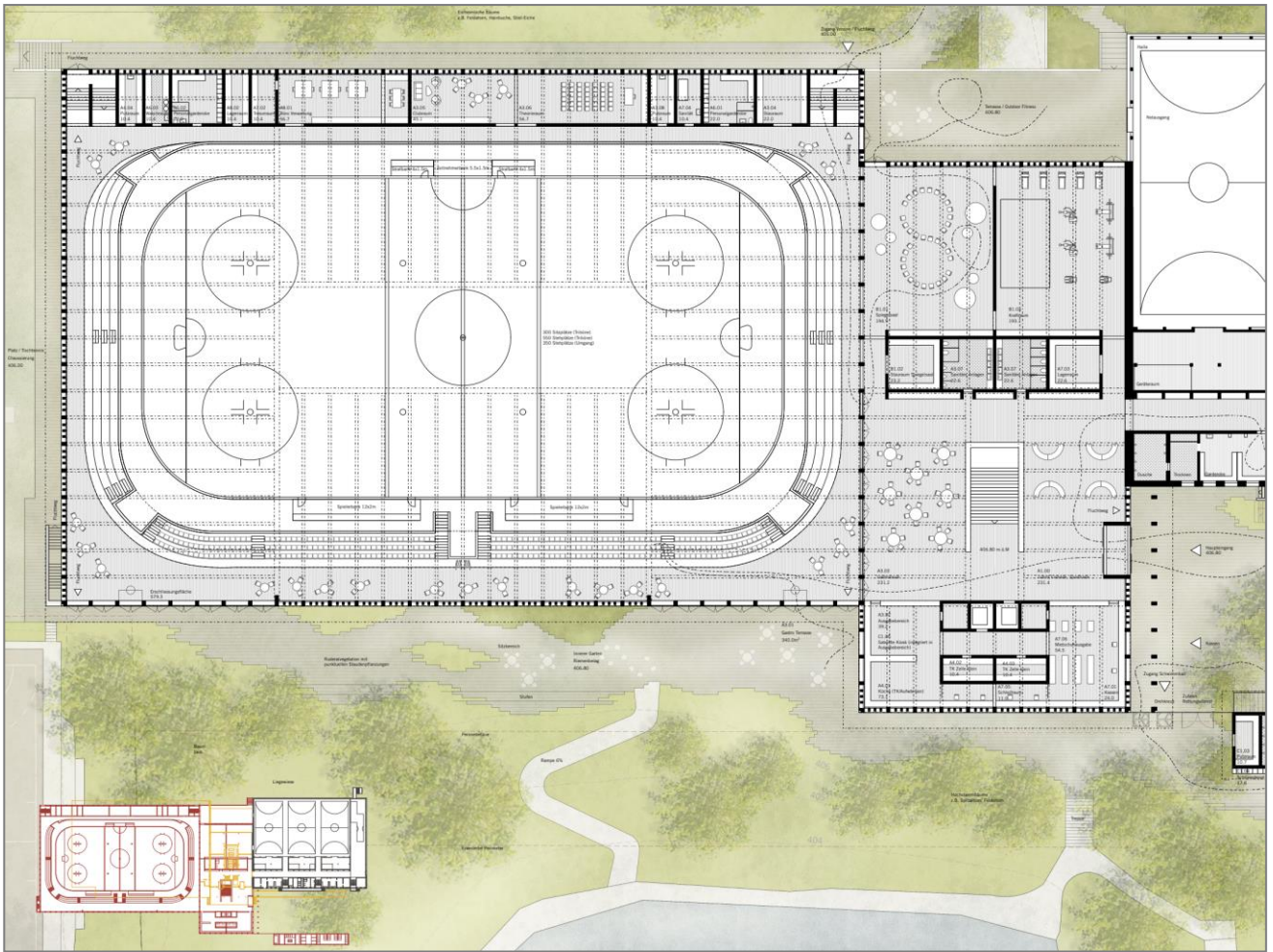
Situation



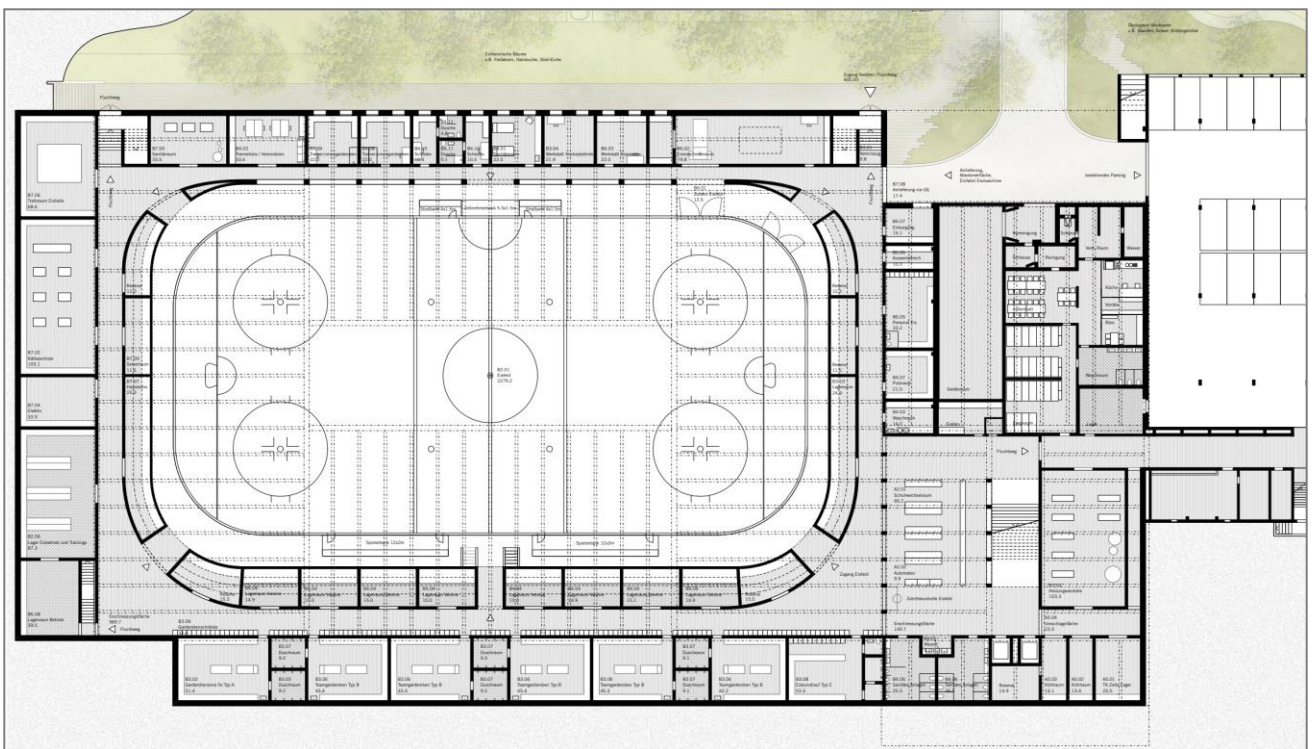
Impressionen



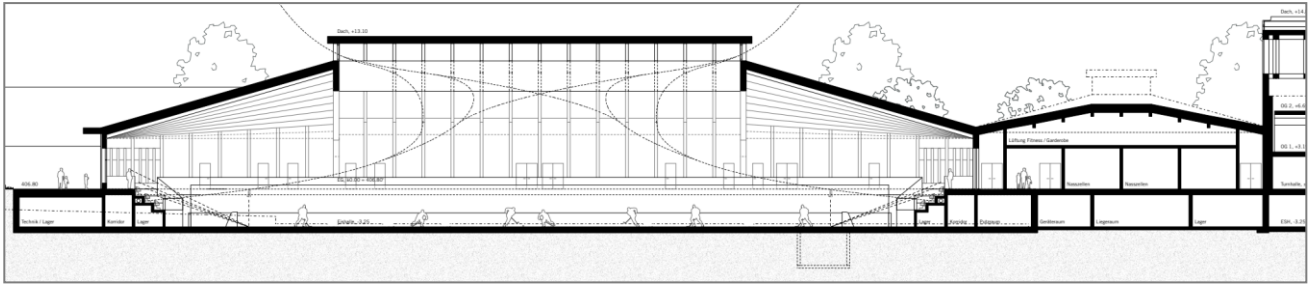
Grundriss Erdgeschoss



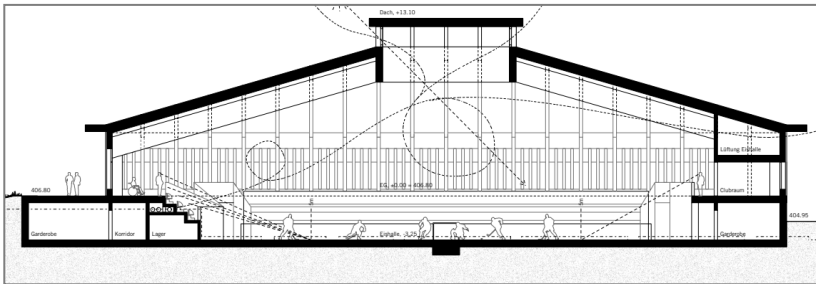
Grundriss Untergeschoss



Längsschnitt

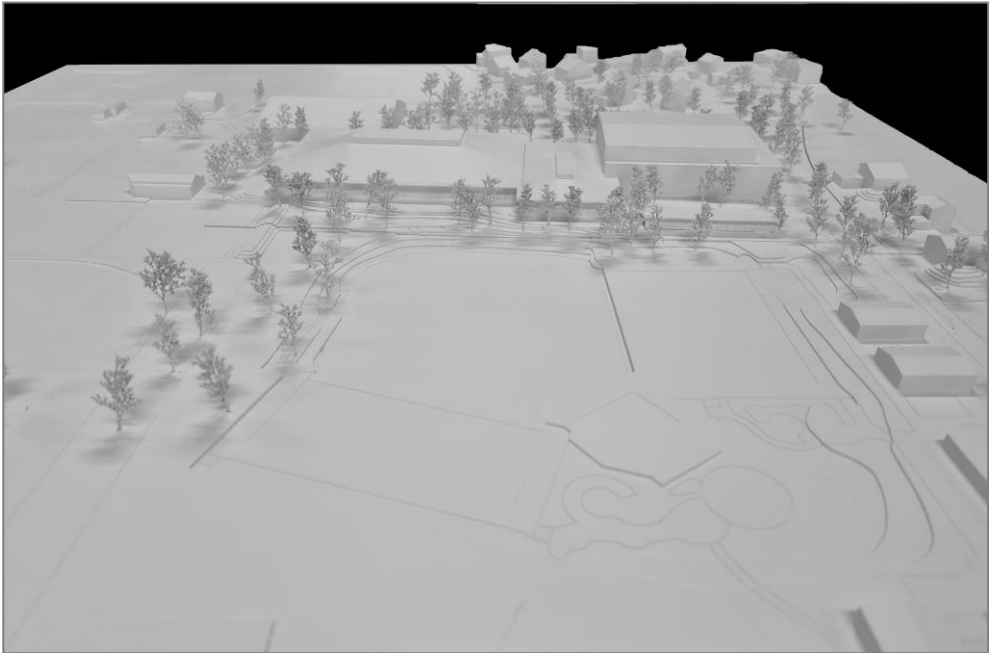


Querschnitt



Ansicht Süd





2. Runde Kennwort forum

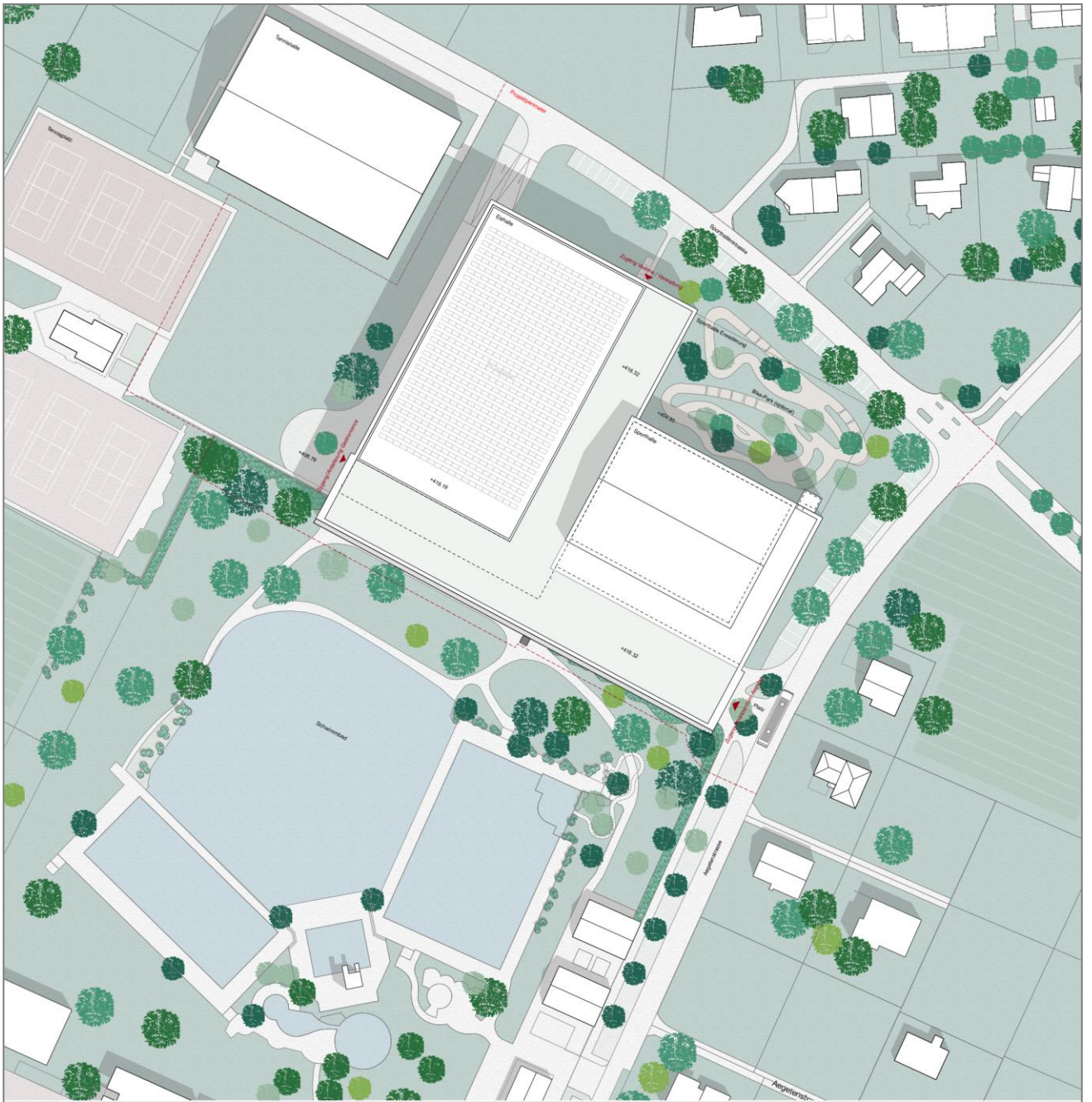
Architektur: Degelo Architekten BSA SIA AG, Basel

Mitarbeit: Florian Walter, Heinrich Degelo, Elli Moustakta, Tamino Hertel

Landschaftsarchitektur: Berchtold.Lenzin Basel, GmbH, Basel / Mitarbeit: Christian Lenzin, Maximilian Uttenweiler

Bauingenieur: wh-p ingenieure AG, Basel / Mitarbeit: Martin Stumpf

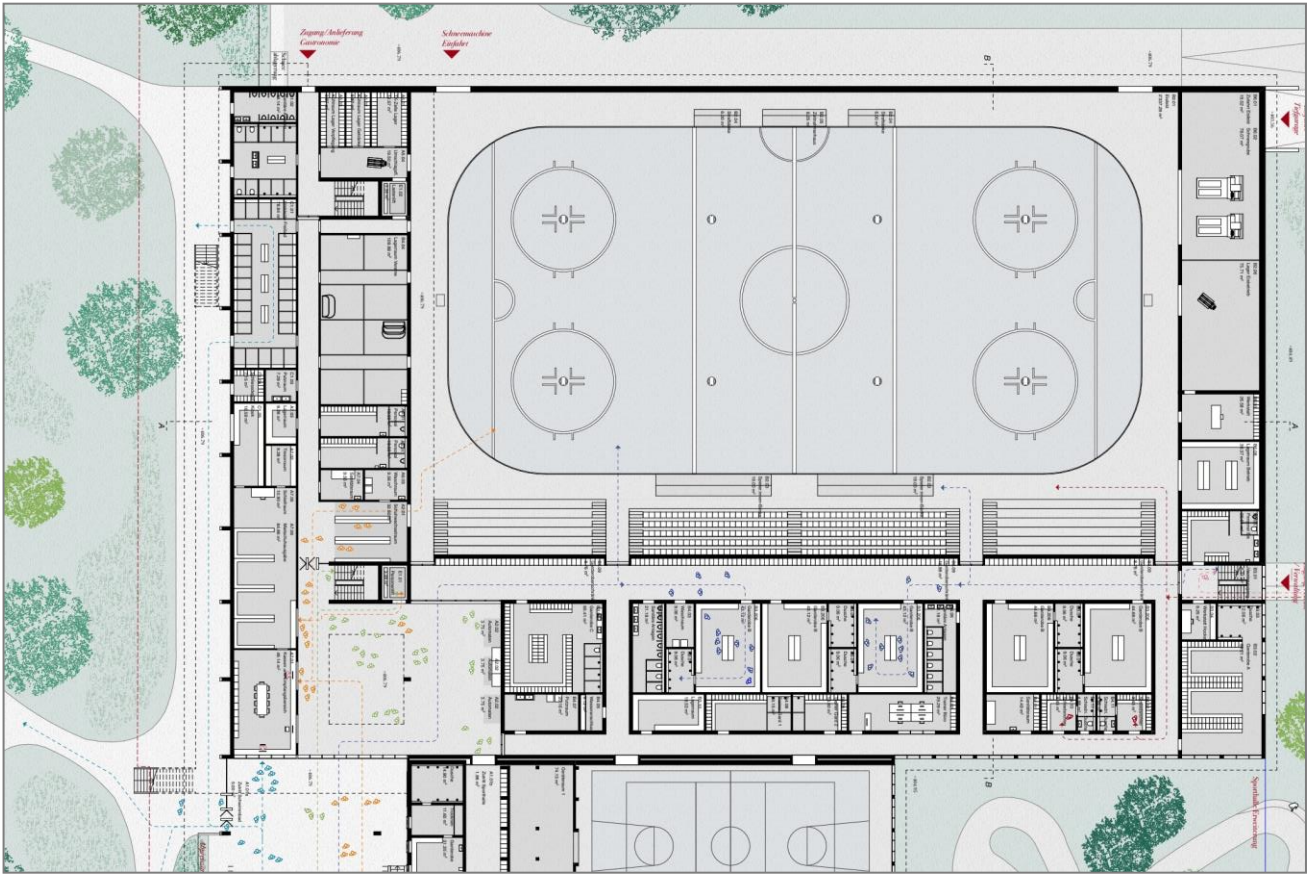
Situation



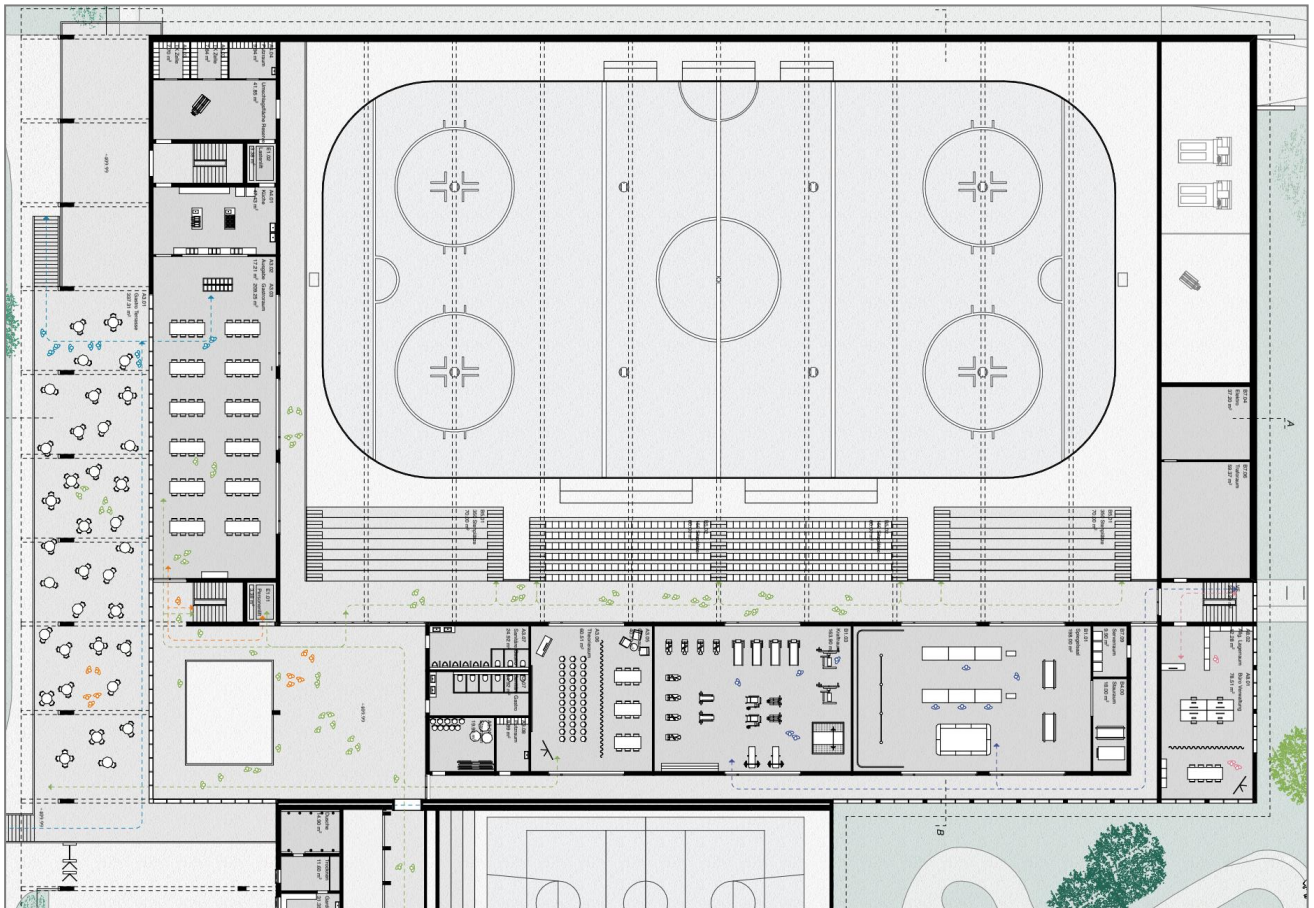
Impressionen



Grundriss Erdgeschoss



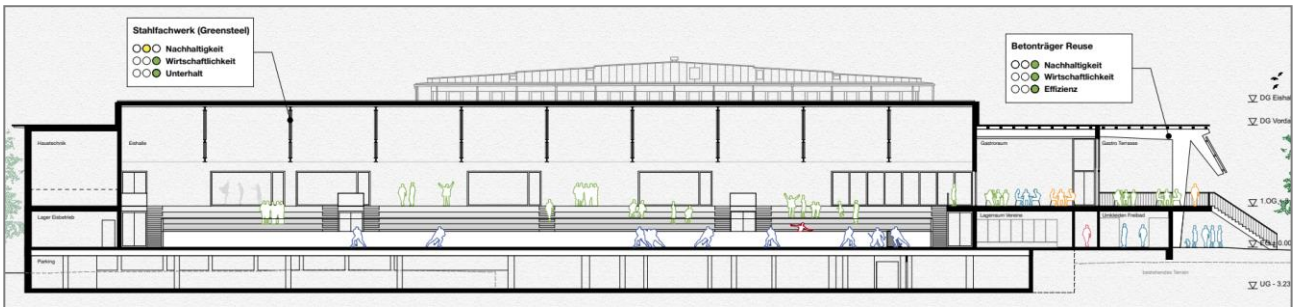
Grundriss Obergeschoss



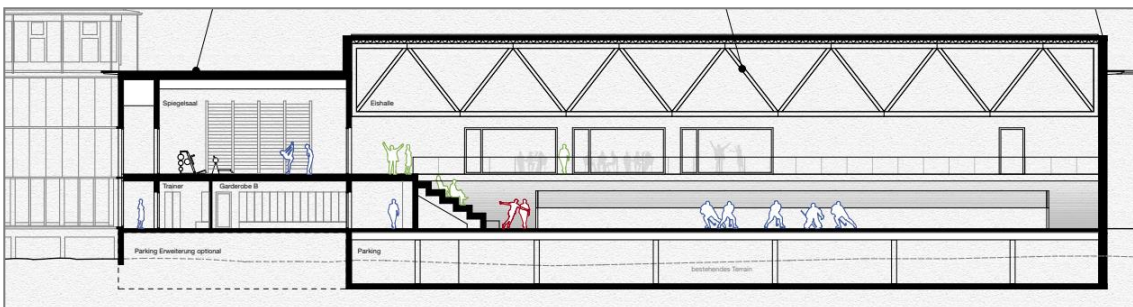
Grundriss Untergeschoss



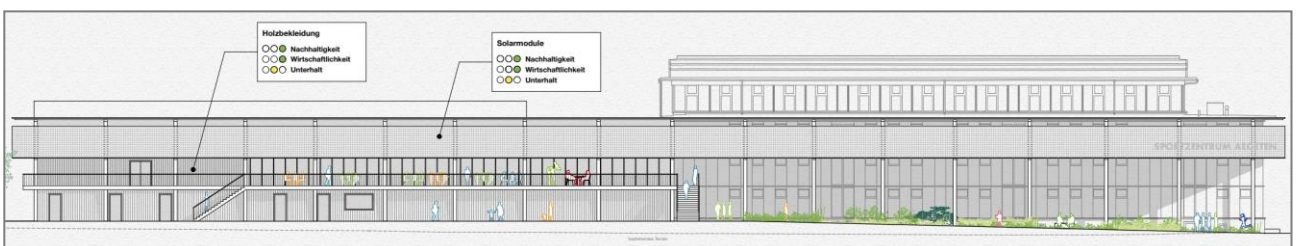
Längsschnitt

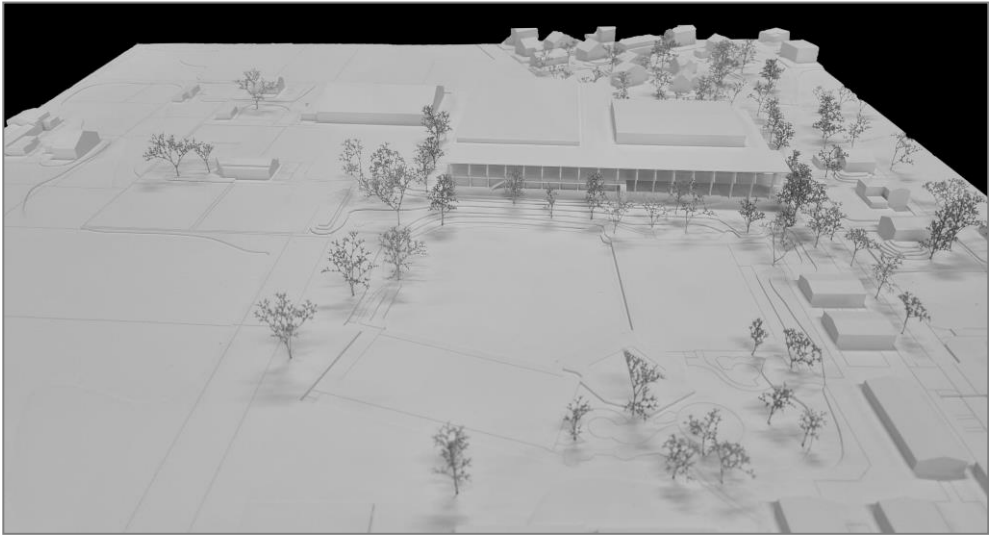


Querschnitt



Ansicht Süd





2. Runde Kennwort VIERFACH-AXEL

Architektur: HBF HUGGENBERGER FRIES Architekten AG ETH SIA BSA, Zürich

Mitarbeit: Berger Adrian, Fries Erika, Huggenberger Lukas, Schild Pierre, Brunner Simon, Weonna Alexander

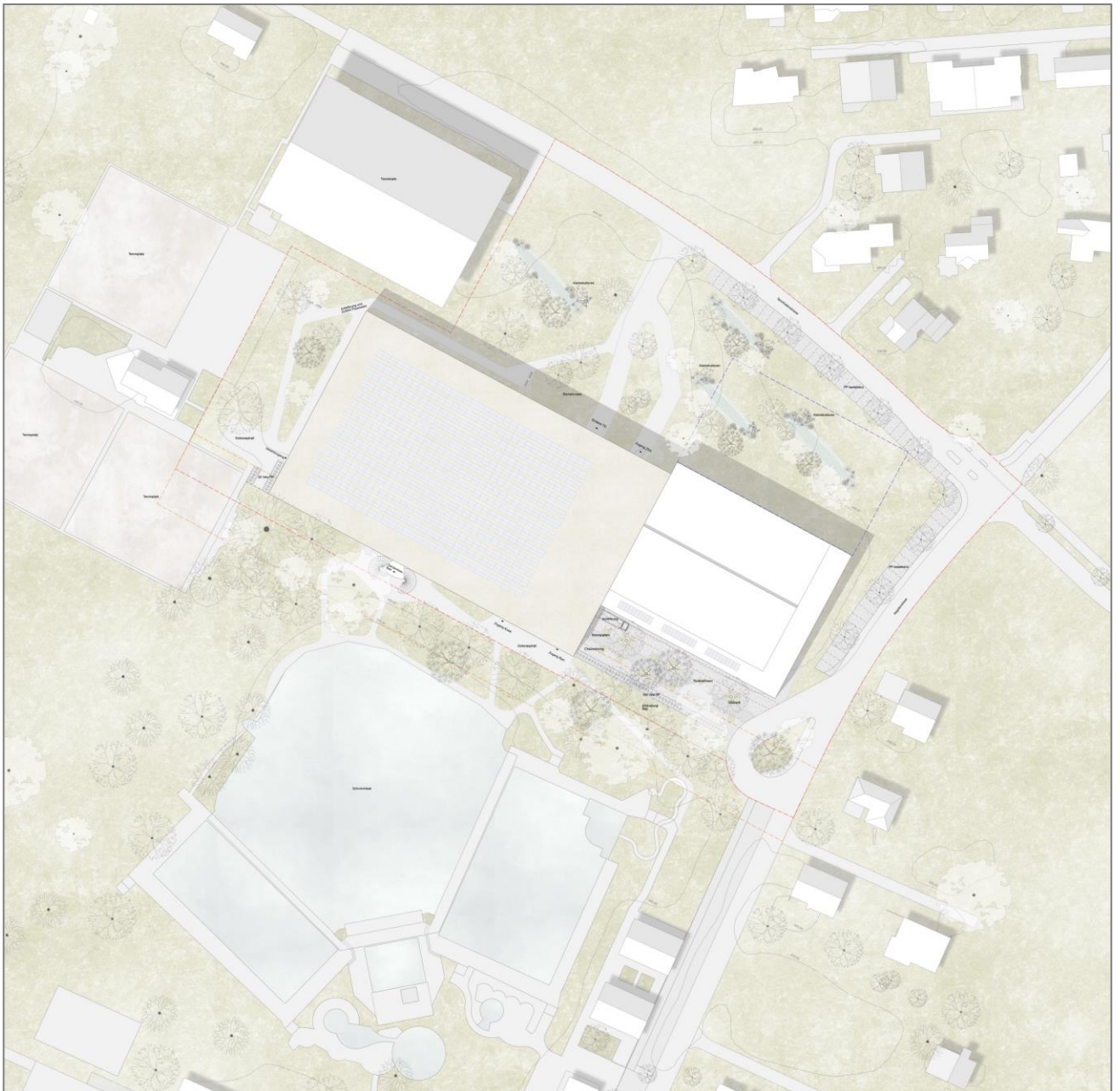
Landschaftsarchitektur: Albiez de Tomasi GmbH, Zürich / Mitarbeit: Albiez Katja, Bosshard Patrizia

Bauingenieur: CDS Bauingenieure AG; Heerbrugg / Mitarbeit: Tanner Kevin, Bigger Jill

Baumanagement: Cristuzzi Architektur AG, Widnau / Mitarbeit: Cristuzzi Marco, Eberle Bernhard

Brandschutz: Balzer Ingenieure AG, Chur / Mitarbeit: Fausch Marcel

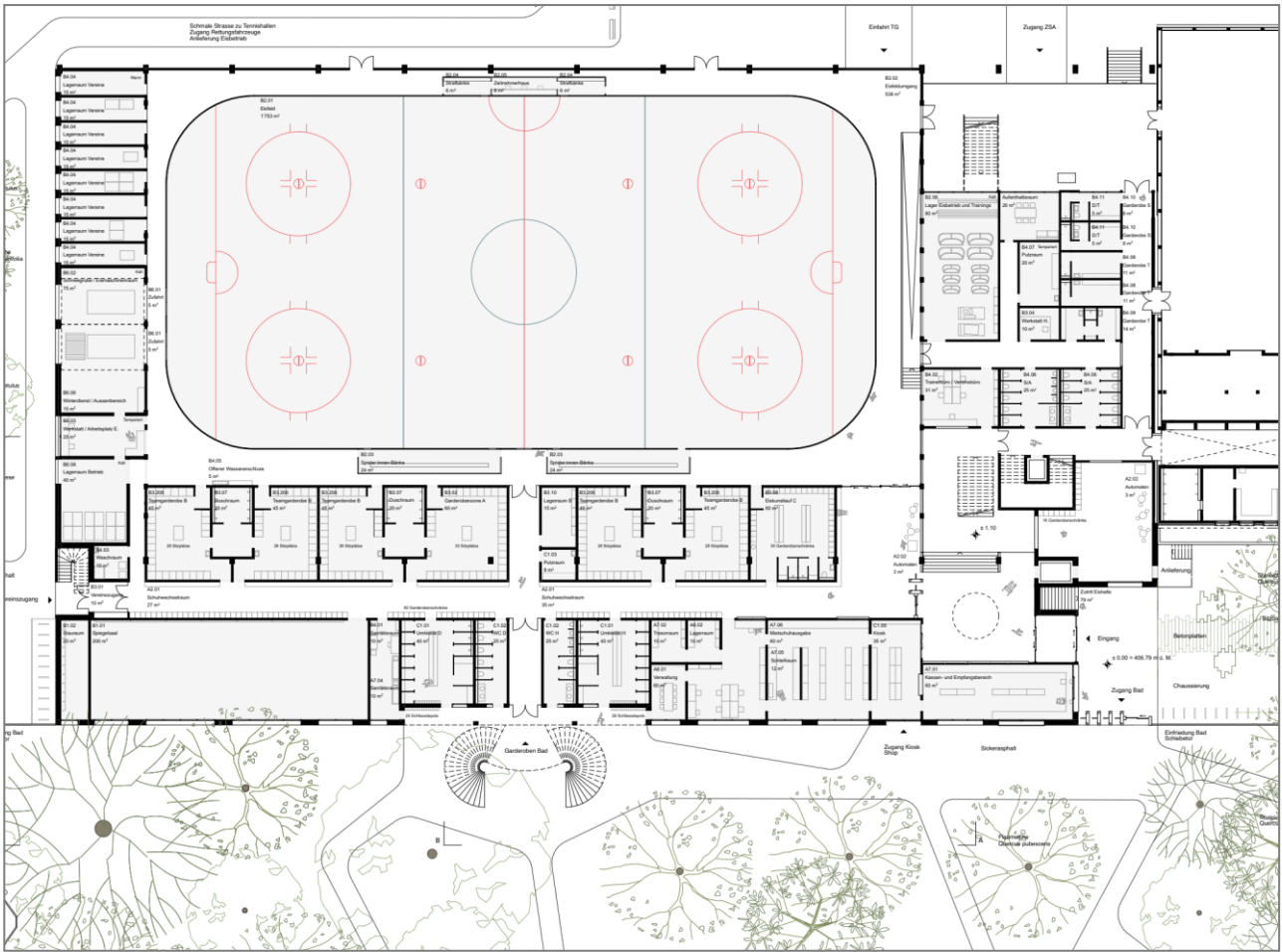
Situation



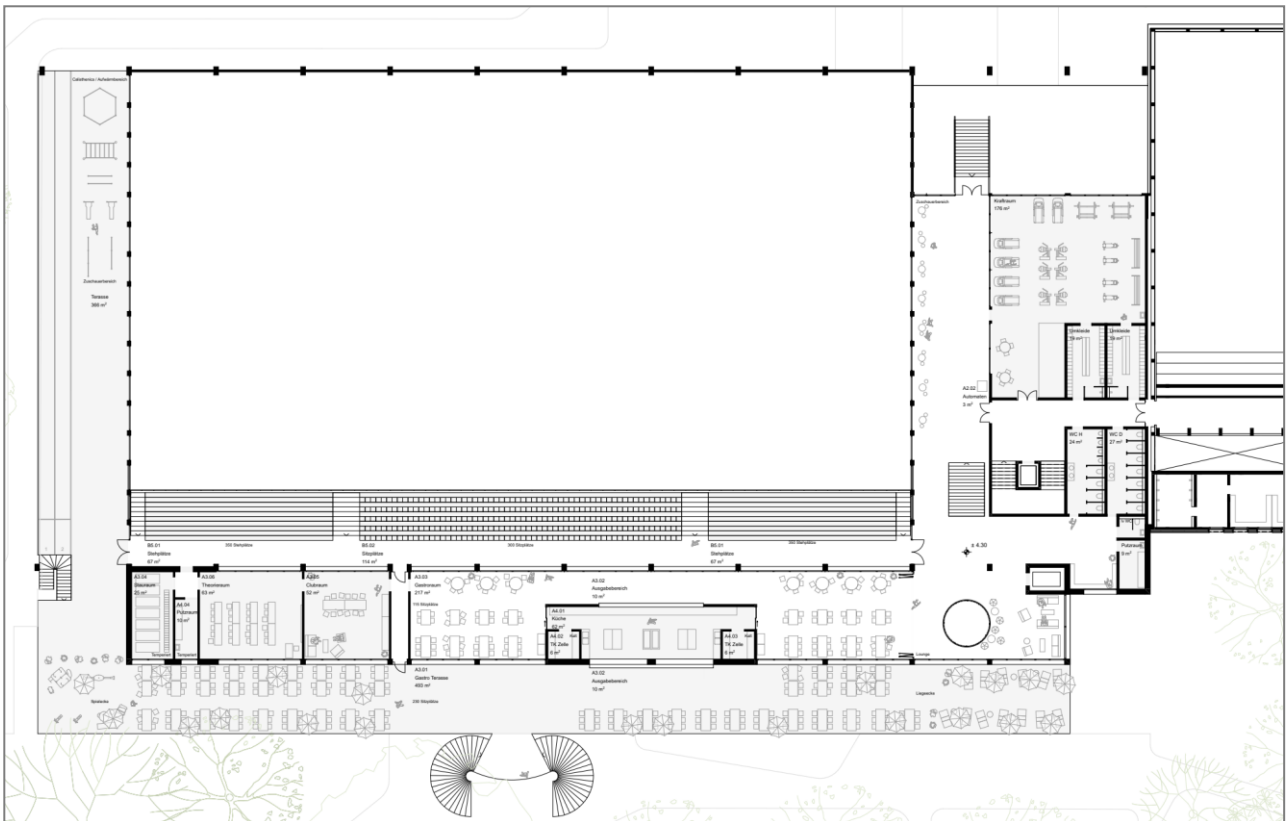
Impressionen



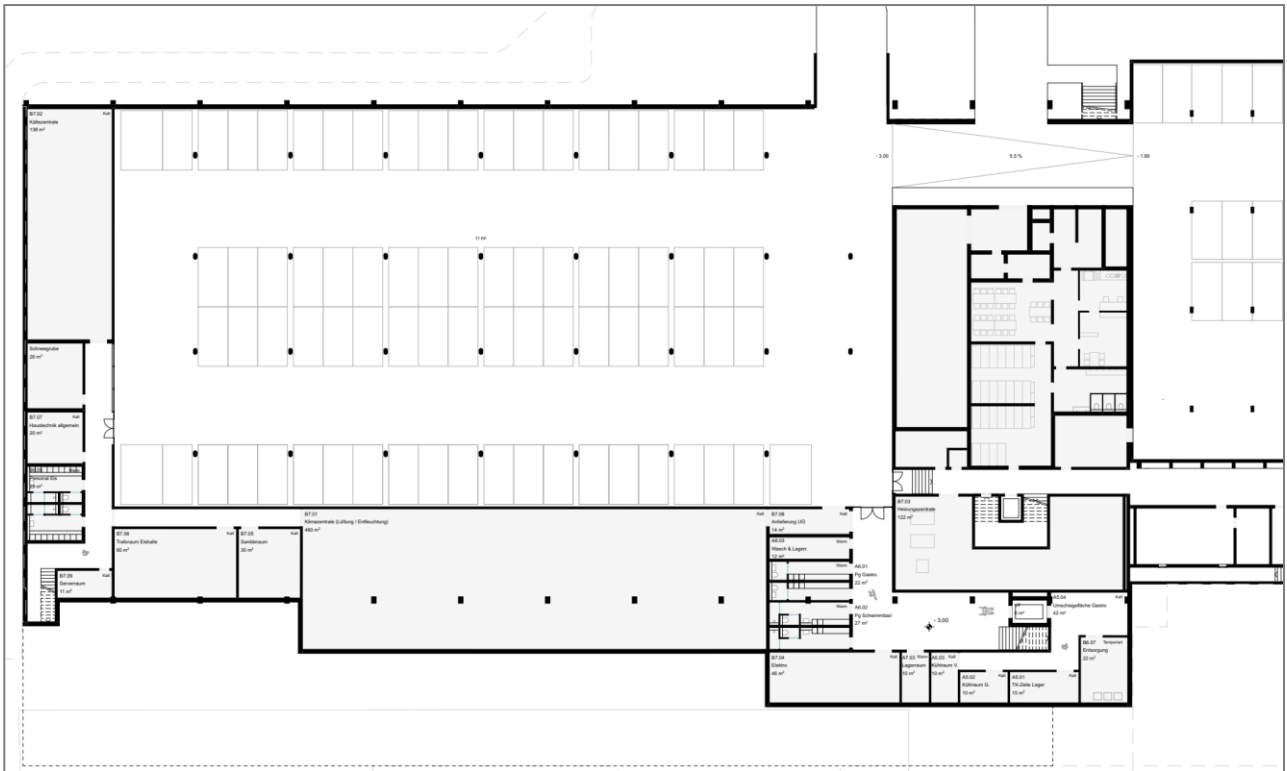
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Obergeschoss



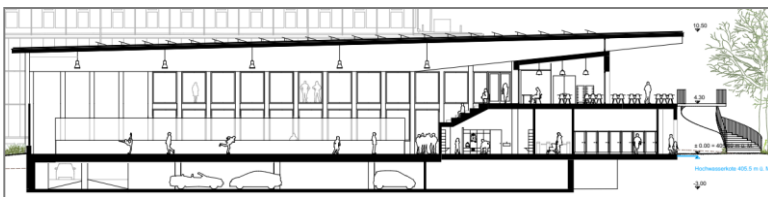
Grundriss Untergeschoss



Längsschnitt

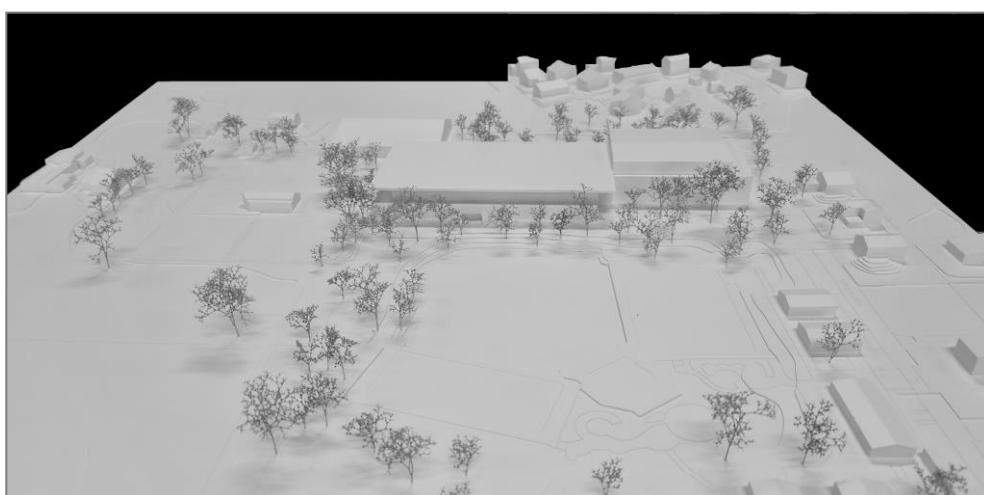
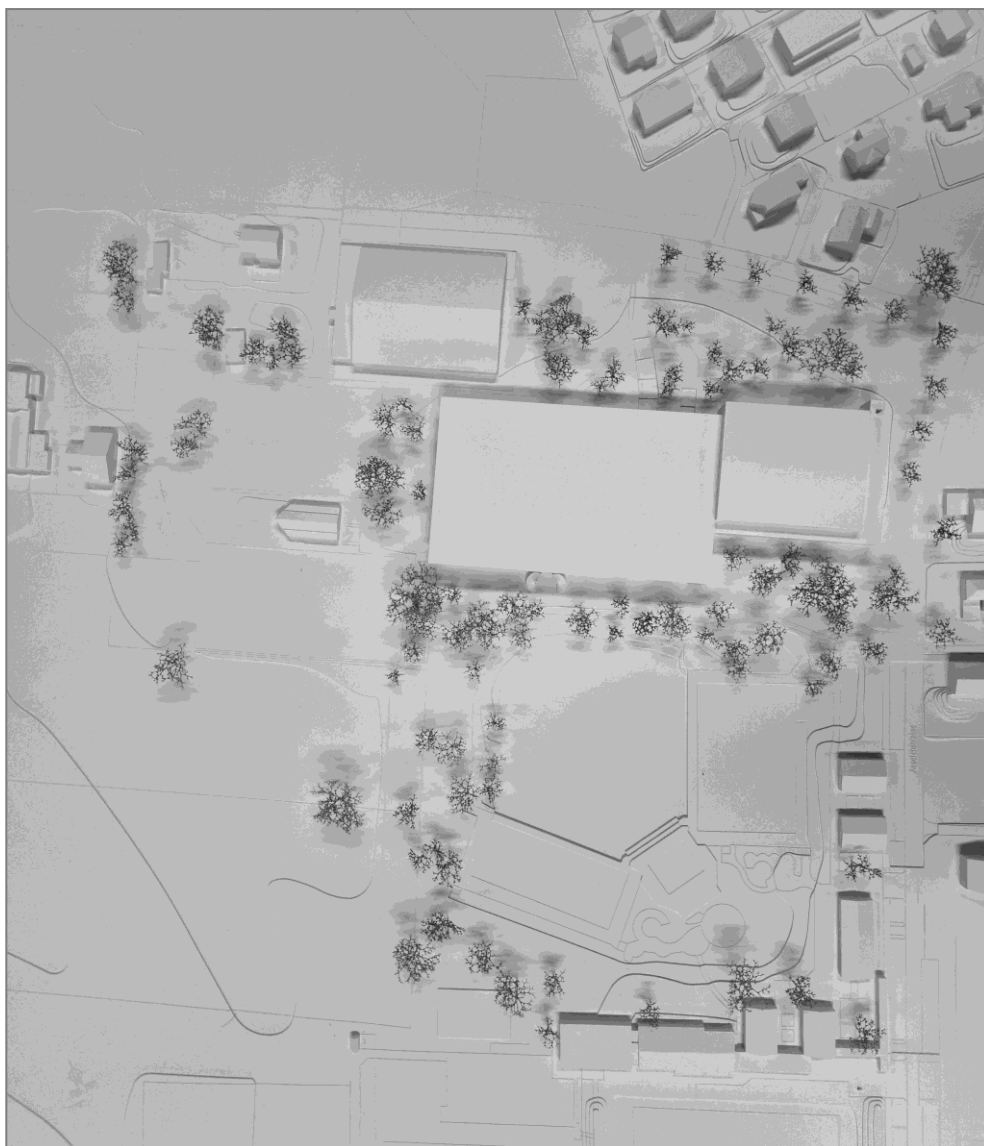


Querschnitt



Ansicht Süd





2. Runde Kennwort: ENGAWA

Architektur: K&L Architekten AG, St. Gallen

Mitarbeit: Thomas Lehman, Kay Kröger, Flurin Ghilardi, Johanna Deinet, Valeria Rodriguez, Roy Smit

Landschaftsarchitektur: ryffel + ryffel AG, Uster / Mitarbeit: Thomas Ryffel, Meike Stender

Bauingenieur: AFRY Schweiz AG, Zürich / Mitarbeit: Markus Fleckenstein

Haustechnik: HL-Technik AG, Schaffhausen / Mitarbeit: Marcel Netzlaff

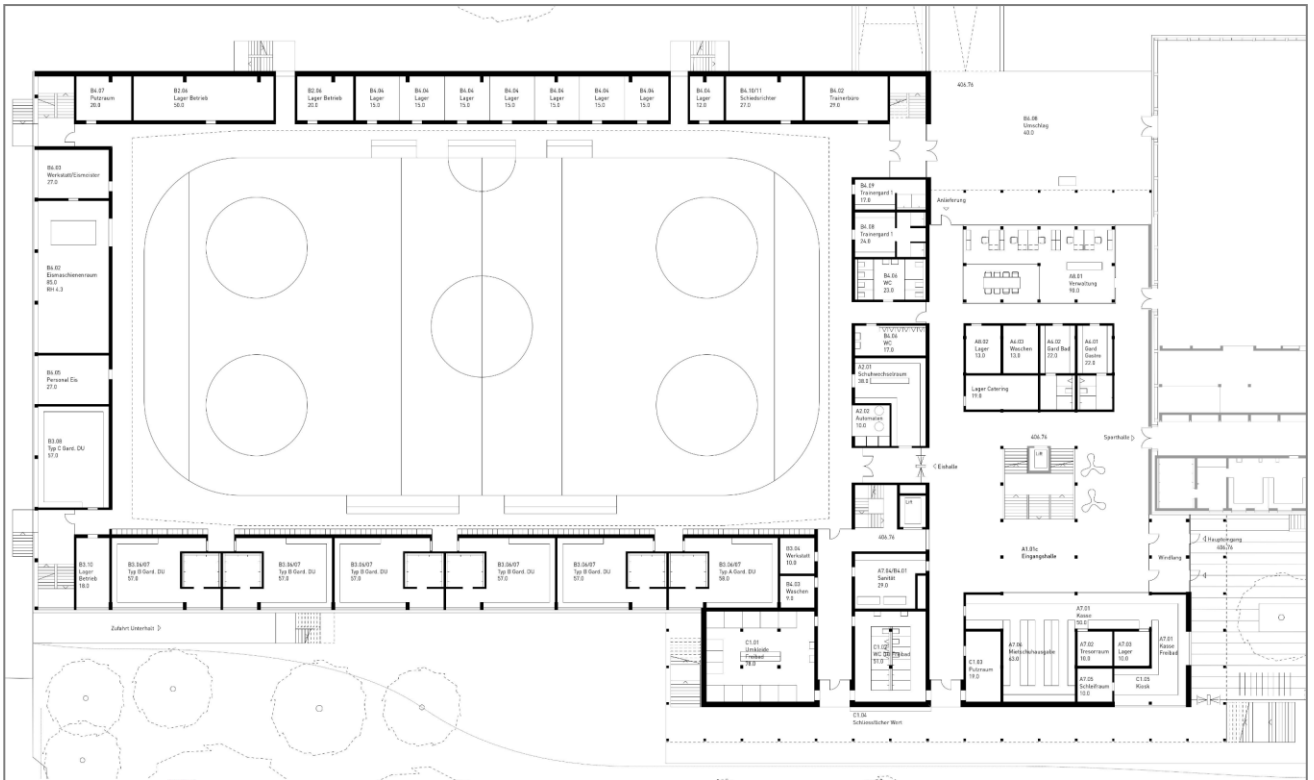
Situation



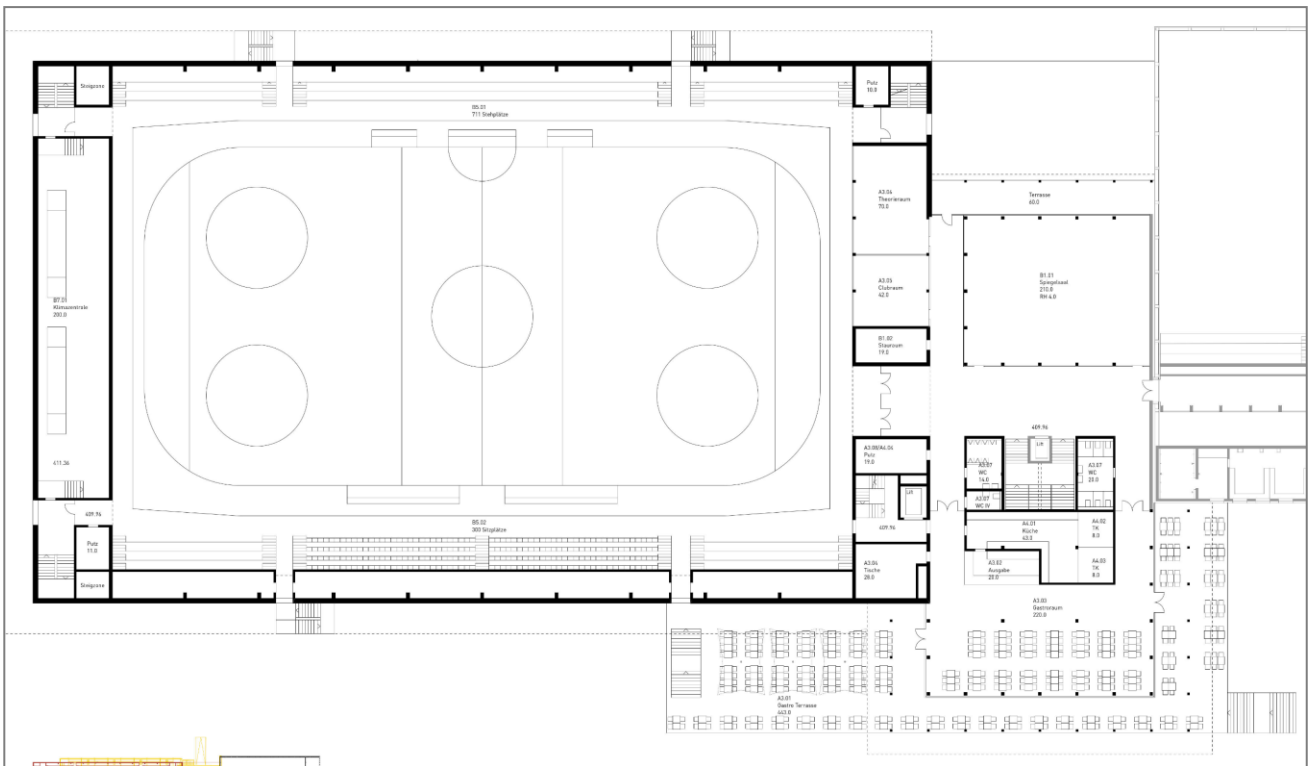
Impressionen



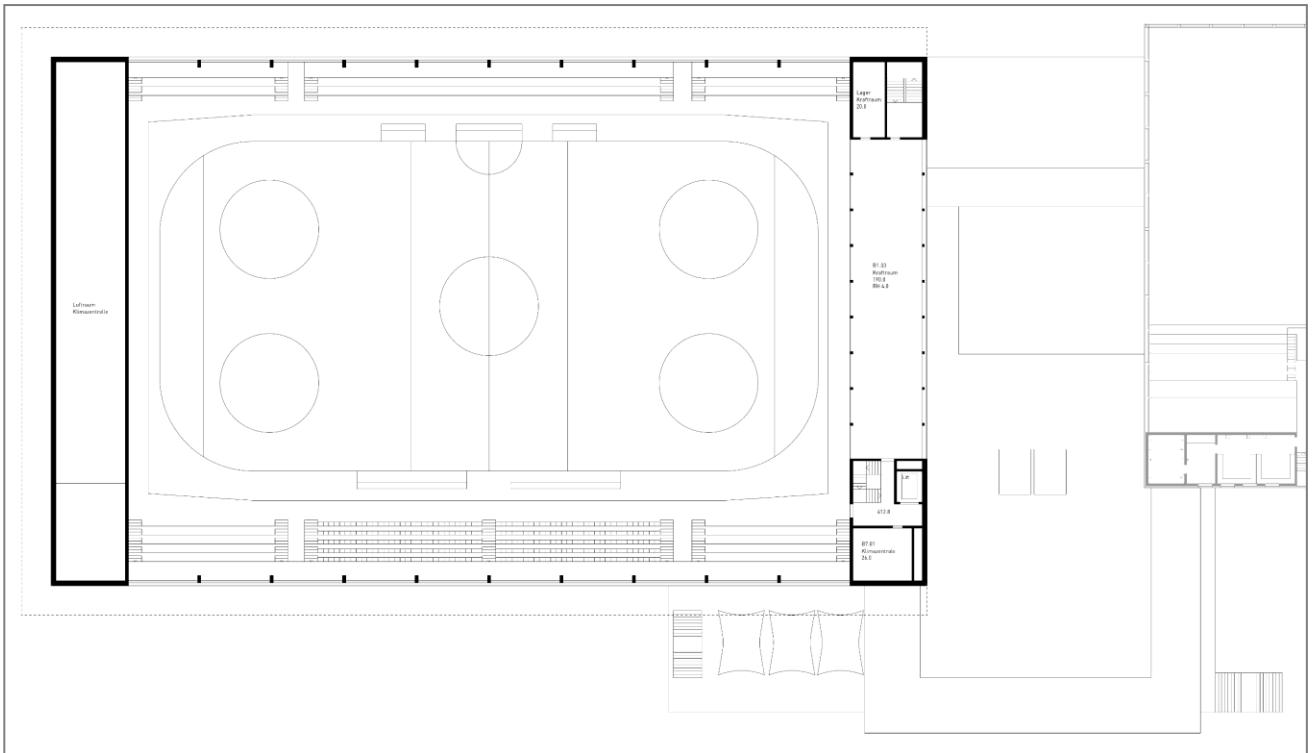
Grundriss Erdgeschoss



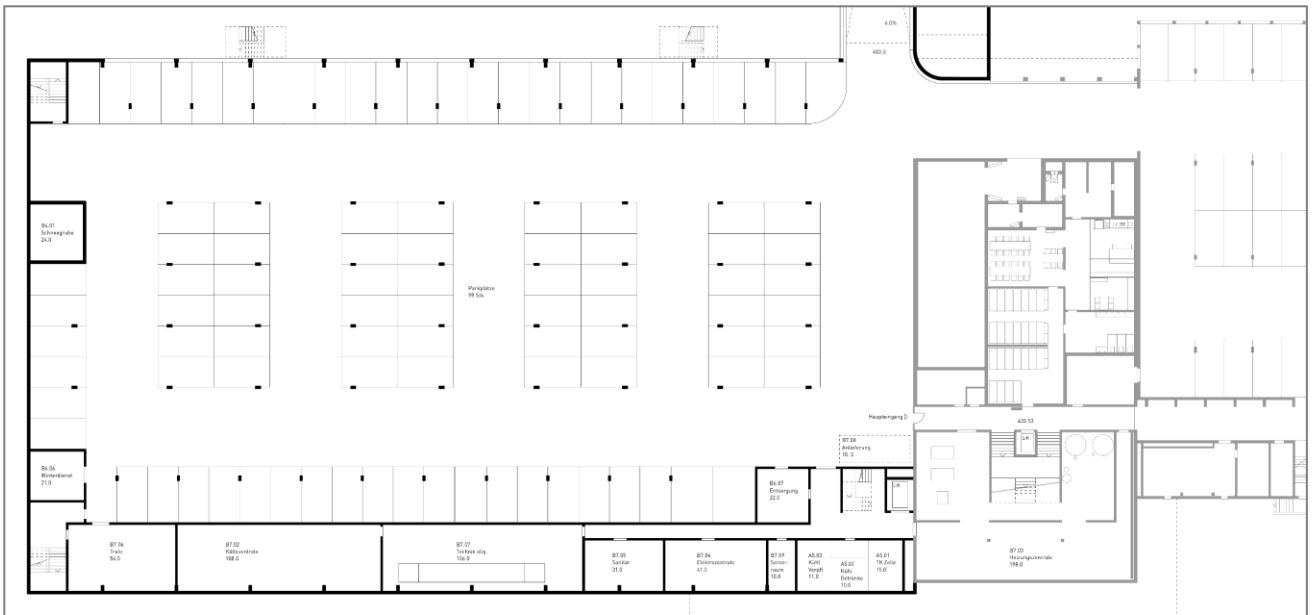
Grundriss 1. Obergeschoss



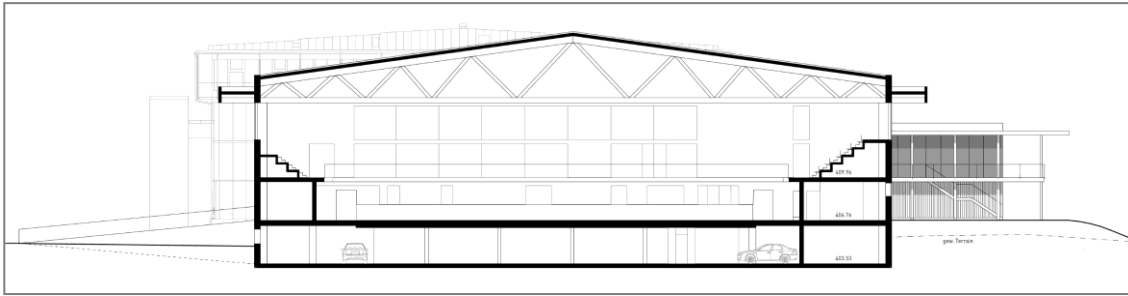
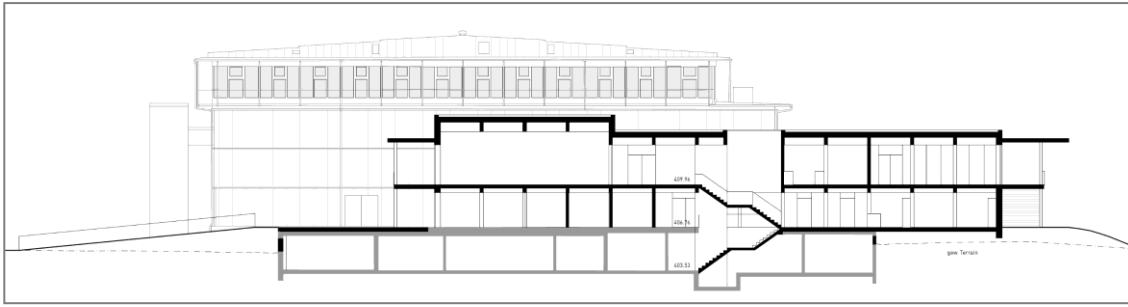
Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss Untergeschoss

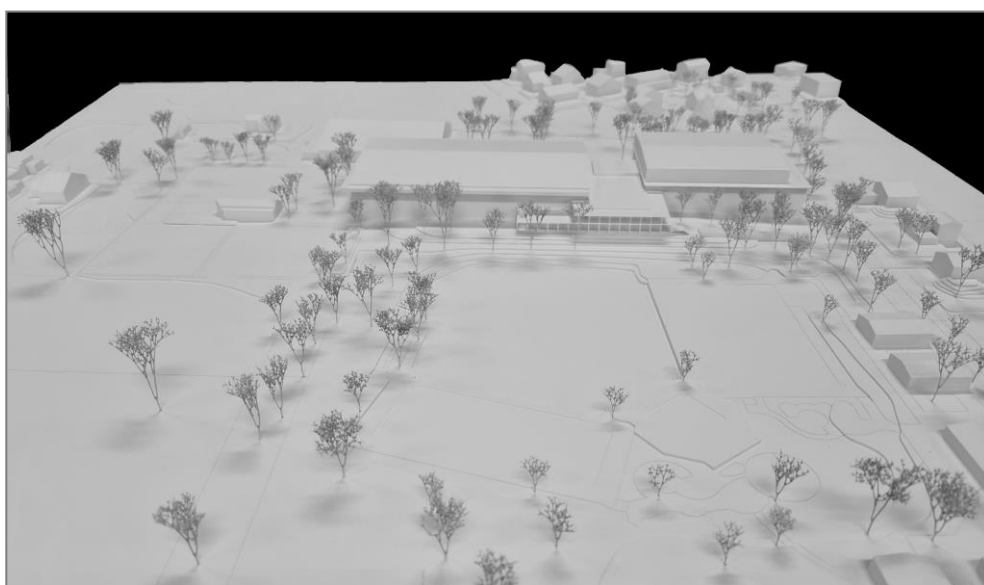


Querschnitte



Ansicht Süd





2. Runde Kennwort: La Jetée

Architektur: NYX ARCHITECTES, Zürich

Mitarbeit: Nathanaël Chollet, Yann Gramegna, Antonio Correia, Jackson Comben

Landschaftsarchitektur: PR Landschaftsarchitektur GmbH, Arbon / Mitarbeit: Marcel Specker

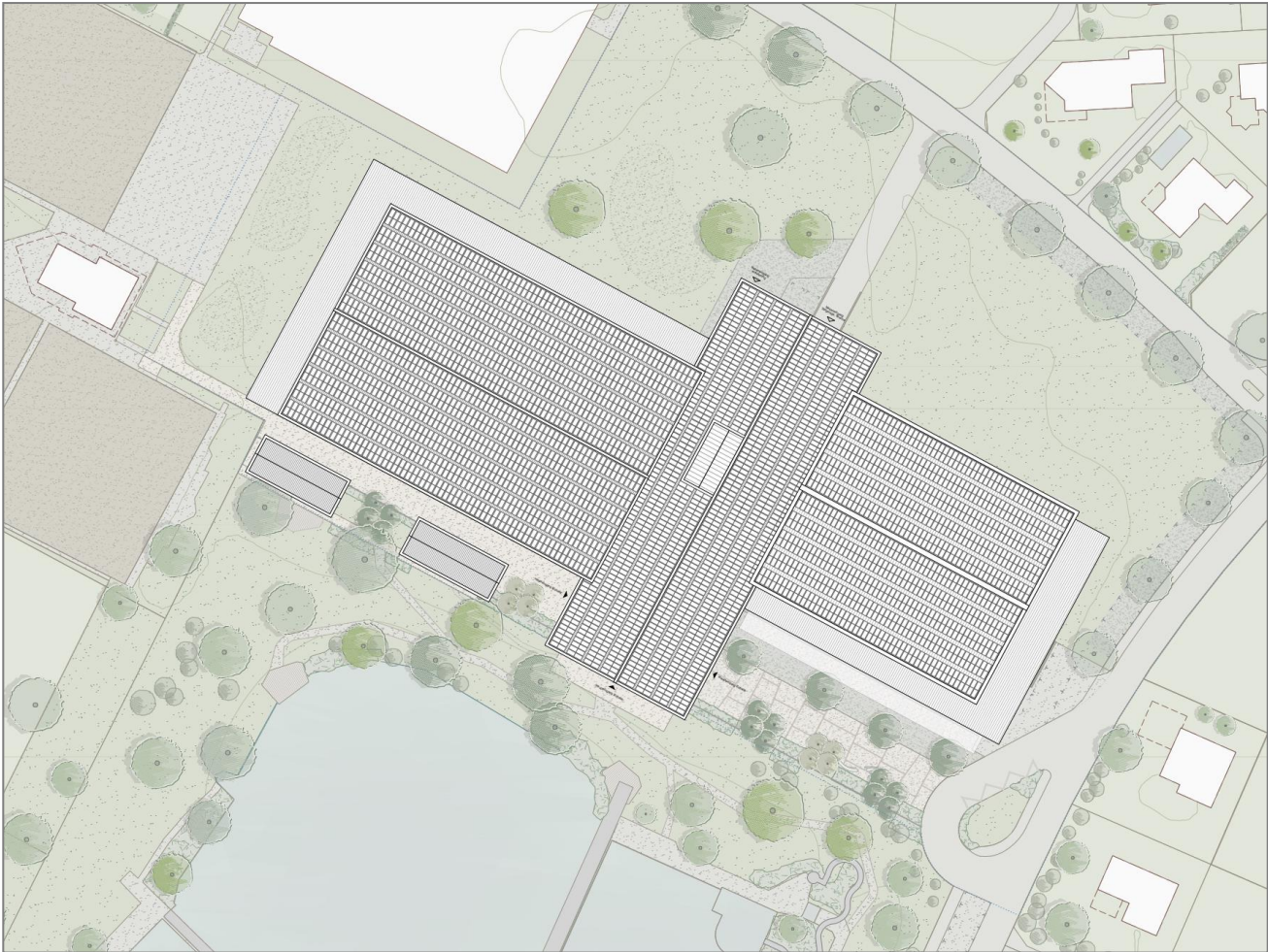
Baumanagement: B3 Brühwiler AG, Gossau / Mitarbeit: Dominik Stöcker

Bauingenieurwesen: WaltGalmarini AG, Zürich / Mitarbeit: Stéphane Braune

Gebäudetechnik: Müller.Bucher AG, Zürich / Mitarbeit: Mario Bucher

Brandschutzplanung: B3 Kolb AG, Romanshorn / Mitarbeit: Matthias Burger

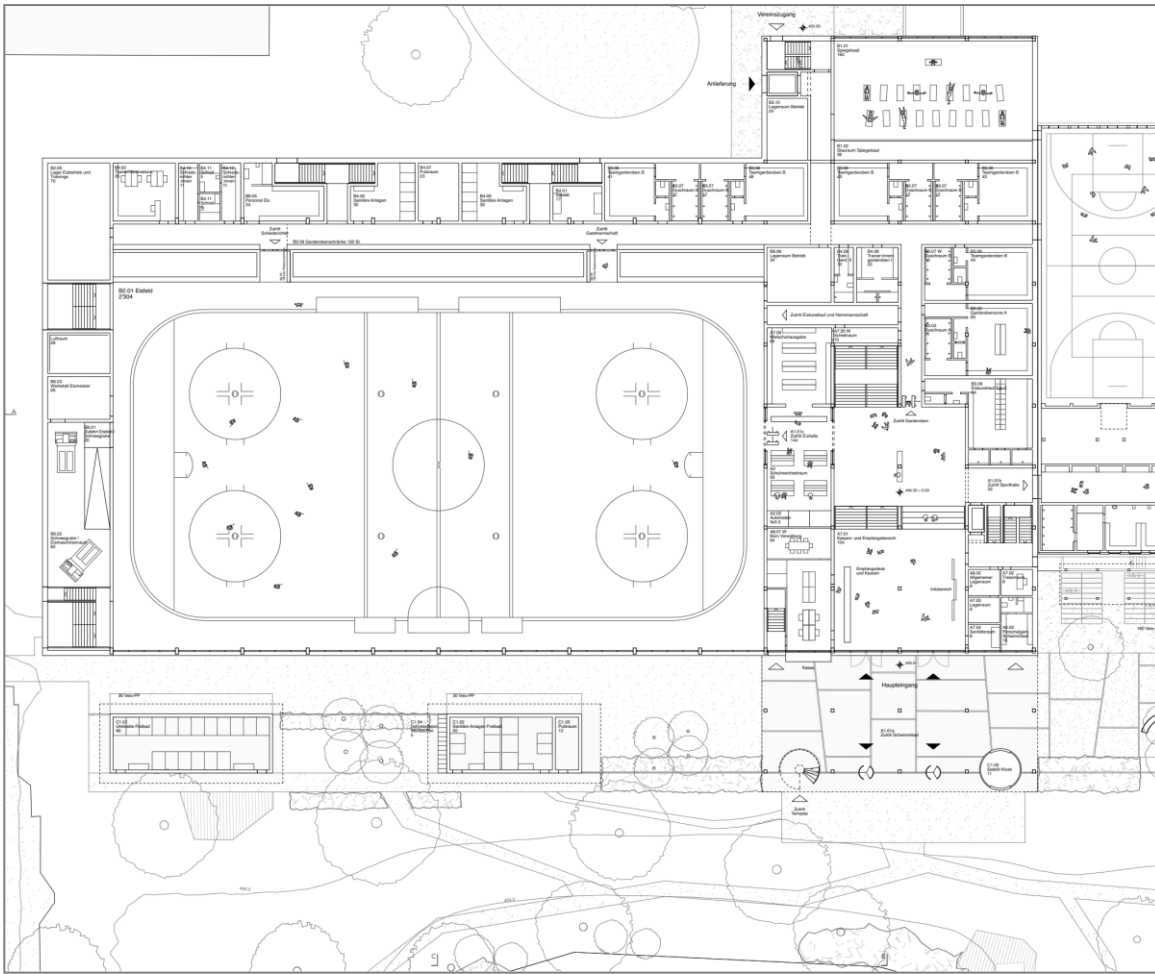
Situation



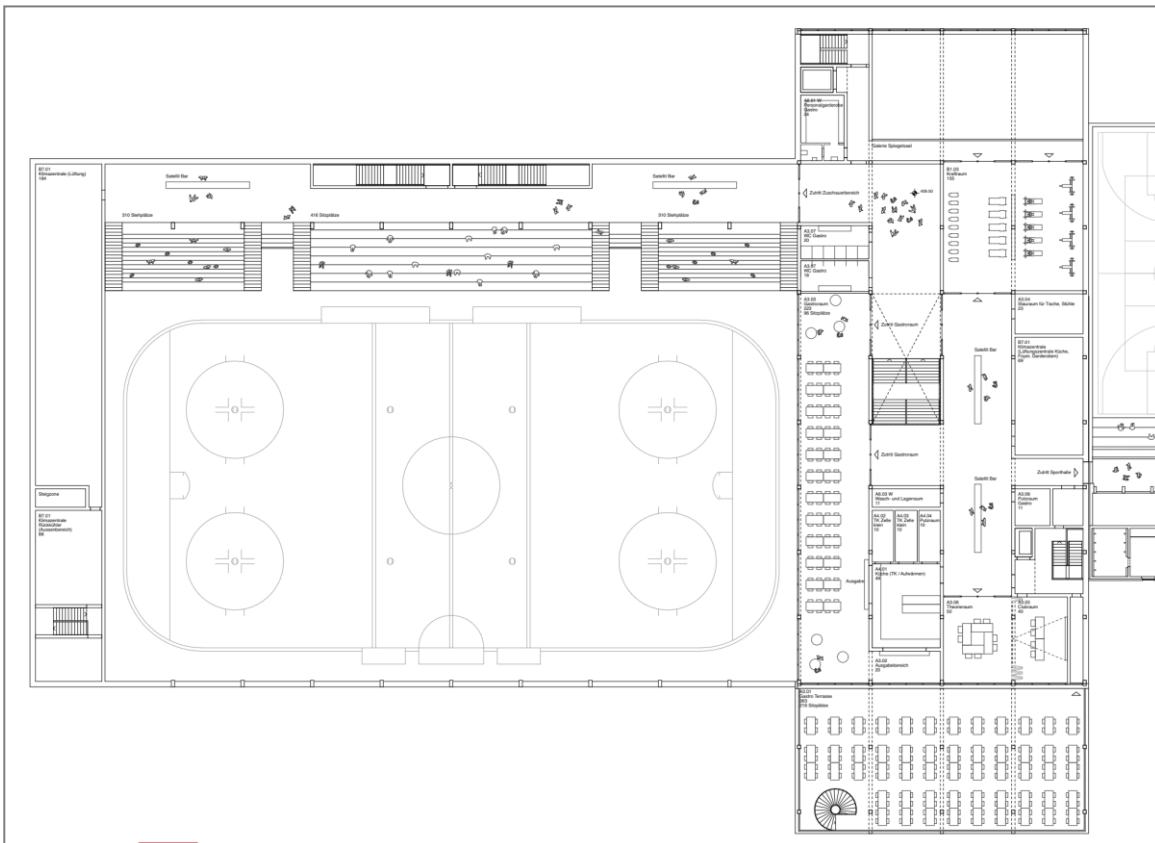
Impressionen



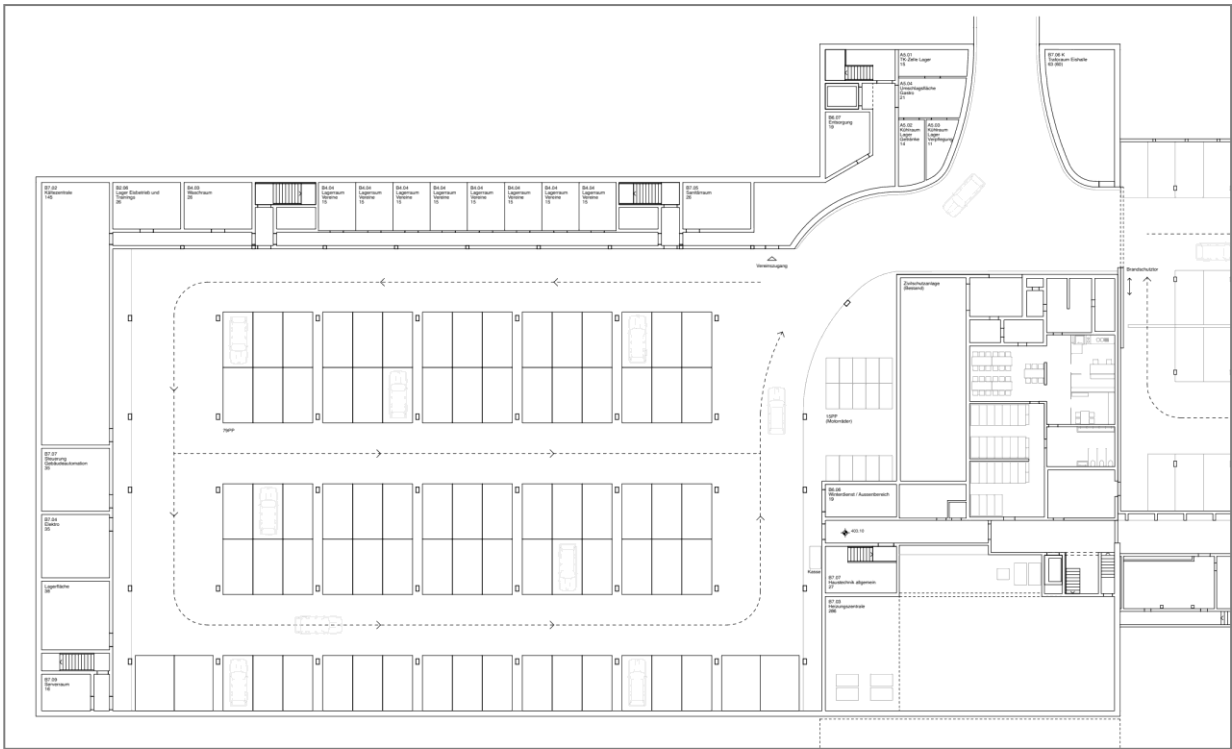
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Obergeschoss



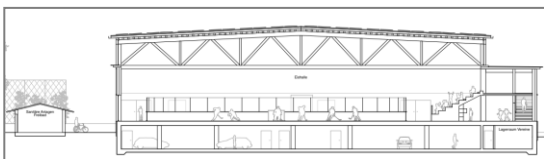
Grundriss Untergeschoss



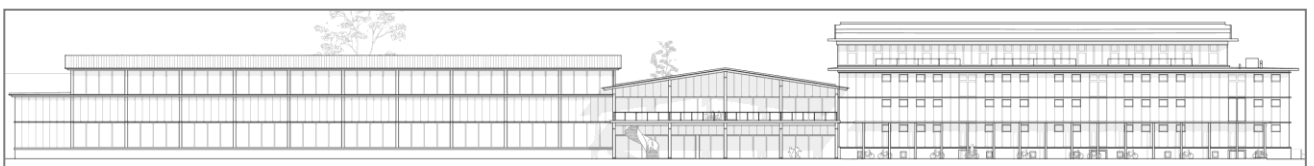
Längsschnitt



Querschnitt



Ansicht Süd



Modellfotos



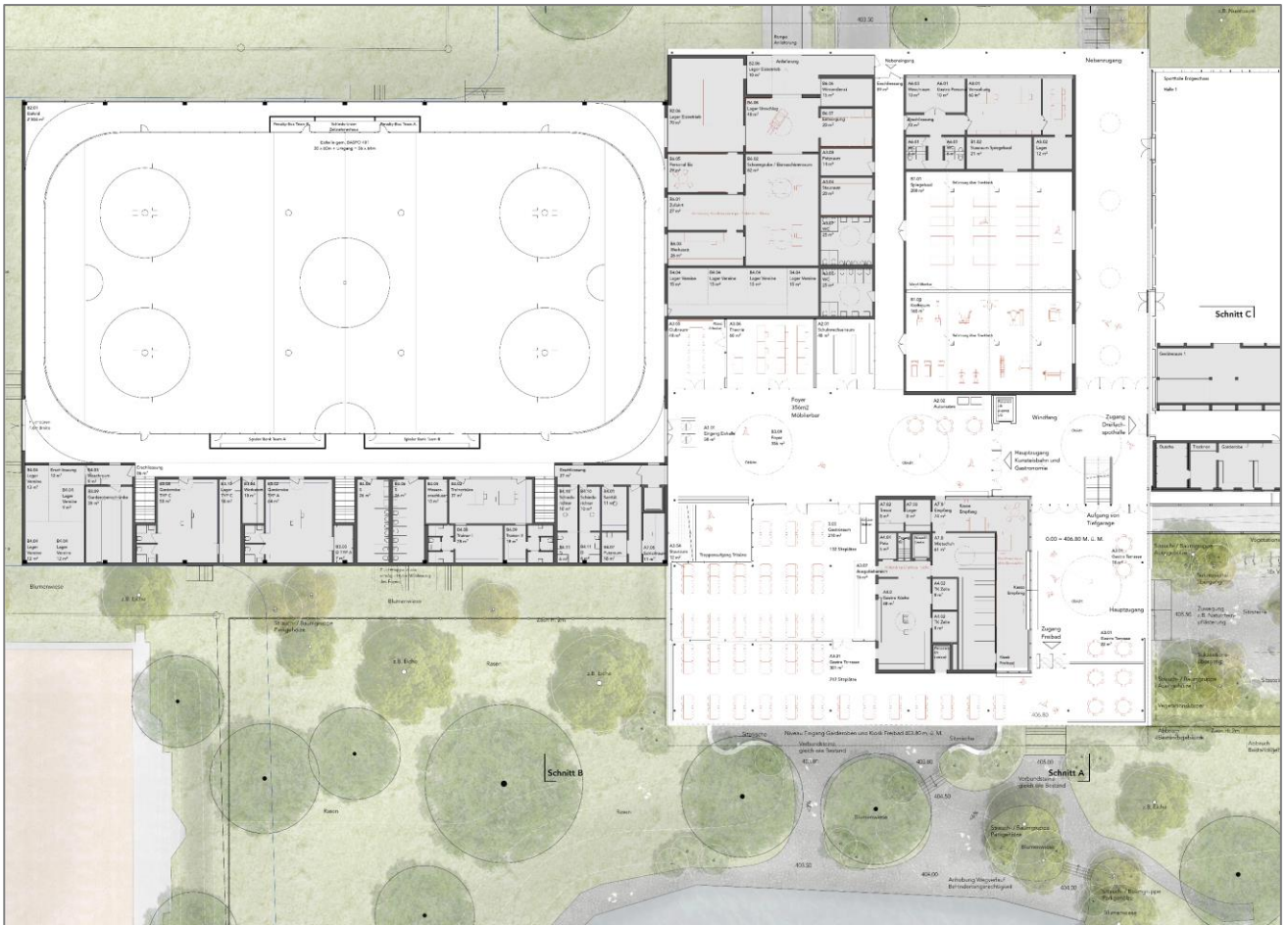
1. Runde Kennwort MIN MAX

Architektur: Surber Knaus Architektur ETH SIA GMBH, Zürich / St. Gallen

Mitarbeit: Valentin Surber, Simon Knaus, Pascal Ruckstuhl

Landschaftsarchitektur: MFLA - Michel Frey Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich / Mitarbeit: Michel Frey,
Elisabeth Touskas

Grundriss Erdgeschoss



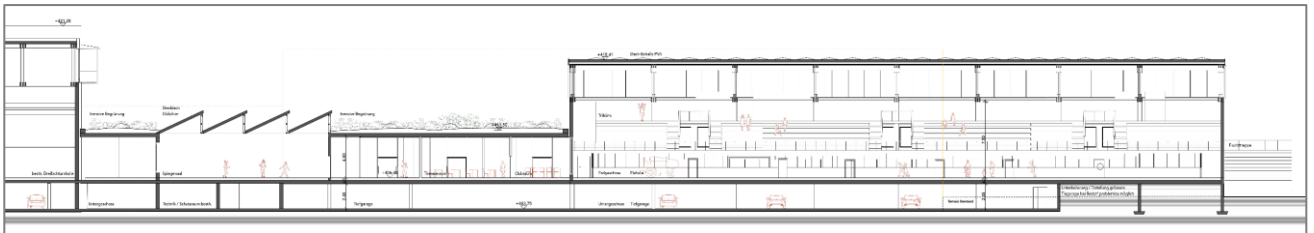
Grundriss Obergeschoss



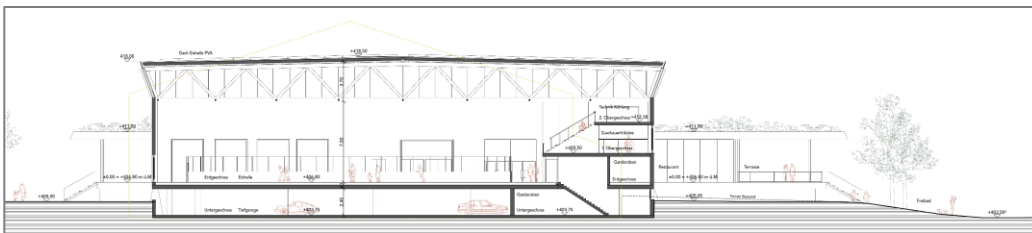
Grundriss Untergeschoss



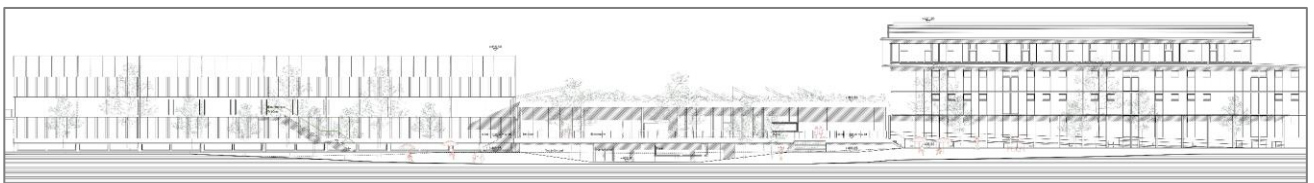
Längsschnitt



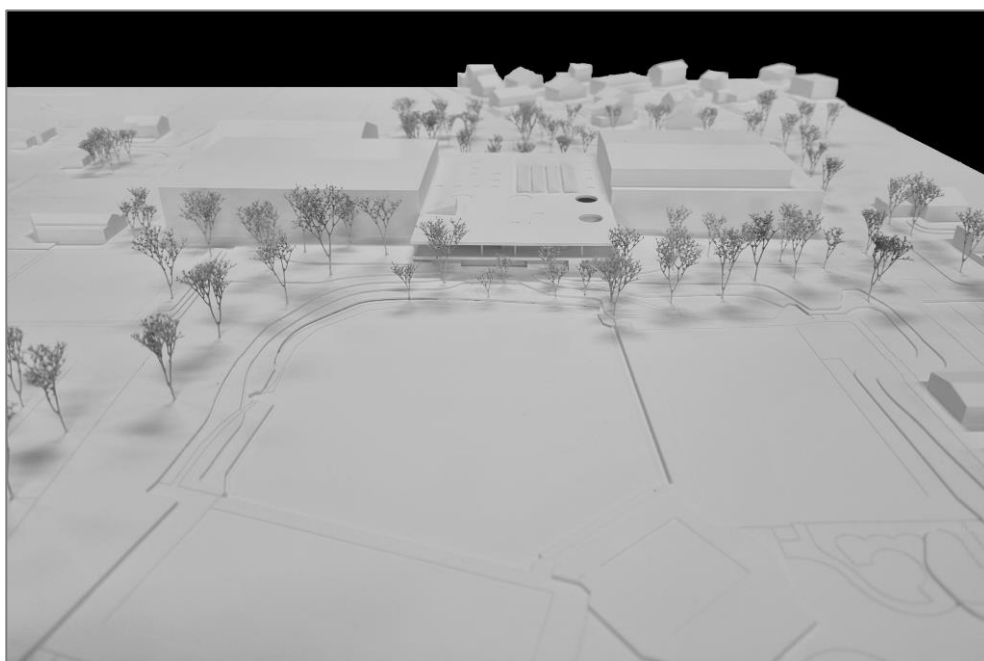
Querschnitt



Ansicht Süd



Modellfotos



1. Runde Kennwort ESPLANADE

Architektur: MAK architecture AG, Zürich

Mitarbeit: Marcia Akermann, Mirko Akermann, Lorenz, Gujer

Landschaftsarchitektur: USUS Landschaftsarchitektur, Zürich / Mitarbeit: Roger Keller, Zora Zweifel

Baumanagement: B3 Baumanagement, Gossau / Mitarbeit: Dominik Stöcker

Bauingenieur: INGENI AG, Zürich / Mitarbeit: Francesco Snozzi

HLKSE: Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG, Zürich / Mitarbeit: Steffen Pietschmann

Visualisierungen: Indievisual AG, Zürich / Mitarbeit: Christian Buettler

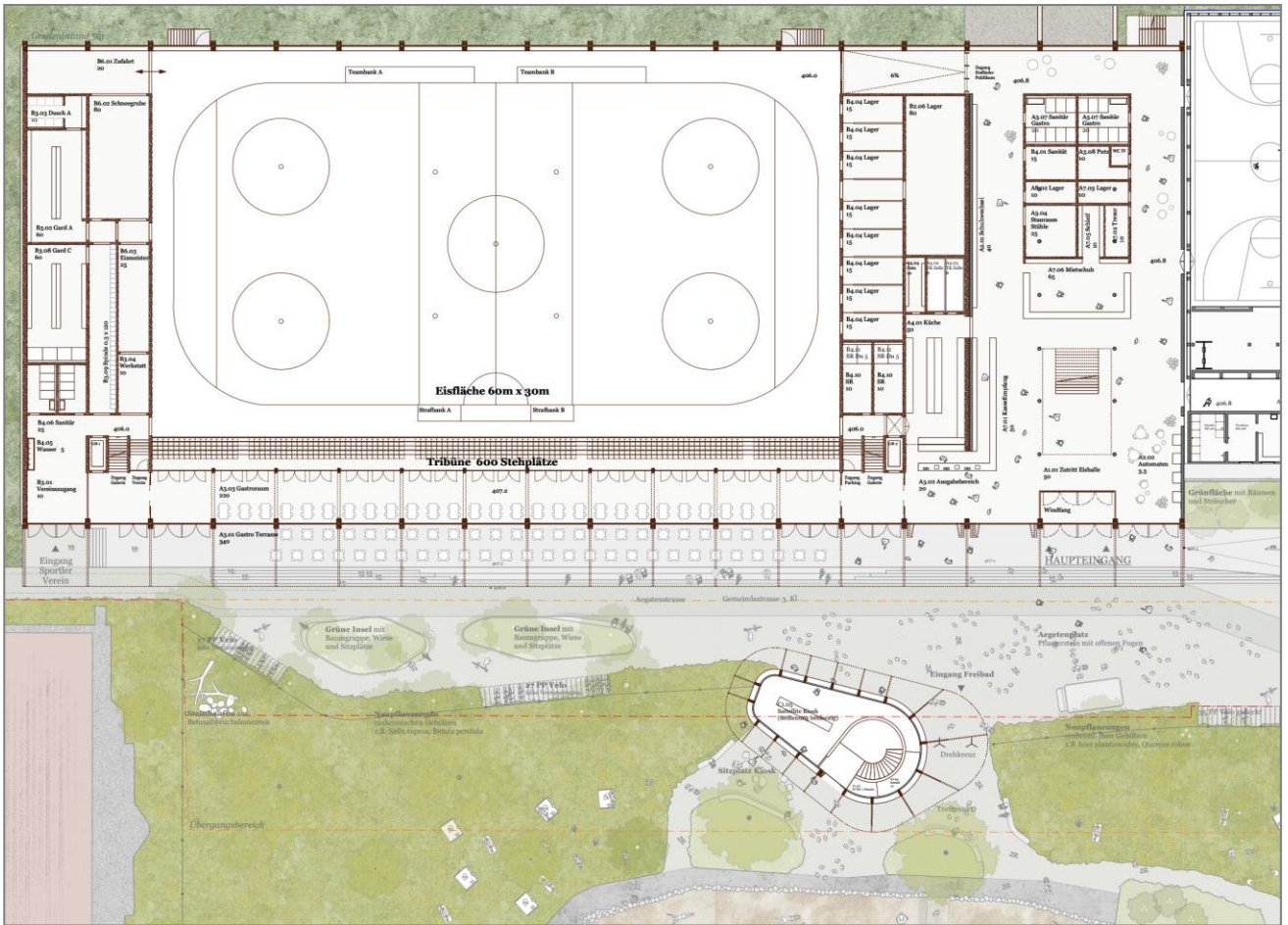
Situation



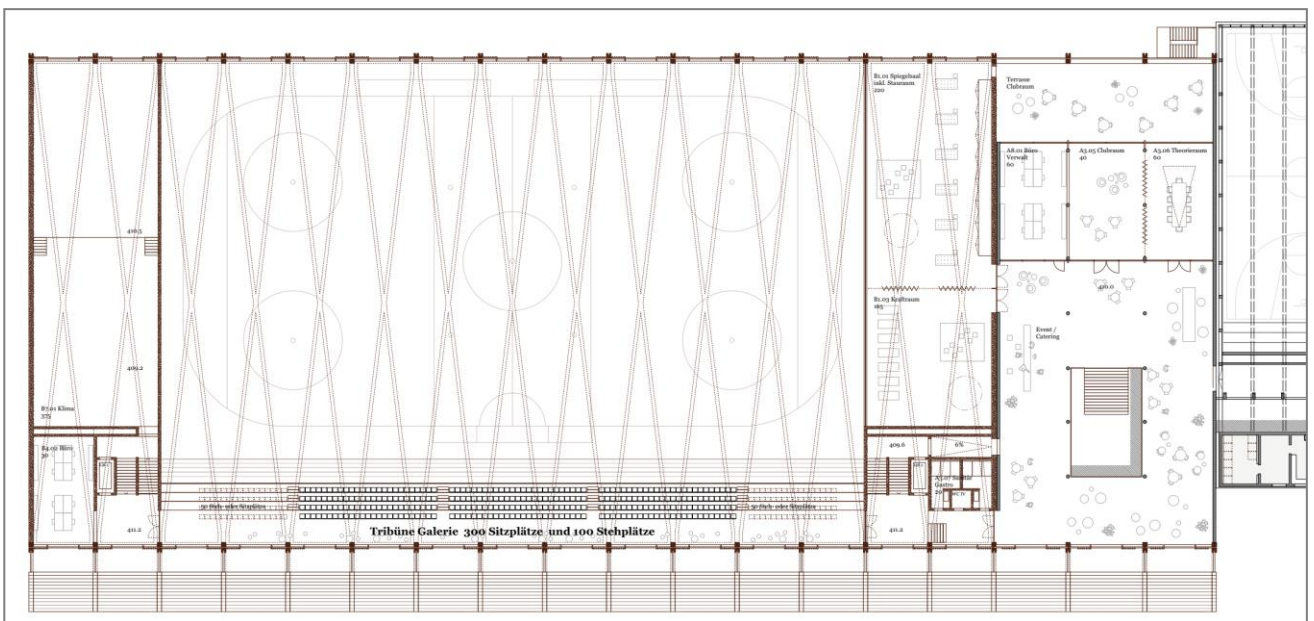
Impressionen



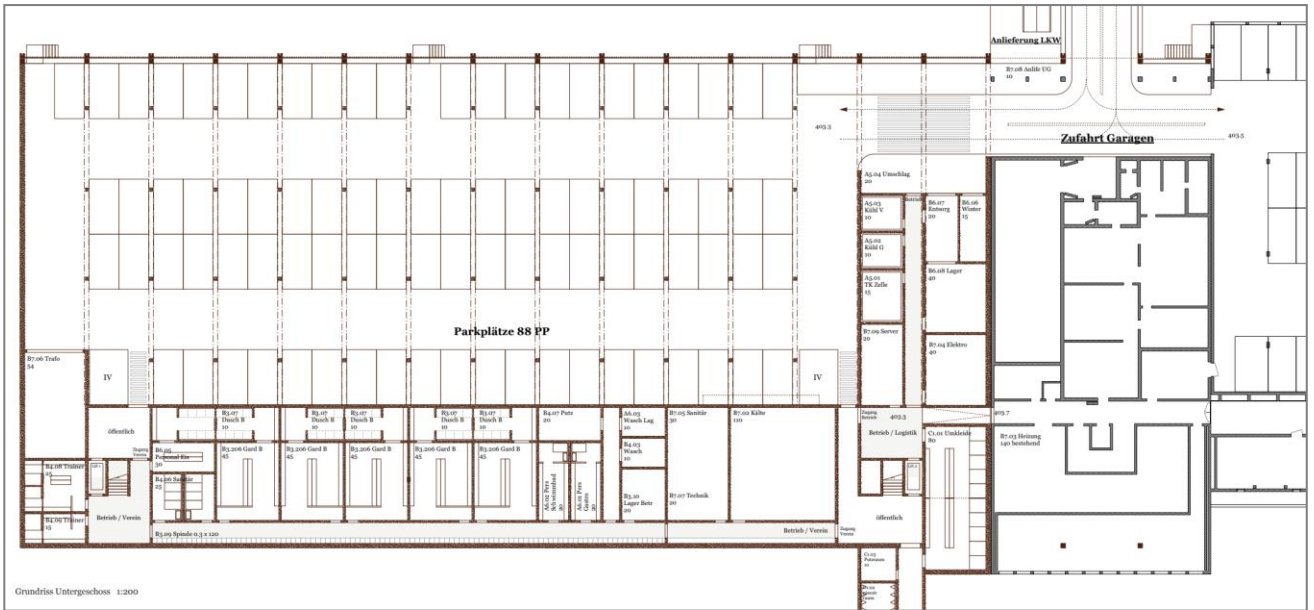
Grundriss Erdgeschoss



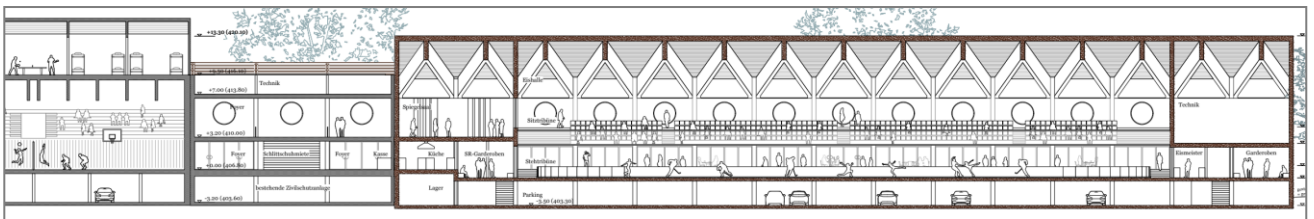
Grundriss Obergeschoss



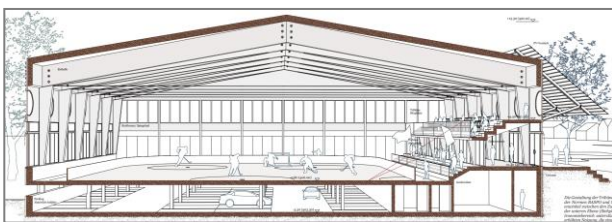
Grundriss Untergeschoss



Längsschnitt

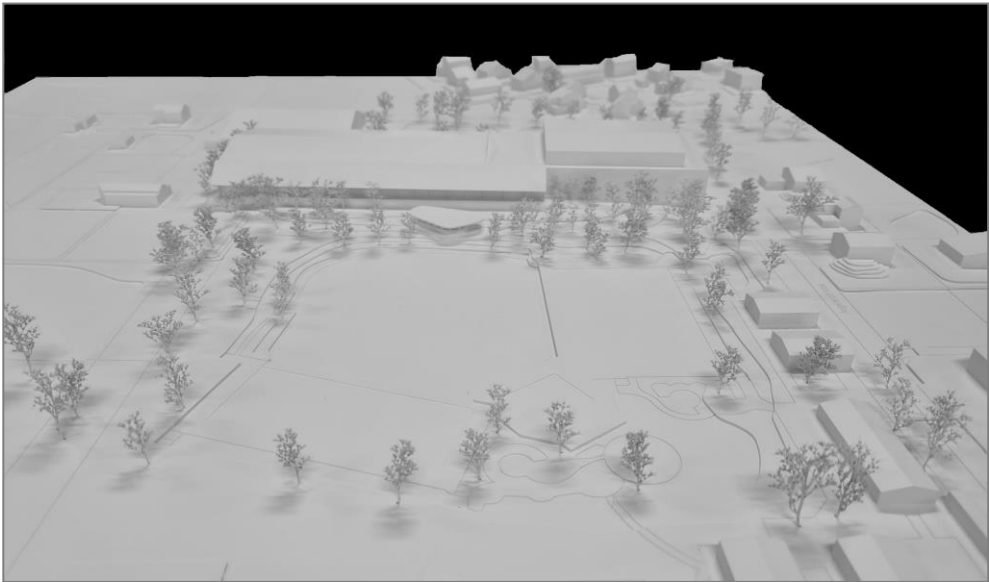


Querschnitt



Ansicht Süd





1. Runde Kennwort bonifatius

Architektur: Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH, Bregenz

Mitarbeit: Andreas Cukrowicz, Anton Nachbaur-Sturm, Michael Mayer, Theresa Hölz, Maël Barbe, Matthias Wild, Clemens Gauer, Nico Rauchenwald

Landschaftsarchitektur: Pauli I Stricker GmbH, St. Gallen

Gesamtleitung: Ghisleni Partner AG, Rapperswil

Tragwerkplanung: merz kley partner AG, Altenrhein

Haustechnik: Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach

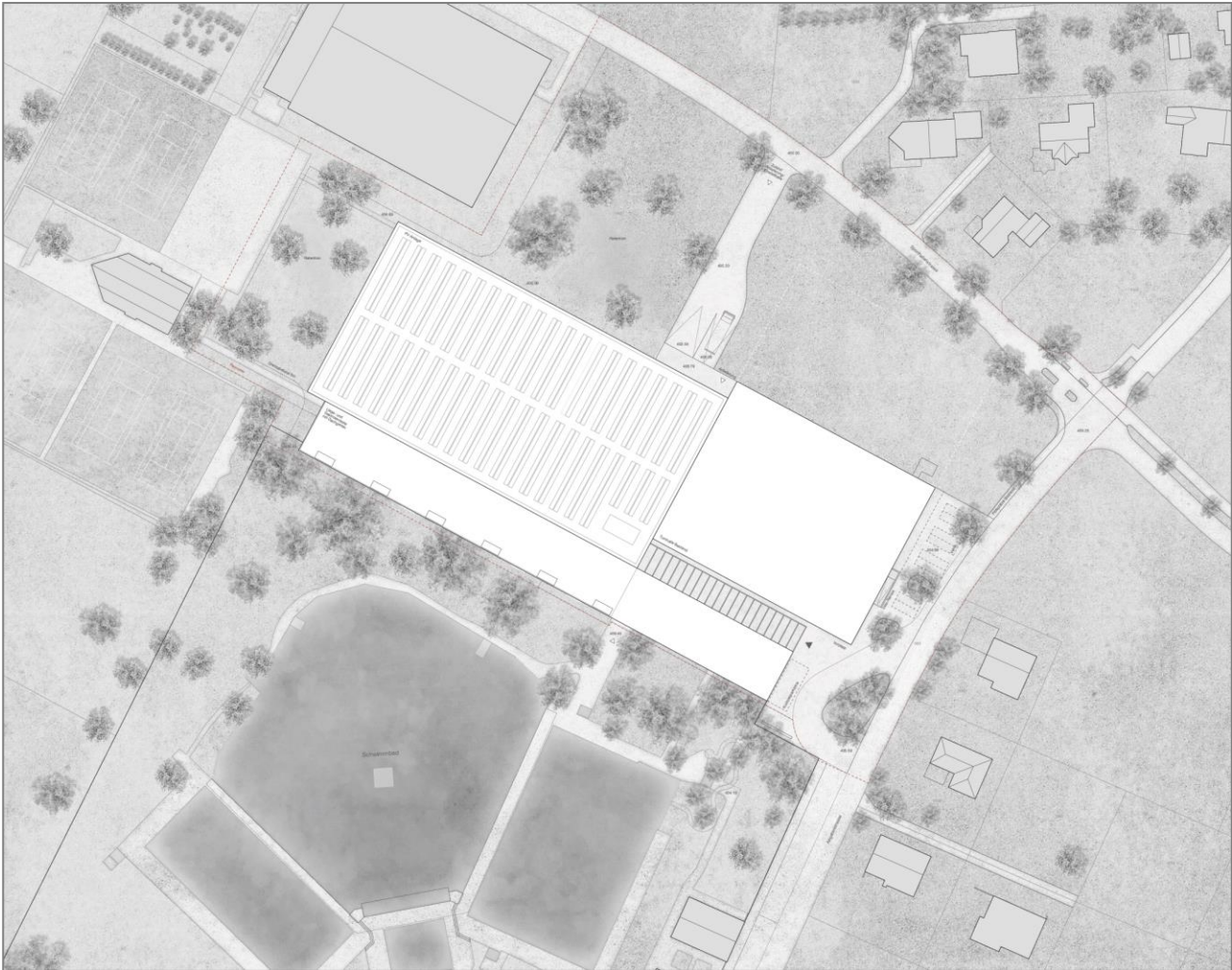
Kälte-/Eistechnik: Coex Kälteplanung AG, Winterthur

Bauphysik: Transsolar Klima Engineering, München

Brandschutz: Baubüro Hollenstein GmbH, Zuzwil

Modellbau: Martin Stocker, Hohenems

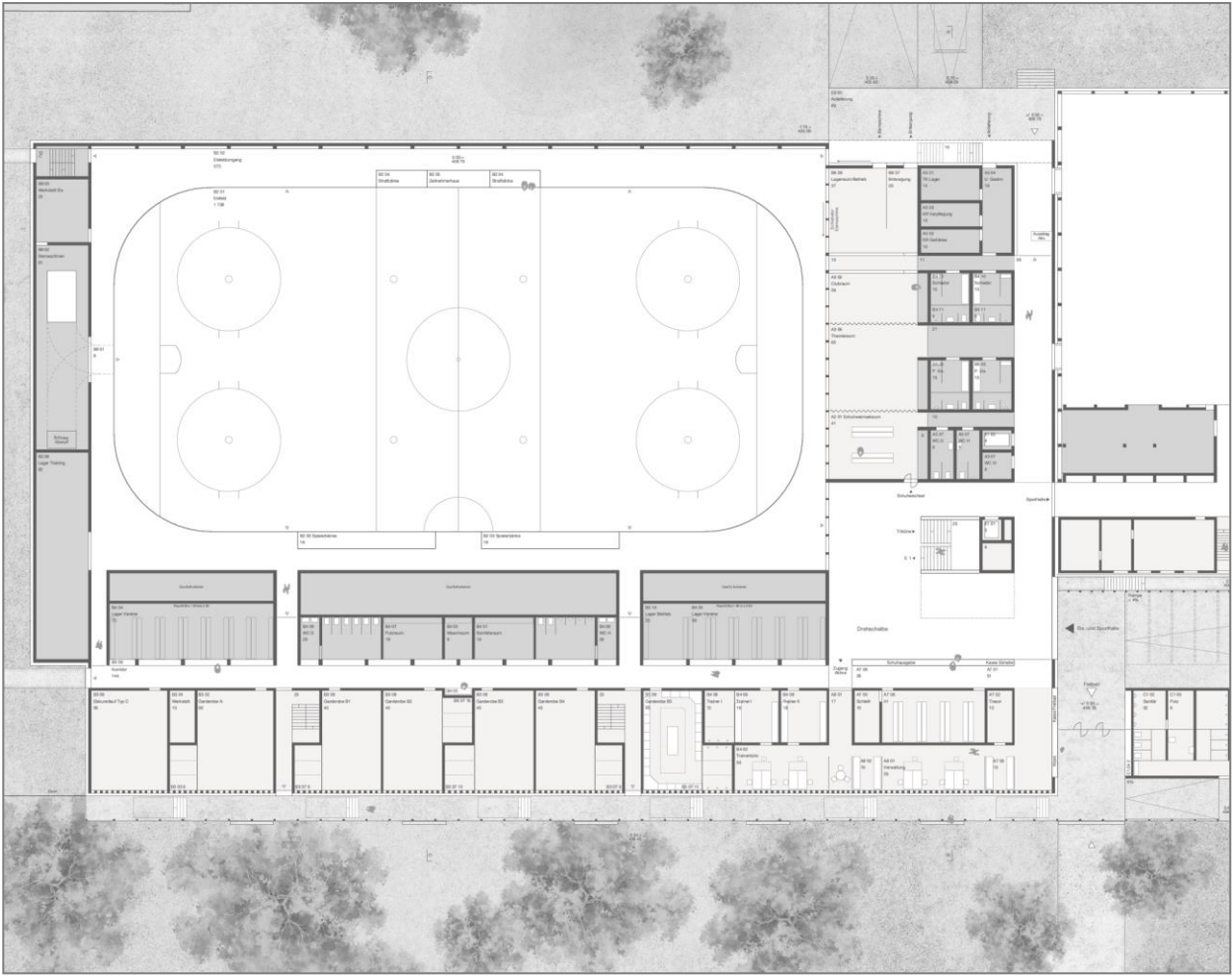
Situation



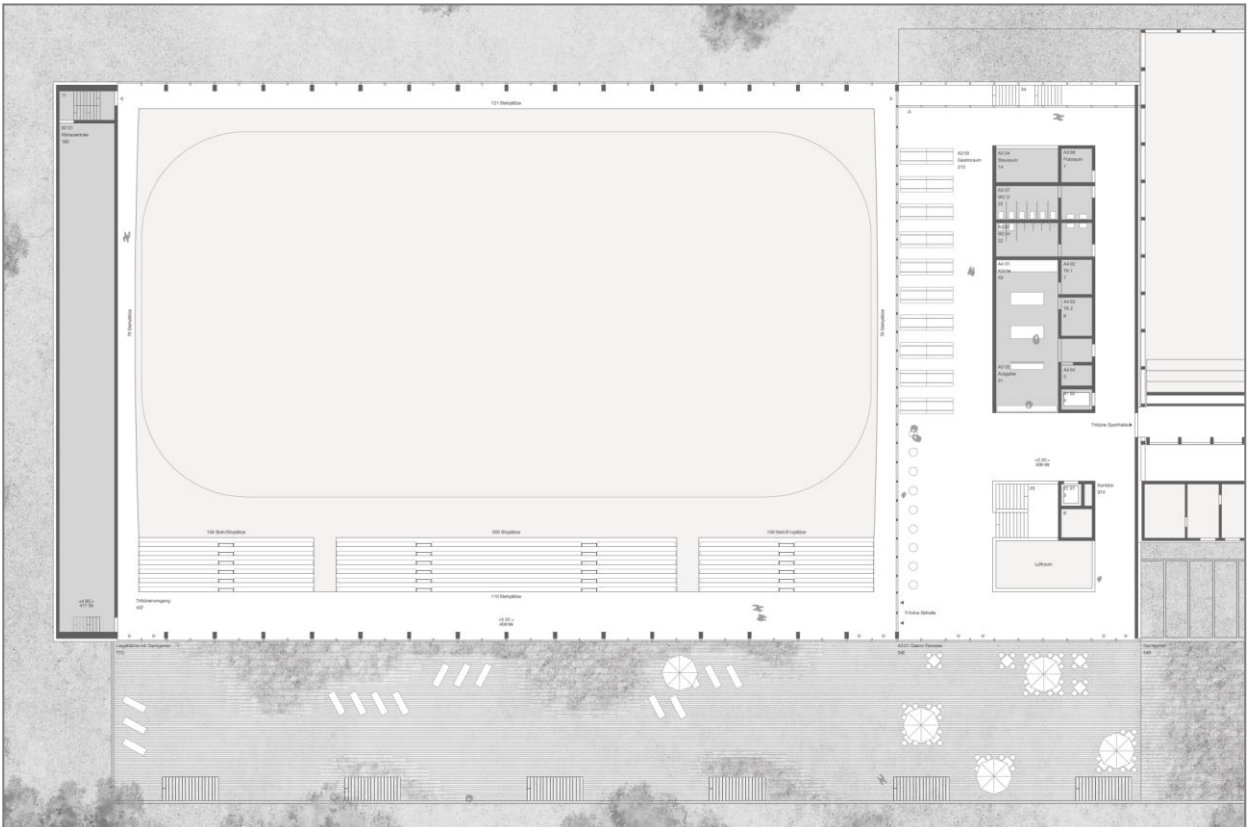
Impressionen



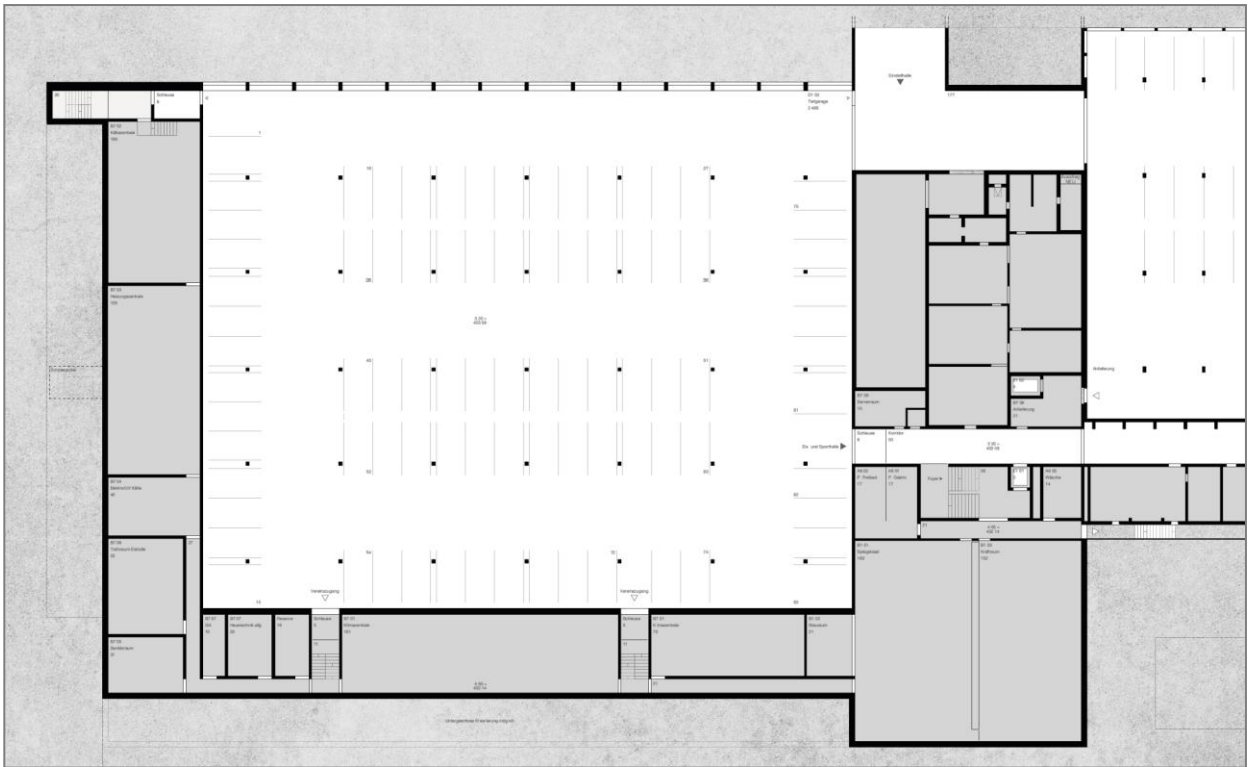
Grundriss Erdgeschoss



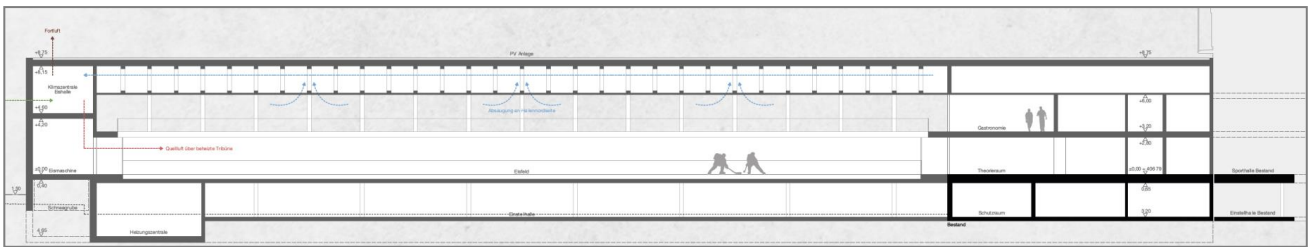
Grundriss Obergeschoss



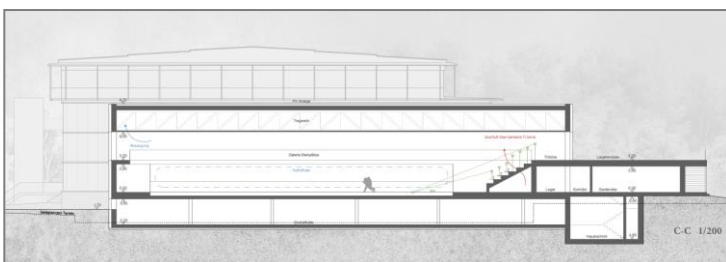
Grundriss Untergeschoss



Längsschnitt



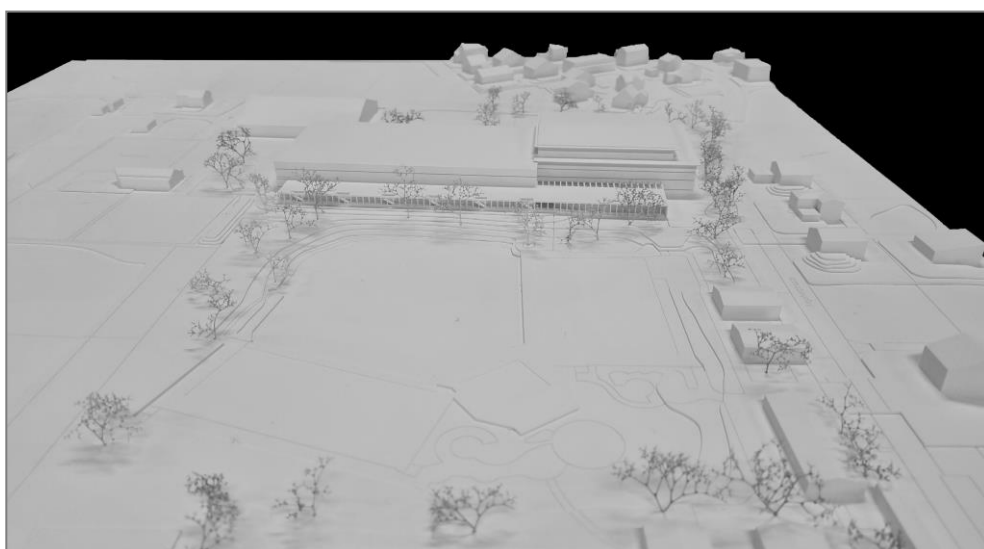
Querschnitt



Ansicht Süd



Modellfotos



1. Runde Kennwort ALBERTA

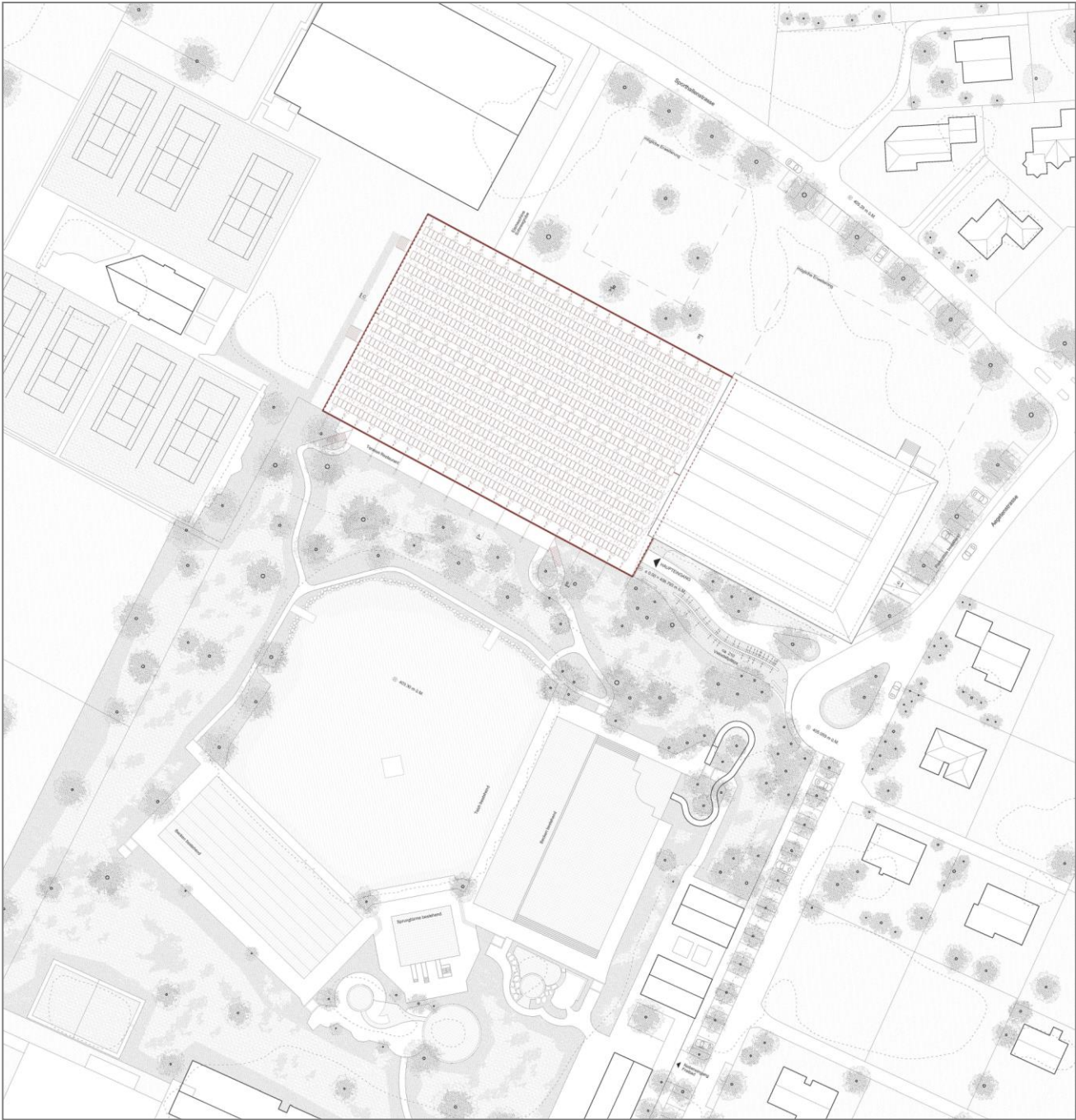
Architektur: PARABASE GmbH, Basel

Mitarbeit: Carla Ferrando

Landschaftsarchitektur: Ort AG für Landschaftsarchitektur, Zürich / Mitarbeit: Florian Seibold

Bauingenieur: Monotti Ingegneri Consulenti SA, Gordola / Mitarbeit: Mario Monotti

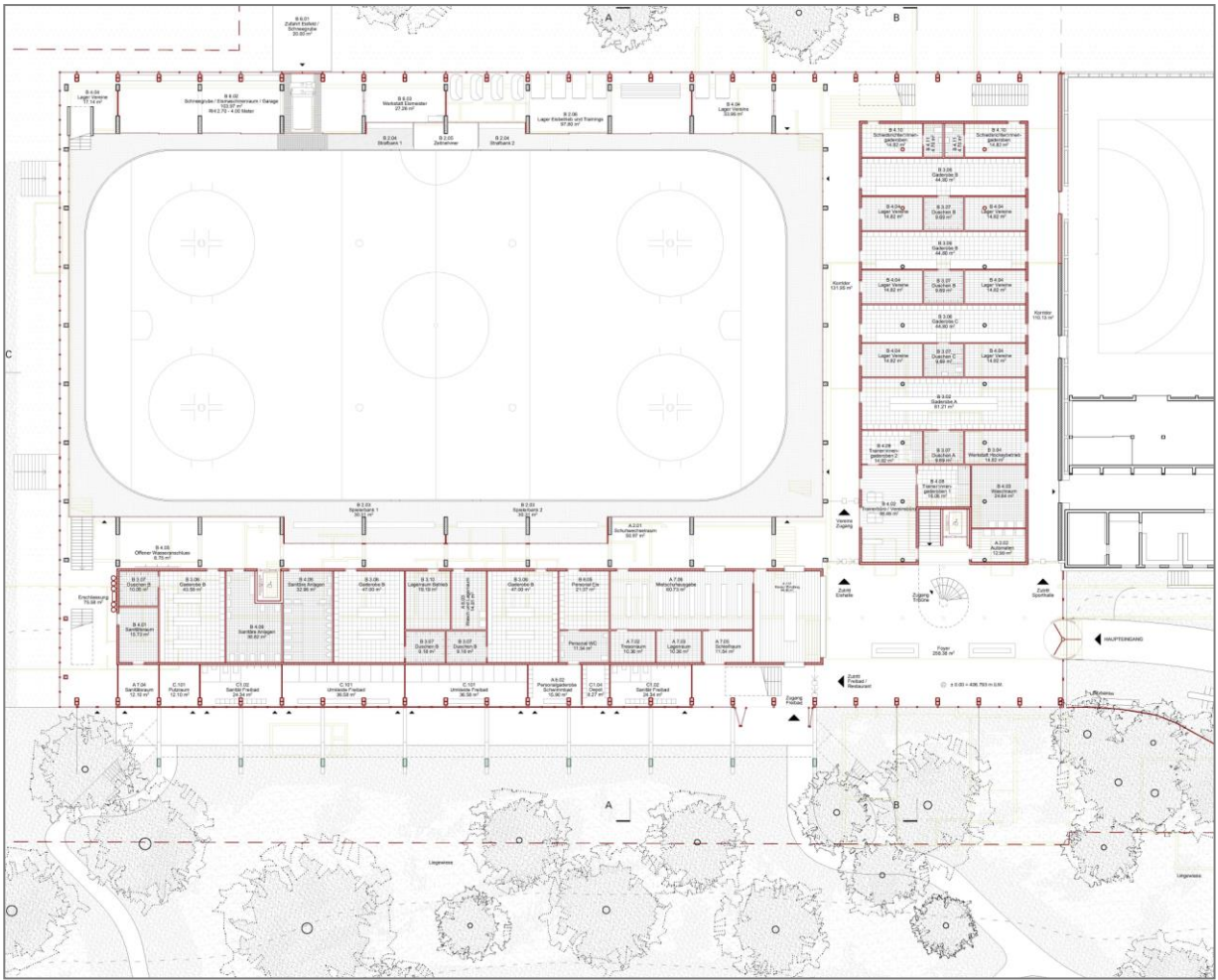
Situation



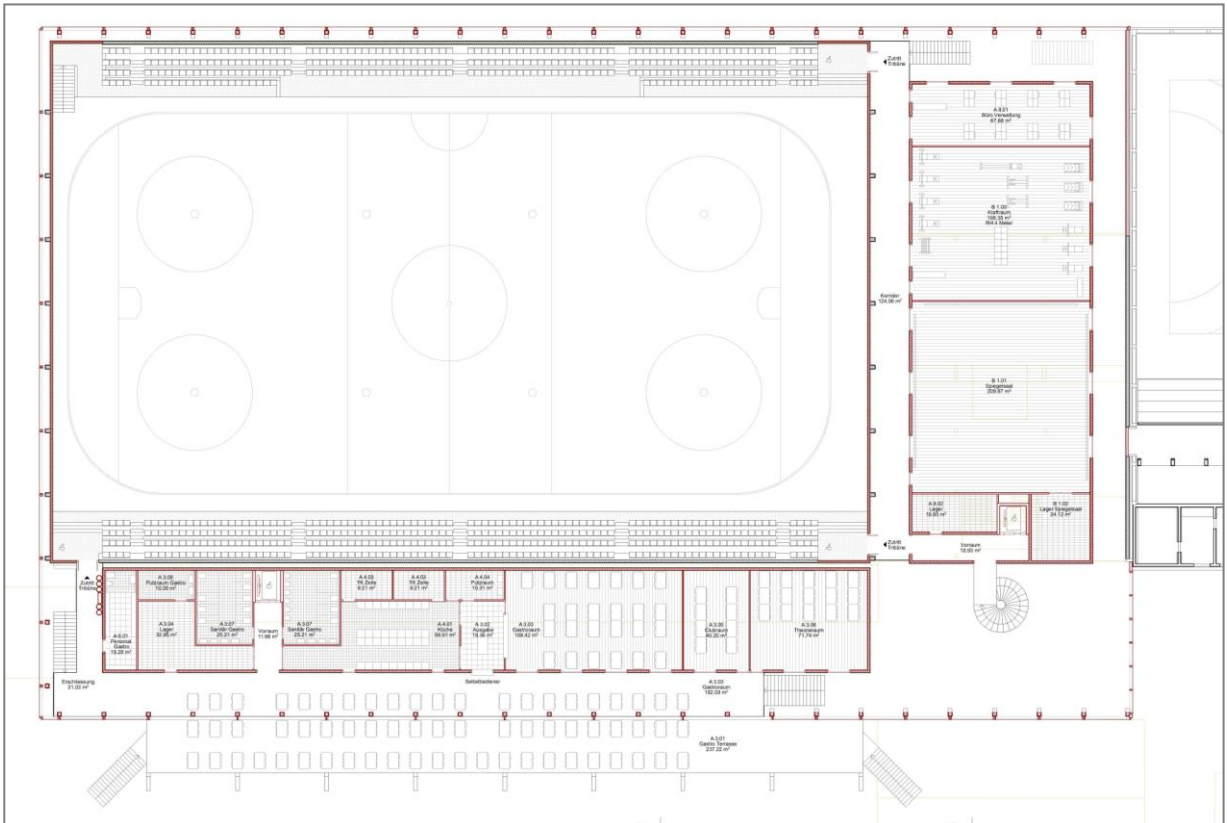
Impressionen



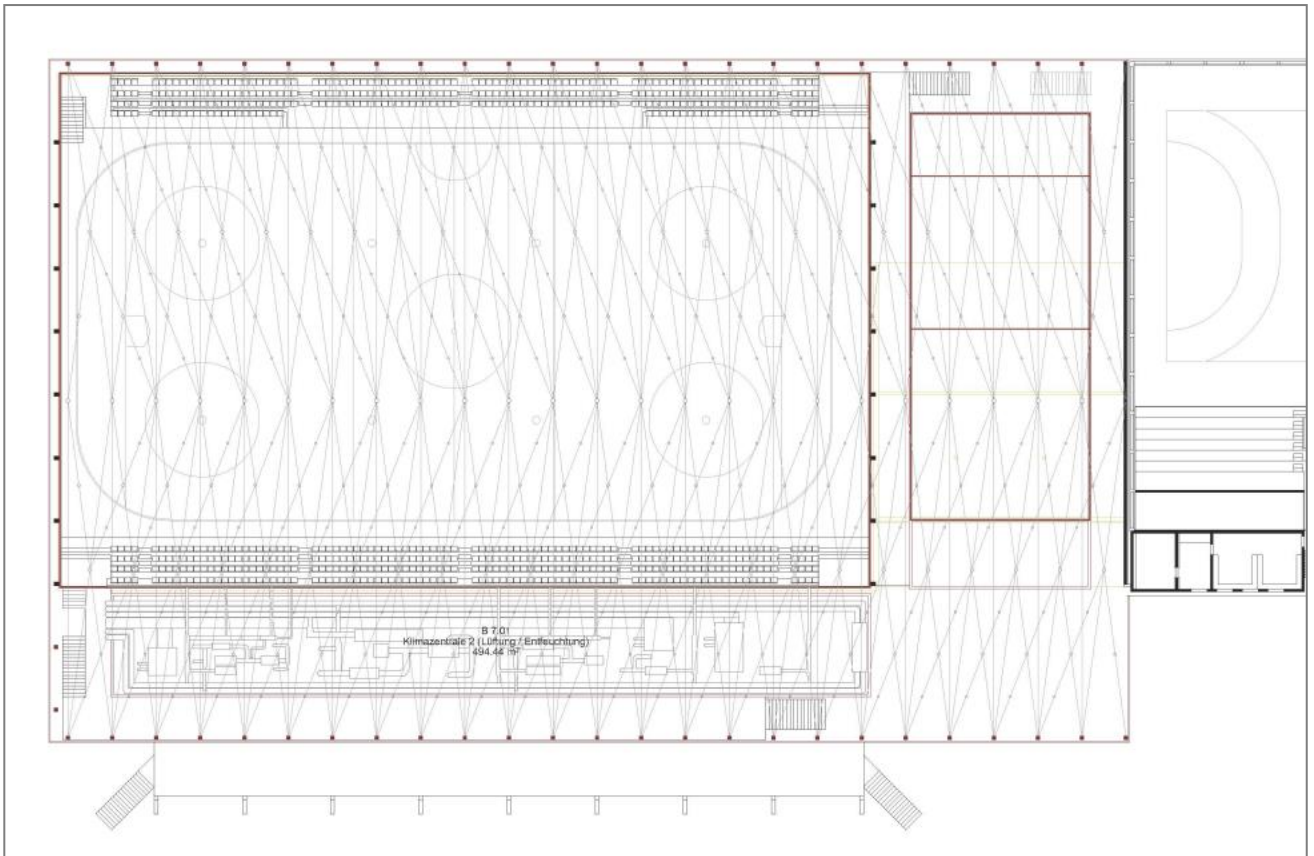
Grundriss Erdgeschoss



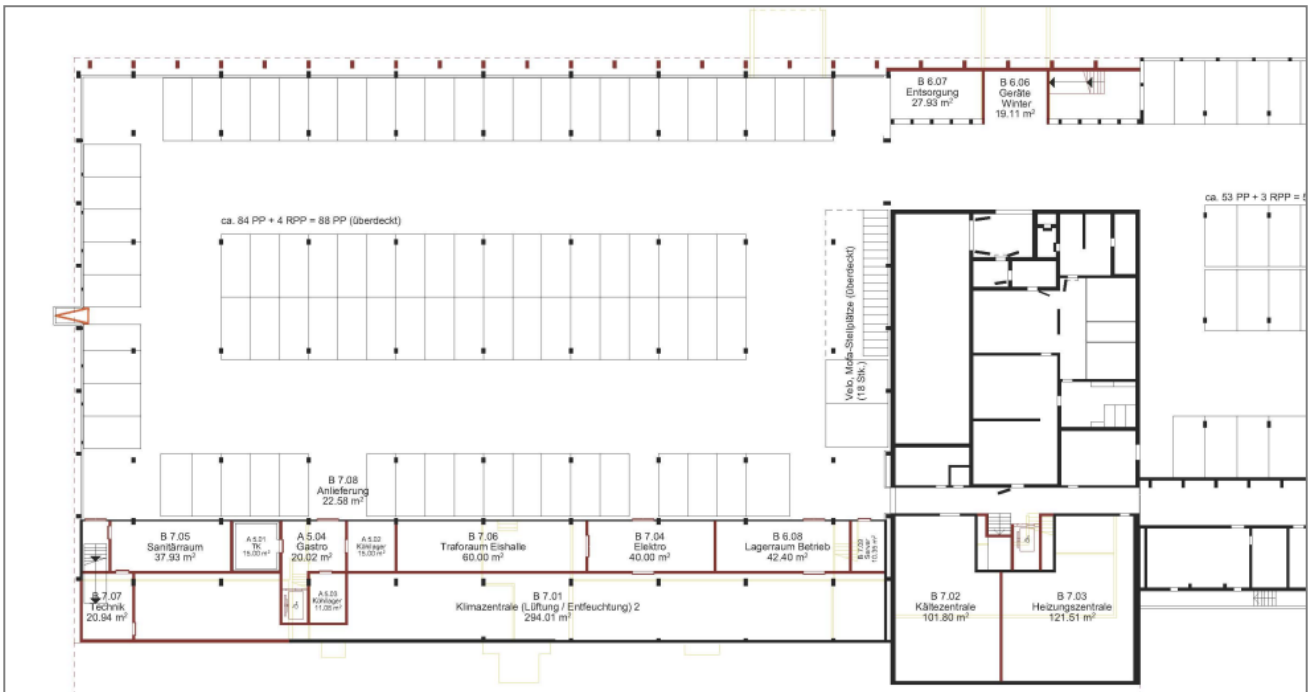
Grundriss 1. Obergeschoss



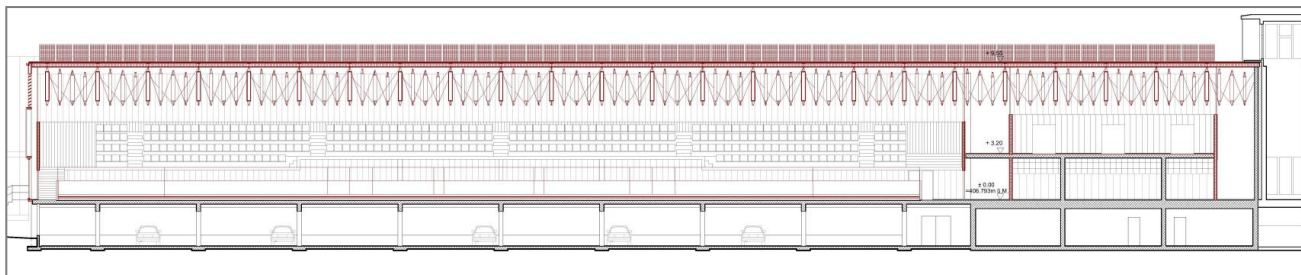
Grundriss 2. Obergeschoss



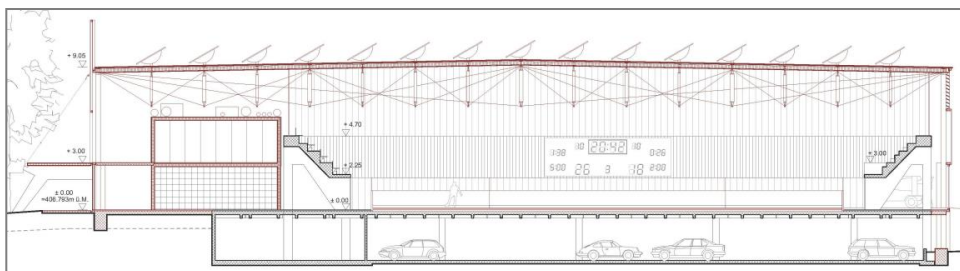
Grundriss Untergeschoss



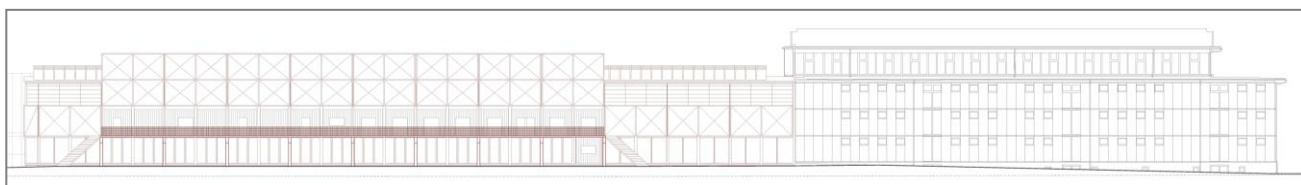
Längsschnitt



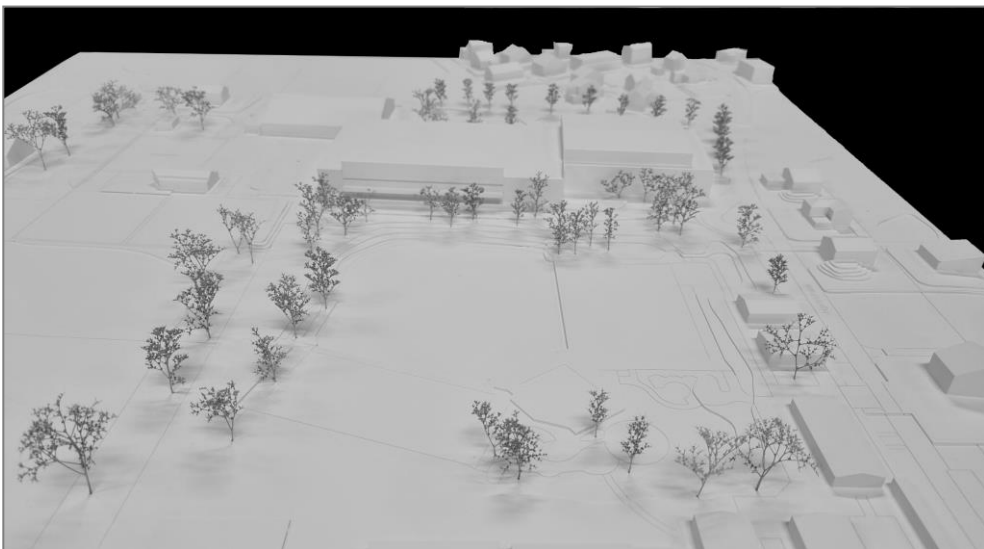
Querschnitt



Ansicht Süd



Modellfotos



1. Runde Kennwort OLAF

Architektur: Itten + Brechbühl AG, St. Gallen

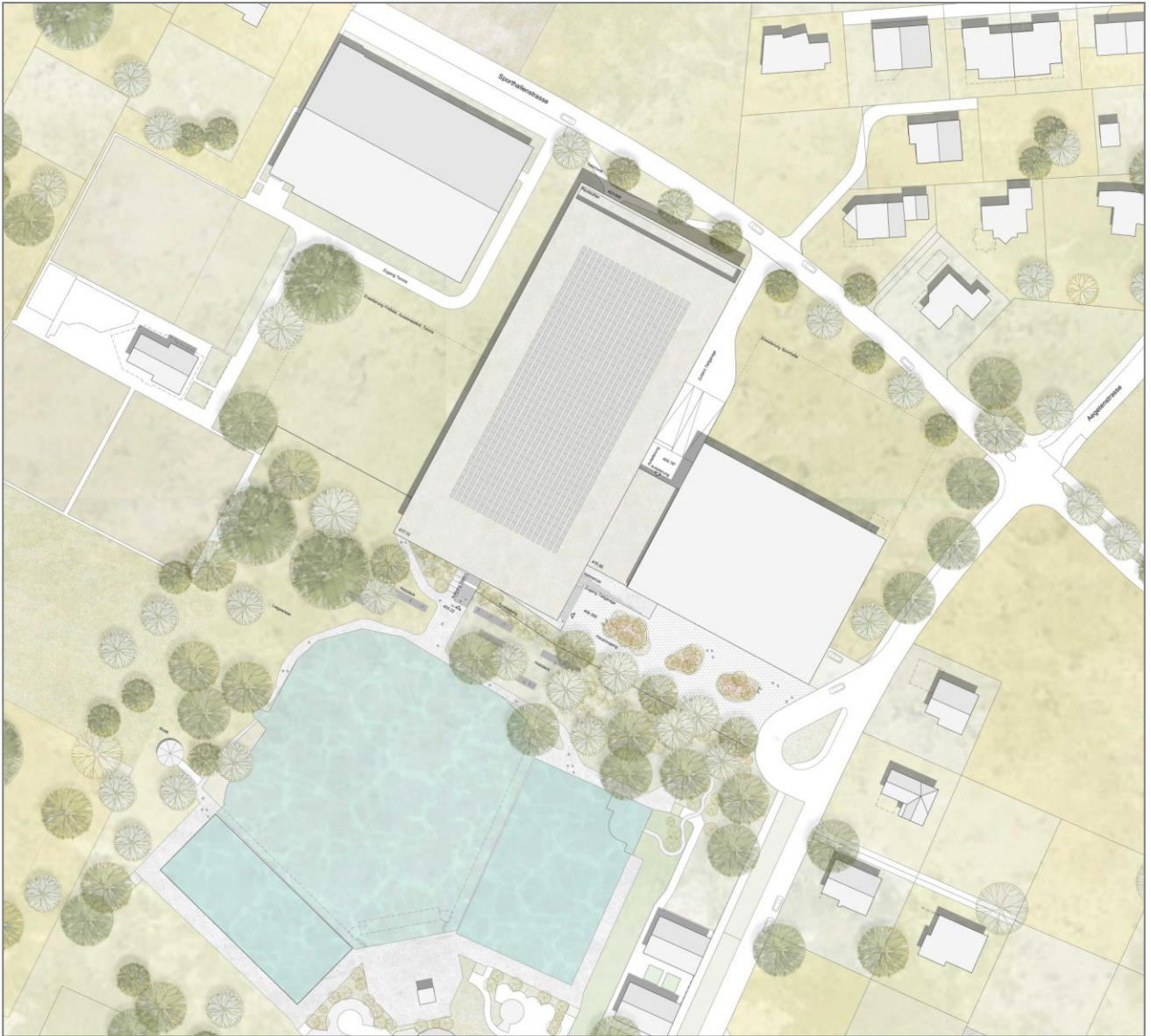
Mitarbeit: Till Roggel, Tobias Haefelin, Arzu Arslan, Van Da Ok

Landschaftsarchitektur: parabat landschaftsarchitektur gmbh, St. Gallen / Mitarbeit: Linus Holenstein

Bauingenieur: Egeter & Partner AG, Diepoldsau / Mitarbeit: Jan Egeter, Martin Meyer

Haustechnik: HEFTI. HESS. MARTIGNONI. AG, St. Gallen / Mitarbeit: Sebastian Gegenschatz

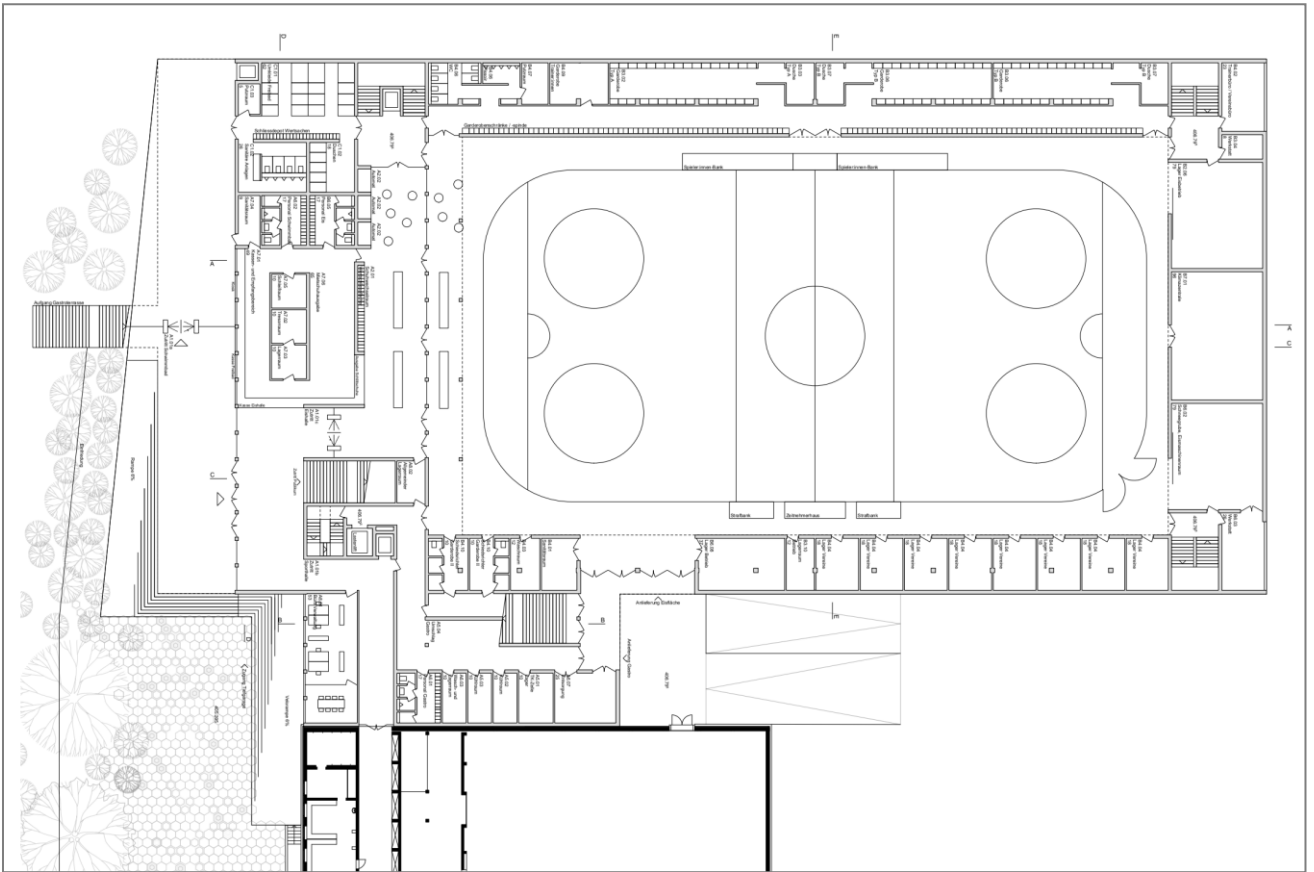
Situation



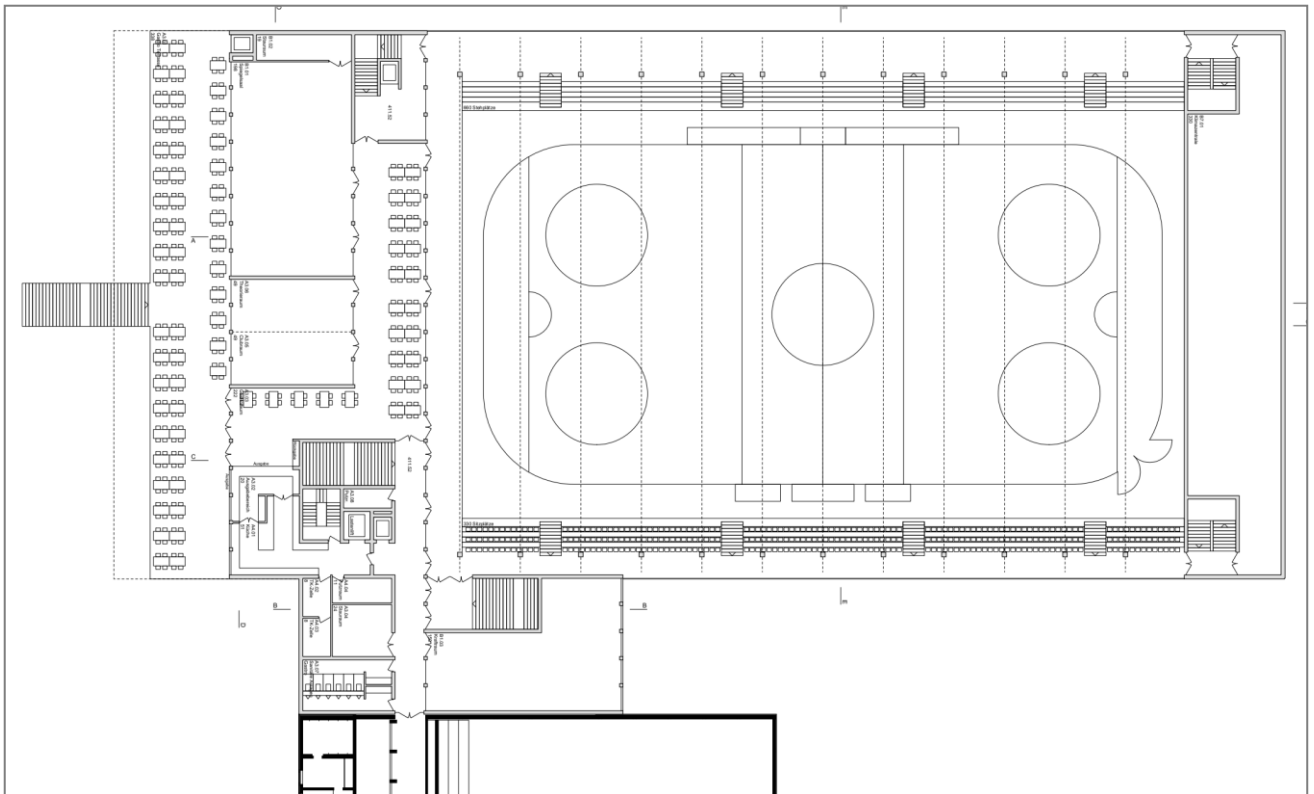
Impressionen



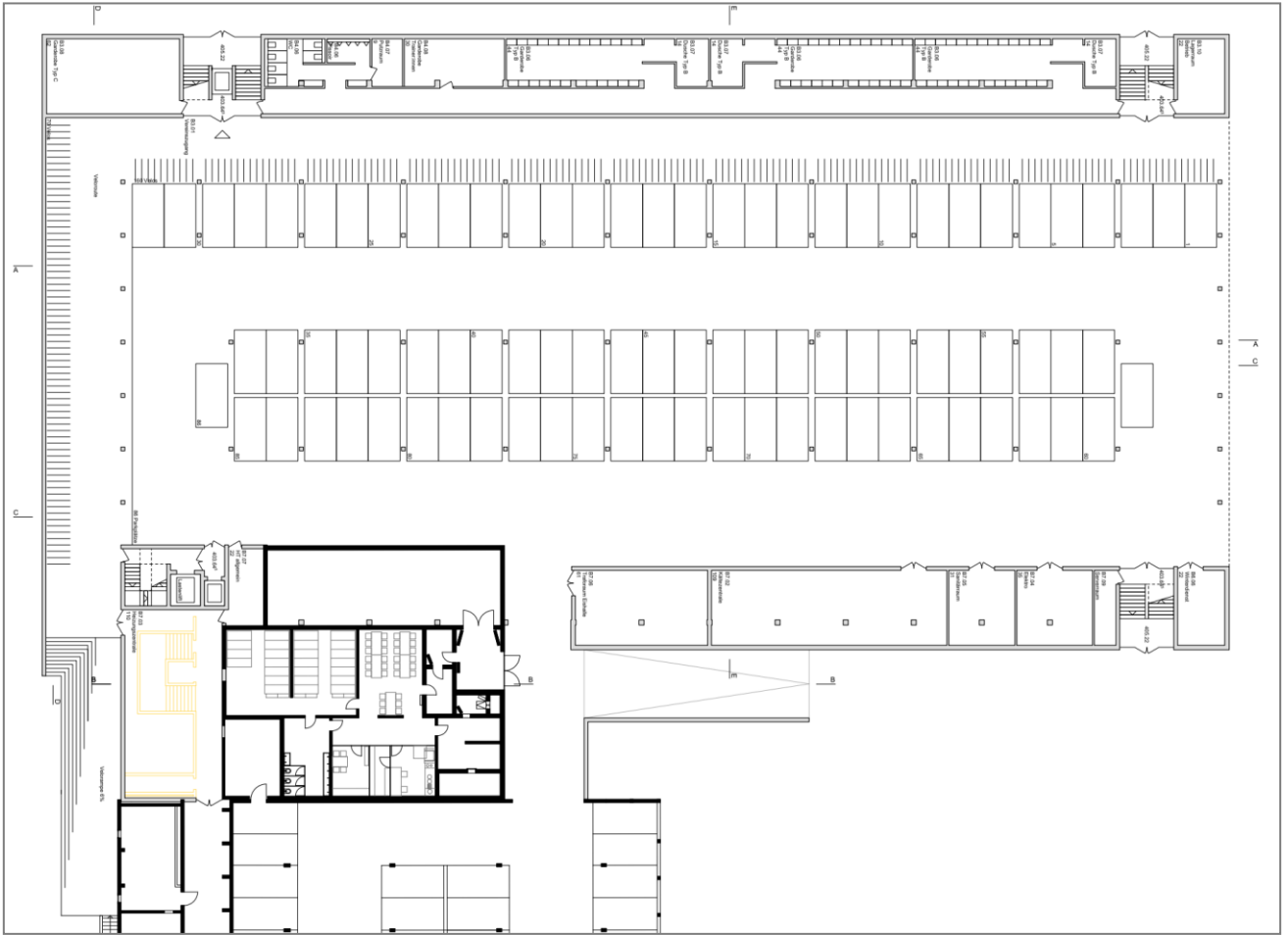
Grundriss Erdgeschoss



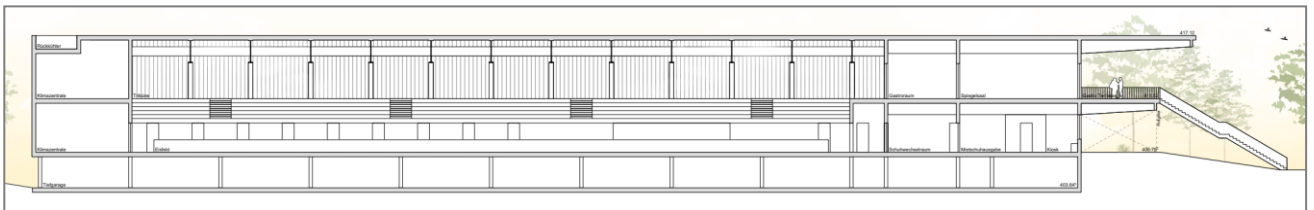
Grundriss Obergeschoss



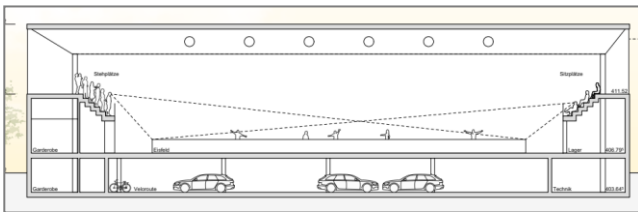
Grundriss Untergeschoss



Längsschnitt



Querschnitt



Ansicht Süd

